Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Band: 143 (1998)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

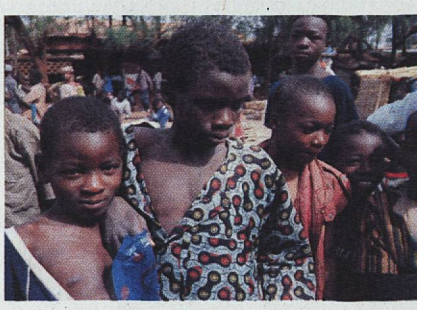
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1170

SLZ

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER
NR. 5/98

ISSN 1422-0660



Dialog Afrika–Europa

Veränderungen durch
Globales Lernen

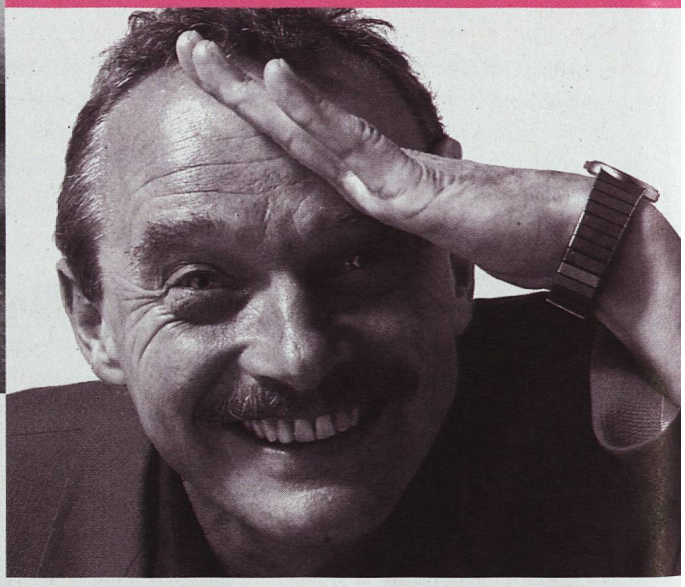
Sonderausstellung an der
worlddidac 98 in Basel

Deutschdidaktik

VON AKTUELLEN THEMEN HAT MEIN LEHRER DOCH KEINE AHNUNG.

K. M.

DENKSTE.

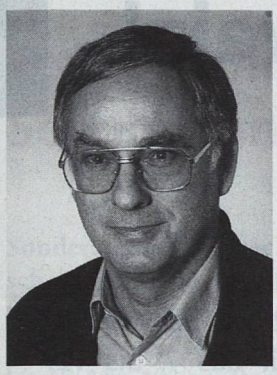


Was heute Schlagzeilen in den Medien macht, soll morgen in den Unterricht einfliessen. Gut und recht, denken Sie jetzt bestimmt. Doch wo finden Sie als Lehrkraft zu brandaktuellen Themen wie «Gentechnologie», «Europapolitik» oder «Soziale Sicherheit» Informationen und Tips für Ihren Unterricht? Wo gibt's Zahlen und Fakten zu Stoff, der in keinem gängigen Lehrmittel behandelt wird? Wo bekommen Sie Umsetzungshilfen wie Folien oder Kopiervorlagen? Schulweb Schweiz, eine Dienstleistung der Wirtschaftsförderung (Wf), bietet Antworten zu diesen Fragen auf dem Internet. Surfen Sie mal hin: **www.schulweb.ch**

Der Bildungsserver der Wirtschaft
Infos aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft

NEU: Lernhilfen und Arbeitsblätter-Pool (Up- und Download)

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 28. März 1998 war im Zusammenhang mit dem Besuch von US-Präsident Clinton in Afrika zu lesen:

«Afrika steht der Welt gegenüber durchaus nicht mit leeren Händen da. Nur liegen seine eigentlichen Stärken im Kulturellen, in seiner Musik, Kunst und Literatur – wie auch in seiner unendlichen Geduld, mit den Widrigkeiten des Lebens fertig zu werden. Diese Stärken entgehen einer nur die wirtschaftliche Durchdringung erfassenden Optik.»

Nun ist Afrika zu Besuch in der Schweiz, nämlich an der «Worlddidac» 1998 in Basel, im Rahmen des Sonderprogrammes «Afrika–Europa – Veränderung durch globales Lernen.» Hier bietet sich Gelegenheit, etwas von eben diesen Stärken Afrikas kennen zu lernen, wozu auch die pädagogische Phantasie gehört. Der erste Schwerpunkt der Mai-SLZ ist diesem Thema gewidmet: Afrikanische Kolleginnen und Kollegen beurteilen unsere Lehrmittel kritisch und mit besonderer Sensibilität im Bezuge auf Klischees, Verallgemeinerungen und eurozentrische Perspektiven. Über die schönen afrikanischen Schulbücher hinaus, die in Basel eingesehen werden können, soll die afrikanische Schulrealität nicht vergessen werden, in der sich die materielle Not deutlich widerspiegelt.

Eine andere Dimension der Schulbücher betrifft gewissermassen die Alphabetisierung im eigenen Land: Die Beiträge zur Erstlesedidaktik und zum Sprachbuch Glinz. Globales Lernen und Alphabetisierung stehen schliesslich im Zusammenhang mit dem Berufsethos der Lehrenden, auf das ein Artikel zu den «Standesregeln» des LCH eingeht. So heterogen die Schwerpunkte dieser SLZ-Ausgabe auf den ersten Blick erscheinen mögen, ergeben sich bei näherem Zusehen naheliegende Verbindungen …

Daniel V. Moser-Léchot

Inhalt

Seite für Sie 3

Afrika–Europa 5
Dialog Afrika–Europa 6
(Christine Hatz)
Ein neues Afrikabild im Unterricht? 8
(Helen Schär)
Lehrmittel in Mali 10
(Ali Niane)
Gedanken zum afrikanischen Schulbuch 12
(Daniel V. Moser)
Afrikaner über Schweizer Lehrmittel 16
(Daniel V. Moser)
Lernen für Entwicklung 18
(Benedikt Güntert)
Zwei Lehrmittel: 20
«Global? Egal!»
und «Freizeit, Reisen, Tourismus»
Die Stiftung «Bildung und Entwicklung» 22
(Richard Helbling)
Solidarität schafft Zukunft 26
(Thomas Schempp)
Fraueninitiativen in Ghana 28
(Therese Halfhide, Annie Spuhler)

Deutschdidaktik 54
Bewegungen in der didaktischen Erstleselandschaft 54
(Hans Grissemann)
Sprachunterricht – Theorie und Praxis 58
(Rudolf Meyer)

Zu den Standesregeln des LCH 62
Von impliziten Professionsregeln zum expliziten Berufskodex
(Andreas Dick)

Dossier 65
Ethik, Religion, PPP 65
Umwelt, Technik 67
Gesundheit, Bewegung 69
Geld, Arbeit 71
Sprache, Politische Bildung 73
Bildung, Forschung 75

Magazin 77

Schlusspunkt 80

Vorschau Juni 1998:
Umwelt, Verkehr,
chronisch kranke Kinder

In der Mitte dieses Heftes ist das LCH-Aktuell beigeheftet.

sabe

Der neue Weltatlas Schweiz!

DIERCKE WELTATLAS SCHWEIZ
195 Seiten, gebunden
164 Kartenseiten,
davon 29 Kartenseiten
für die Schweiz
ISBN 3-252-05500-7
Fr. 39.– (EP Fr. 52.–)

HANDBUCH
ca. 192 Seiten, broschiert
mit zahlreichen Karten,
Tabellen und Grafiken,
ISBN 3-252-05501-5
Fr. 48.–

KOPIERVORLAGEN
ca. 120 Seiten,
Spiralbindung
ISBN 3-252-05502-3
Fr. 67.–

Besuchen Sie uns
an der Worlddidac!
Halle 321, Stand C 31

24 Stunden
Bestellservice!
Tel. 0848 80 15 15

Der Diercke Weltatlas Schweiz ist ein Schulatlas für das 7. bis 12. Schuljahr. Er besticht durch Übersichtlichkeit, gute Lesbarkeit, unterrichtsgerechte Generalisierung und Reduktion, Aktualität und hohe Kartenqualität. Eine Deutsch-Schweizerische Koproduktion von sabe und Westermann.

Der Diercke Weltatlas Schweiz bietet zudem ein regional und thematisch gegliedertes Inhaltsverzeichnis, eine Signaturenlegende bei jeder Karte (oder benachbarten Karte) sowie ein umfangreiches Register und Sachwortregister.

Die physischen Karten, die der topografischen Übung dienen und die Grundzüge naturgeografischer Phänomene wie Relief und Gewässernetz einführen, werden in diesem Atlas besonders gepflegt: Die sorgfältige Farbgebung vermittelt einen klaren Überblick über die Höhenstufen, die Kartenschriften sind gut lesbar. Damit die räumlichen Vorstellungen bei den Schülerinnen und Schülern nicht falsch geprägt werden, sind die Kartenmassstäbe konsequent durchgehalten.

Die Bodenbedeckungs-/Wirtschaftskarten sind im ganzen Atlas innerhalb vergleichbarer Massstäbe nach gleichen Prinzipien dargestellt und die Wirtschaftszeichen entsprechend gewichtet.

Grosszügig und vielfältig gestaltete thematische Fallbeispiele kennzeichnen den Atlas auf besondere Weise. Sie decken die Spannweite der geografischen Themen weltweit ausgewogen ab. Angeordnet sind alle Karten nach dem regionalen Prinzip, d.h., thematische Fallbeispiele stehen im Raumzusammenhang. Zudem wird auf moderne geografische Arbeits- und Erkenntnismethoden geachtet.

sabe Verlag · Tödistrasse 23 · CH-8002 Zürich · Tel 01 202 44 77 · Fax 01 202 19 32 · e-mail: verlag@sabe.ch

Der aktuelle Hinweis

Lernen ohne Grenzen – Schweizer Schulen ans Internet

Sonderausstellung der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB) an der Worlddidac vom 12. bis 15. Mai 1998 in Basel

In der Ausstellungshalle, die dem Multimedia gewidmet ist, wird eine Inselwelt aufgebaut, wo Schulklassen aus der ganzen Schweiz an Projekten arbeiten werden. Daneben wird täglich ein Seminar über den Einsatz von Internet in der Schule angeboten, welches zugleich eine gute Vorbereitung für den anschliessenden Besuch der Sonderausstellung «Lernen ohne Grenzen» ist.

Internet-Einführungsseminar:
Täglich von 9.45 bis 10.45 Uhr im Kongresszentrum Basel (Saal Montreal), kostenlos. Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, sich einen ersten Überblick über den Interneteinsatz in der Schule zu verschaffen: Was will das Internet? Was brauchen wir, wenn wir einen Internetanschluss wollen? Wie kann man dies in einer Schule realisieren, zu welchen Kosten? Was kann ich als Lehrkraft damit machen? Welche Möglichkeiten bieten sich für den Schulunterricht an? Wie soll ich beginnen? Nützliche Tips und Adressen.

Sonderausstellung «Lernen ohne Grenzen – Schweizer Schulen ans Internet»
In der Halle 331, Stand A40, arbeiten an verschiedenen Arbeitsinseln Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz an Internet-/Informatik-Projekten:

1. Telekommunikationsprojekte mit Primarschülern:
Schulklassen aus verschiedenen Regionen arbeiten zuhause in ihren Klassenräumen an einem gemeinsamen Projekt «Umweltschutz». Sie schicken die Ergebnisse ihrer Studien per E-Mail an die Worlddidac. Dort bereitet eine Lehrkraft zusammen mit Schülern aus Genf die Informationen fürs Internet auf. Besucherinnen und Besucher können Fragen stellen und selber mit den Kindern in ihren Schulzimmern per E-Mail kommunizieren. Eine andere Schülergruppe aus Lausanne und Genf wird mit Legotechnik Fahrzeuge über Internet fernsteuern.

2. Erste Schritte im Internet
Kleinklassenlehrkräfte aus Basel zeigen den Besuchern, wie sie auf einfachste Weise mit den Schülern ins Internet einsteigen und wie Informationen mit Hilfe des Internets genutzt werden können.

3. Projektarbeit dokumentieren und für das Internet aufbereiten
Realschülerinnen und -schüler aus der Ostschweiz gehen in Basel auf Entdeckungsreise. Sie sammeln Informationen und bereiten diese an der Worlddidac laufend fürs Internet auf (Homepage).

4. Kunst, Architektur und Internet
Gewerbeschülerinnen und -schüler aus Neuenburg beschäftigen sich in Basel und in Neuenburg mit Kunst und Architektur. Sie fotografieren, erstellen Berichte und schicken alle Informationen laufend von Basel nach Neuenburg. Kameraden bereiten diese im Informationszentrum der Gewerbeschule fürs Internet auf und publizieren sie so.

5. Livebericht von der Worlddidac
Gymnasiasten aus Basel machen an der Worlddidac Reportagen und berichten regelmässig auf Internet. Dazu werden sie eine Messezeitung herstellen und publizieren.

6. Computereinsatz in der Schule: Wo steht die Schweiz?
Die Diplommittelschule Baselland versucht in einer statistischen Untersuchung ein Bild des Computer- und Interneteinsatzes an den schweizerischen Schulen zu ermitteln. Die Ergebnisse werden an der Worlddidac laufend aktualisiert und dargestellt.

7. Frauen zeigen Frauen das Internet
Zuechehocke und probiere! Zukünftige Hauswirtschaftslehrerinnen aus Bern zeigen Einsatzmöglichkeiten des Internets und begleiten erste Schritte.

8. Der Internetanschluss im Lehrerzimmer
Im Gespräch mit Lehrkräften kann man sich ein konkretes Bild machen über den Schritt zum Internetanschluss der Schule und über die Möglichkeiten.

9. SFIB
Neben den Schulinseln betreiben die SFIB sowie diverse Lieferanten von Soft- und Hardware eine Infothek.

Die schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen hat sich zusammen mit den Verantwortlichen der Messe Basel und der Worlddidac zum Ziel gesetzt, einen vielfältigen und interessanten Einblick in das Lernen und Lehren mit Telekommunikationsmitteln zu ermöglichen.
Ein Besuch wird sich bestimmt lohnen.

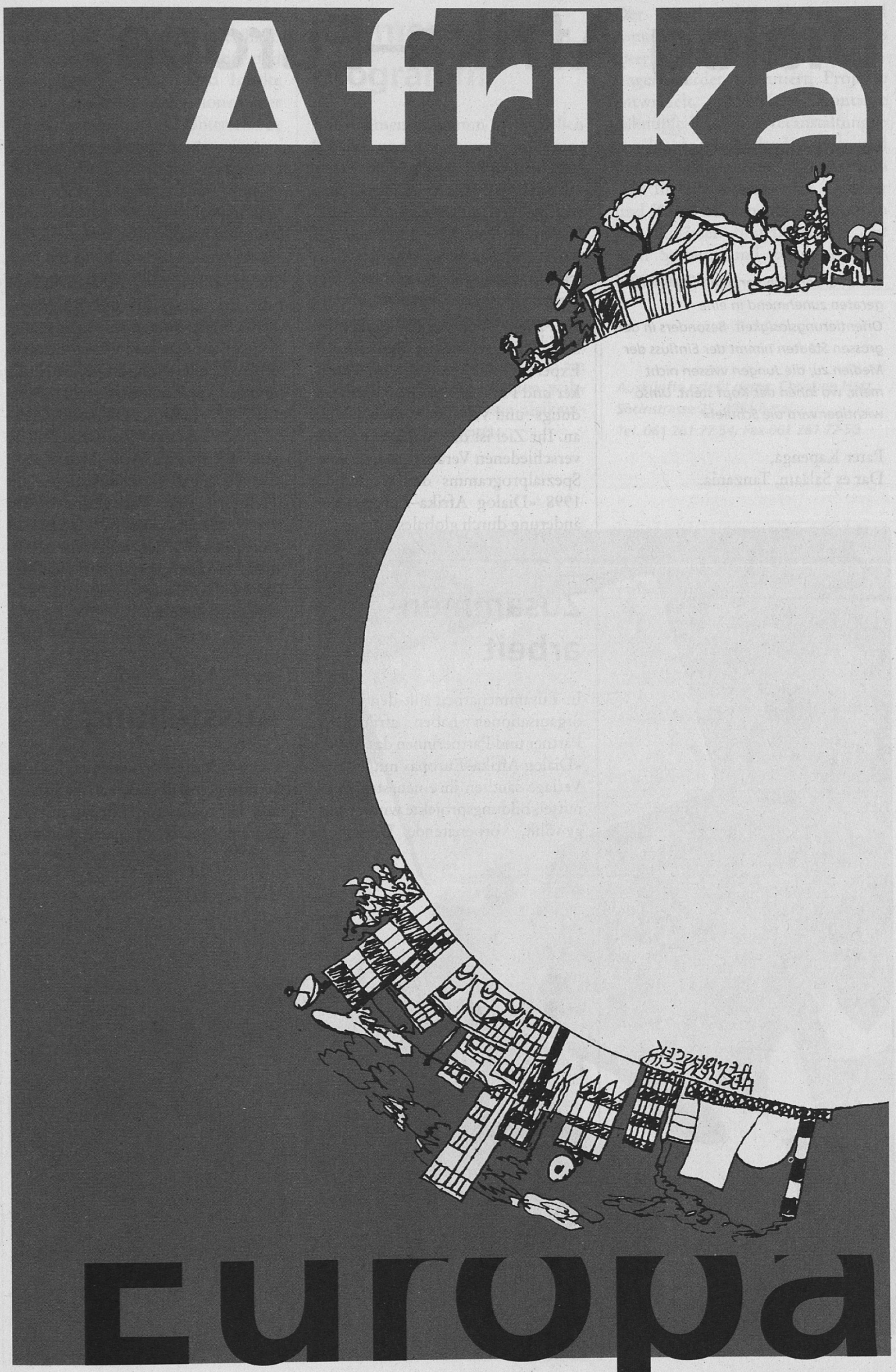
Hugo Neuhaus-Gétaz

40 Jahre Konstruvit® 40 ans Konstruvit® 40 anni Konstruvit®

40 Jahre Konstruvit® 40 ans Konstruvit® 40 anni Konstruvit® 40 Jahre Konstruvit® 40 ans Konstruvit® 40 anni Konstruvit® 40 Jahre Konstruvit®

40 Jahre Konstruvit® 40 anni Konstruvit®

Afrika



Europa

Dialog Afrika–Europa

Veränderung durch Globales Lernen

«Auch unsere Schüler und Schülerinnen geraten zunehmend in eine Orientierungslosigkeit. Besonders in den grossen Städten nimmt der Einfluss der Medien zu; die Jungen vvissen nicht mehr, wo ihnen der Kopf steht. Umso wichtiger wird die Schule!»

Pater Kapenga,
Dar es Salaam, Tanzania.

Christine Hatz

Aus allen Teilen Afrikas südlich der Sahara reisen Anfang Mai über 20 Experten und Expertinnen, Praktiker und Praktikerinnen aus dem Bildungs- und Verlagswesen nach Basel an. Ihr Ziel ist die Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen eines Spezialprogramms der Worlddidac 1998 «Dialog Afrika–Europa: Veränderung durch globales Lernen.

Zusammenarbeit

In Zusammenarbeit mit den Trägerorganisationen haben afrikanische Partner und Partnerinnen das Projekt «Dialog Afrika–Europa» mitgestaltet. Verlage sandten ihre neuesten Lehrmittel, Bildungsprojekte wurden ausgewählt, vorbereitende Workshops durchgeführt. Aber auch in Europa war das Echo auf das Programm beträchtlich. So nehmen Verlage und Organisationen aus vielen europäischen Ländern an der Ausstellung und den Veranstaltungen teil.
Das Programm «Dialog Afrika–Europa» umfasst eine breite Palette von Aktivitäten wie Workshops, thematische Diskussionsrunden mit Verlegern und Verlegerinnen aus verschiedenen Ländern Afrikas und Europas sowie ein kulturelles Rahmenprogramm. Erfahrbar wird der «Dialog Afrika–Europa» zudem in einer Ausstellung.

Ausstellung

Kernstück dieser Ausstellung ist eine Selektion von über 300 afrikanischen und europäischen Lehrmitteln und weiterer Unterrichtsmaterialien zum

Thema Globales Lernen und Nachhaltige Entwicklung. Sie zeichnen sich durch besonders innovative und eigenständige Formen und Inhalte aus und sollen zu Diskussionen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede kultureller Wahrnehmung anregen. Wichtig sind ihr Praxisbezug und ihre Anwendbarkeit im lokalen Umfeld der jeweiligen Schüler und Schülerinnen. Alle diese Lehrmittel sind mit einem kurzen Informationsblatt versehen und können direkt am Stand bestellt werden.

Die Ausstellung gibt auch einen anschaulichen Einblick in das Bildungswesen der Länder Mali, Südafrika und Moçambique. Mit Bildern und Texten werden Bildungsprojekte vorgestellt, die der Kultur des jeweiligen Landes gerecht werden und zugleich Ansätze von globalem Lernen aufzeigen. Forderung der Mädchenbildung, Friedenserziehung in ehemaligen Konfliktländern, unkonventionelle Anti-Rassismus-Projekte sind nur einige der thematischen Schwerpunkte dieser Ausstellung.

Rahmenprogramm

Ein Rahmenprogramm bietet neben Musik- und Literaturveranstaltungen auch tägliche Filmvorführungen: Der Film «Keita! Das Erbe des Griot» kontrastiert unterschiedliche Formen von «Schule» in einem modernen westafrikanischen Kontext und ermöglicht einen Zugang zur aktuellen Bildungsdiskussion unserer afrikanischen Kollegen und Kolleginnen. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. In der Cafeteria am Stand Afrika–Europa werden während der gesamten Messe afrikanische Gerichte zubereitet.

Der Stand Afrika–Europa wird somit zu einem Treffpunkt eines interkulturellen Austausches: Fachfragen werden diskutiert, Projekte entwickelt, persönliche Kontakte geknüpft. Sämtliche Veranstaltungen werden in Deutsch, Englisch und Französisch simultan übersetzt und sind für alle interessierten Zuhörer und Zuhörerinnen offen. Zwischen den Anlässen besteht genug Zeit zum Stöbern und zu informellen Gesprächen.

Auskünfte erteilt geme: Christine Hatz, Socinstrasse 25, 4051 Basel, Tel. 061 261 77 54, Fax 061 261 77 50.

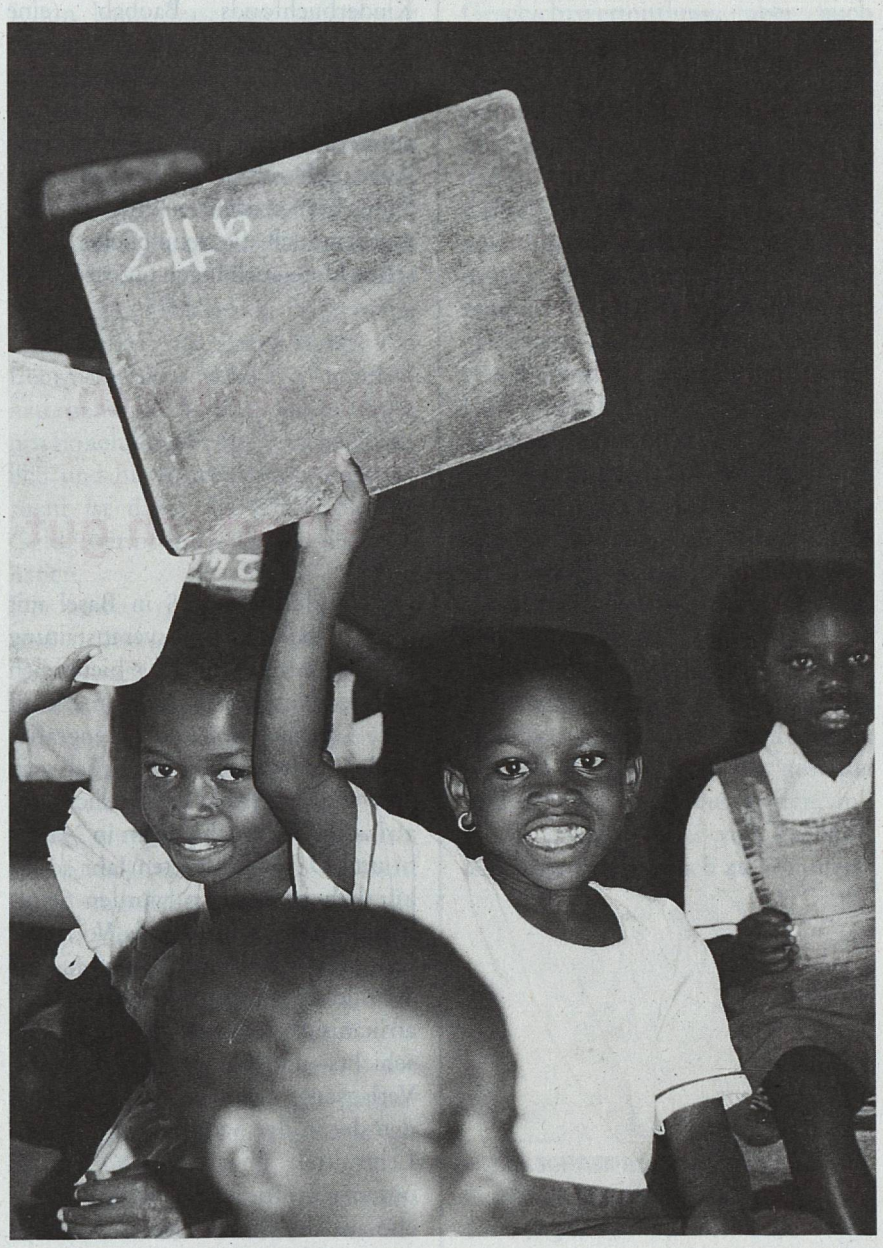


Foto: Daniel V. Moser

Ein neues Afrikabild im Unterricht?

Unter dem Titel «Dialog Afrika–Europa – Veränderung durch Globales Lernen» bietet die Worlddidac 1998 vom 12. bis 15. Mai in Basel eine Plattform, um über die Beziehungen zwischen Europa und Afrika im pädagogischen Umfeld breit zu diskutieren. Der Kinderbuchfonds Baobab organisiert im Auftrag der Stiftung «Bildung und Entwicklung» einen Workshop.

Helen Schär

Afrikanerinnen und Afrikaner fordern vom Norden eine gleichberechtigte Beachtung und Behandlung. Sie stossen sich am Bild, das auch heute noch oft von ihren Gesellschaften vermittelt wird. Andererseits haben auch sie Bilder von europäischen Menschen, die revidierungswürdig sind. Einer der Schwerpunkte des Kinderbuchfonds Baobab (eine Arbeitsstelle der Erklärung von Bern und terre des hommes schweiz) ist es, auf Rassismus und Eurozentrismus aufmerksam zu machen und einen Austausch mit Menschen aus dem Süden herbeizuführen. Immer wieder wurden auch die Schulbücher kritischen Untersuchungen unterzogen.

Eurozentrisch, aber methodisch gut

Die Worlddidac 1998 in Basel mit ihrer Schwerpunktsveranstaltung «Dialog Afrika–Europa» bietet sich an, wieder einmal ein Augenmerk auf die Geschichts- und Geografiebücher zu werfen, die in der Schweiz verwendet werden. Anlässlich der afrikanischen Buchmessen in Nairobi und Dakar im letzten Jahr sowie kürzlich in Bamako wurden Seminare durchgeführt, die als Vorbereitung für einen Workshop an der Worlddidac dienen. Dabei haben afrikanische HistorikerInnen, Geschichts- und GeografielehrerInnen, Verlagsangestellte und ErzieherInnen die in der Schweiz eingesetzten Lehrmittel über Afrika kritisch untersucht. In Senegal waren es solche aus der Westschweiz, in Kenya ausgewählte Bücher (in englischer Übersetzung) aus der deutschen Schweiz und in Mali Lehrwerke aus der deutschen und der französischen Schweiz.

Viele Urteile fielen recht ernüchternd aus. Durchwegs empfanden die TeilnehmerInnen die Texte eurozentrisch, in Bezug auf die afrikanische Geschichte und Gesellschaft äusserst unvollständig bis ungenau und insgesamt sehr undifferenziert. Über die Tatsache, dass bei der Erarbeitung mit Sicherheit keine afrikanischen ExpertInnen zugezogen wurden, waren sich alle einig; sie vermuteten gar, dass die meisten Texte, ohne überarbeitet zu werden, von Auflage zu Auflage weiterverwendet wurden.

Die afrikanischen SpezialistInnen empfinden es als unhaltbar, dass den europäischen SchülerInnen offensichtlich suggeriert wird, in Afrika hätte Geschichte mit dem Auftreten der ersten Weissen begonnen (eine Ausnahme stellt hier «Weltgeschichte im Bild 7» dar) . Die wenigen Beispiele von früheren Zeugnissen einer afrikanischen Geschichte seien nur punktuell angedeutet. Mächtige Königreiche wie zum Beispiel die Ashanti, die viel Einfluss hatten, würden ignoriert.

Zur Kolonialgeschichte wurde beanstandet, dass einerseits ein Hauptgewicht auf die Rivalitäten der verschiedenen Kolonisatoren gelegt werde und andererseits kaum bis gar nie vom afrikanischen Widerstand die Rede sei. Es entstehe der Eindruck, die Afrikaner hätten die Eroberung durch die Europäer passiv über sich ergehen lassen. In diese Rolle würden die afrikanischen Menschen auch später immer wieder versetzt. Generell hinterliessen die Texte den Eindruck, dass eine Tendenz bestehe, Afrika als armen, verschuldeten, kriegsgebeutelten und von Diktatoren beherrschten Konti-

nent zu stempeln. Der Hauptgrund der Armut werde viel zu sehr auf die klimatischen und geografischen Verhältnisse abgewälzt, und Zusammenhänge mit dem Norden seien sind zu wenig aufgezeigt. Neben dem industrialisierten Europa werde Afrika als nicht industrialisierter Kontinent dargestellt, ohne dass differenziert würde. Im Vergleich zu Südafrika sei Portugal zum Beispiel weit weniger industrialisiert.
Auch sexistische Tendenzen wurden beanstandet, so zum Beispiel, dass Frauen untervertreten oder nur in traditionellen Rollen und in den Illustrationen meistens mit unbedecktem Oberkörper dargestellt seien. Die wenigen positiven Aspekte könnten den hartnäckigen Unterton eines bedauernswerten Kontinents nicht neutralisieren.
In Nairobi wurde den untersuchten Texten über Afrika gar jeglicher Versuch, eine afrikanische Kultur vorzustellen, abgesprochen und die unterschwellige Botschaft herausgelesen, dass Afrika ohne Europa nicht überleben könne, und auch, dass Afrika nichts zu einer Zivilisation beigetragen habe. Es hiess, dass alles darauf angelegt sei, die Kolonialpolitik zu rechtfertigen und dass Europa als «der Grosse Bruder» hingestellt werde, ohne dessen Hilfe in Afrika auch keine Entwicklung möglich sei.
In der nachfolgenden Diskussion über die Hilfe aus Europa wurde sie von einigen als reine Einbahnaktion angeprangert, die letztlich nicht Afrika, sondern Europa zugute komme, denn alle Hilfsaktionen würden nur im Hinblick auf einen Rückfluss nach Europa unternommen. Ob nicht sogar dieser Workshop nur dazu diene, Impulse für die Erarbeitung von neuen Lehrmitteln zu liefern, warf ein Teilnehmer fragend in die Runde. Eine absolute Notwendigkeit sei, afrikanische ExpertInnen beizuziehen.
Der didaktische Ansatz der Lehrmittel wurde dagegen als nachahmenswert hervorgehoben. Eine Gymnasiallehrerin in Dakar erzählte, dass sie einzelne Comics aus dem Lehrmittel «Géo et B. D des Cycle d'orientation in Genf in ihrer Lektion mit Erfolg angewendet habe.
Alle TeilnehmerInnen wünschen, mit FachkollegInnen in der Schweiz in Kontakt zu kommen, um Erfahrungen auszutauschen und Möglichkeiten einer konstruktiven Zusammenarbeit zu diskutieren. Sie äusserten auch die Idee, man könnte versuchen, gemeinsam ein Lehrmittel zu erarbeiten. Auch bei Schweizer Fachkräften stiess dieser Vorschlag auf grosses Interesse.

Afrikanische Lehrmittel für afrikanische Kinder

In der Schweiz untersucht eine Gruppe von Geschichts- und GeografielehrerInnen die in Afrika angebotenen Lehrmittel über Europa. Schon beim Zusammenstellen der Materialien stellte sich heraus, dass der überwiegende Teil aus Europa stammt. Die Bücher für die Unterstufe werden zwar mehr und mehr in Afrika hergestellt und beziehen sich auf die lokalen Verhältnisse. Die Realisation geschieht oft auch mit Hilfsgeldern aus Europa, Kanada oder von der Weltbank. Programme und Kurse zur Erarbeitung von Lehrmaterialien werden von internationalen Nicht-Regierungs-Organisationen angeboten. Unterschiedlich und bis heute zu wenig untersucht ist dabei die Rolle, die die Geldgeberinstitutionen jeweils innehaben.
Der weitaus grösste Teil der Mittel- und Oberstufenlehrmittel wird jedoch nach wie vor in Europa hergestellt und nach Afrika exportiert. Afrikaner und Afrikanerinnen werden selten beigezogen, auch dann nicht, wenn es sich um afrikanische Geschichte und Geografie handelt. Die europäischen Verlage, die nicht selten staatliche Subventionsgelder für die afrikanischen Schulbuchausgaben erhalten, setzen alles daran, dieses einträgliche Geschäft nicht zu verlieren. Ein französisches Grossunternehmen hat sogar mit einem Papierboykott gedroht, falls Afrikaner versuchen sollten, eigene Schulbücher herauszugeben.
Es ist (noch) selbstverständlich, dass die Bücher aus Europa eine Geschichte darstellen, die der Tradition und Sicht des Herkunftslandes entspricht. Die Kolonialgeschichte Englands wird bestimmt anders dargestellt als jene Frankreichs. Ebenso ist die europäische Geschichte national gefärbt.
In den in Afrika entstandenen Lehrmitteln fällt auf, dass Europa und sein Einfluss sehr viel omnipräsenter ist als Afrika in den europäischen Lehrmitteln. Während bei uns Geschichte ohne Afrika problemlos auskommt, scheint in Afrika die Geschichtsdarstellung ohne Europa und die Europäer fast nicht möglich zu sein.
Allen vorbereitenden Gesprächen war zu entnehmen, dass im allgemeinen der Geschichtsdarstellung und der Vermittlung von Geografie viel zu wenig Gewicht beigemessen wird. Darüber hinaus wurde der Wunsch geäussert, grundsätzlich mehr über Geschichtsvermittlung, aber auch über Möglichkeiten einer interkulturellen Verständigung durch Geschichts- beziehungsweise Geografieunterricht und die Möglichkeiten der Vermittlung globaler Themen zu diskutieren. Auch die Verarbeitung von Schuld- bzw. Opfergefühlen müsste thematisiert werden. Während der Worlddidac werden die eingeladenen TeilnehmerInnen aus den vorbereitenden Seminarien Gelegenheit dazu haben.
Sämtliche Ergebnisse werden dem Publikum schliesslich am Workshop «Afrika und Europa in Erdkunde- und Geschichtsbüchern» am 14. Mai nachmittags vorgestellt. Alle sind eingeladen, sich an dieser öffentlichen Debatte zu beteiligen.
Die afrikanischen Gäste wünschen sich auch Einsicht in schweizerische Schulen, würden gerne miterleben, wie der Unterricht bei uns gestaltet und geführt wird und hoffen, mit einem grossen Kreis von FachkollegInnen ins Gespräch zu kommen.

HELEN SCHAER ist Leiterin des Kinderbuchfonds Baobab in Basel, der Erklärung von Bern und terre des hommes schweiz.

Lehrmittel in Mali

Das Beispiel der Geschichts- und Geografiebücher

Der nachfolgende Text ist die Übersetzung eines Referates, das im Februar 1998 in Bamako (Mali) anlässlich eines Workshops über afrikanische und europäische Geschichts- und Geografiebücher gehalten wurde. In den Grundlinien trifft die geschilderte Entwicklung auch für viele andere afrikanische Staaten zu.

Ali Niane

Die moderne malische Schule ist ein Erbe des Kolonialismus. Während der Kolonialzeit hatte die Schule den Auftrag, subalterne Beamte auszubilden und die Eingliederung der Kolonialbevölkerung zu ermöglichen. Die Lehrpläne und die Lehrmittel stammten aus Frankreich. Sie vermittelten eine Ideologie, die die Kolonialpolitik unterstützte. Wo steht heute die Schule im allgemeinen und der Geschichts- und Geografie-Unterricht im besonderen?

Die malische Schule

Mali erreichte 1960 die Unabhängigkeit. Die Reform von 1962 passte die ehemalige Kolonialschule den Bedürfnissen in der Erziehung und Entwicklung des unabhängigen Malis an. Die Lehrpläne wurden überprüft, die Unterrichtsmethoden geändert und die Orientierung der Schule verändert. Es ging nun darum, immer mehr malische Kinder einzuschulen und – durch den Einsatz von schüleraktivierenden und teilnehmerorientierten Unterrichtsmethoden Kaderleute auszubilden, die Mali für seine Entwicklung benötigt. Und dies in Kenntnis und in Achtung vorerst der malischen und afrikanischen sowie der globalen Grundwerte.

Die Schulreform wurde seither mit den neugesetzten Zielen fortgesetzt. Die Behörden sprechen heute von einer Neuschaffung des Schulsystems. Kommissionen wurden ins Leben berufen, mit dem Auftrag, die technische Seite und das Umsetzen dieser Neuschaffung zu prüfen. Eine neue, den malischen Wirklichkeiten besser angepasste Schule wird entstehen. Und in der Zwischenzeit, welche Stellung bekommt heute der Unterricht in Geschichte und Geografie?

Der Geschichtsunterricht

Während der Kolonialzeit stammte das Schulprogramm aus Frankreich und tendierte dazu, die malischen und afrikanischen Wirklichkeiten und Grundwerte abzulehnen. «Unsere Vorfahren waren Gallier» lernten die Schüler auswendig. Die französische Geschichte hatte mehr Gewicht im Schulprogramm. Die MalierInnen und die anderen AfrikanerInnen kannten die Französische Geschichte besser als ihre eigene. Die malischen und afrikanischen Könige und Herrscher wurden als Banditen und Menschenfresser dargestellt. Alles wurde darauf ausgelegt, den kleinen Afrikanern Afrika und seine Werte hassen zu lassen und Frankreich, Europa und die westliche Denkweisen zu bewundern. Die Lehrmittel wurden in Frankreich hergestellt und durch Franzosen geschrieben, nicht durch Afrikaner («Histoire de l'AOF», Januet et Barry, «Histoire», Bonifacio usw.).

Die Reform von 1962 veränderte auch die Lehrpläne für den Geschichtsunterricht. Mali und Afrika begannen die Plätze einzunehmen, die ihnen zustehen. Afrika ist wieder in seine Rechte eingesetzt worden. Die afrikanischen Fürsten wurden wieder als Erbauer von Nationen dargestellt. Der Kolonialismus wurde objektiv und sachlich erklärt. Die malischen und afrikanischen Werte wurden nicht mehr ausgeschlossen. Die durch die Kolonialisten einge-

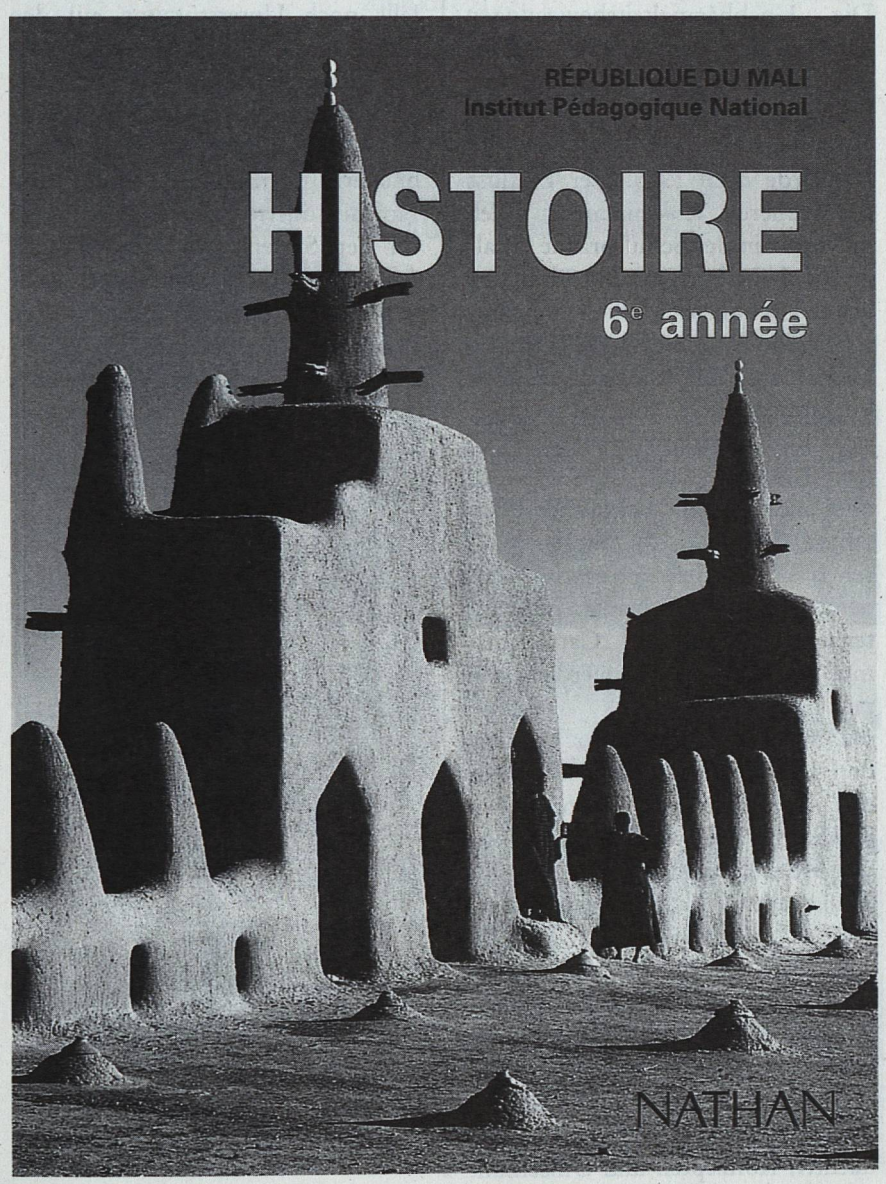
führte Akkulturation verlor mehr und mehr an Boden. Die französischen Autoren mussten dieser Entwicklung Rechnung tragen, wenn sie ihre Bücher weiterhin in Afrika verkaufen wollten. Nach der Unabhängigkeit erhielt jedes Land sein Geschichts-Schulbuch.

In enger Zusammenarbeit haben Jean Suset Canal und Djibril Tamsir Niane ein bekanntes Geschichtsbuch herausgegeben. Dasselbe gilt für die IPAM-Serie mit Amadou Moctar Bow. In Mali hat das Institut de Pédagogie National (IPN) den Auftrag, Lehrmittel zu erarbeiten und herauszugeben. Die Lehrmitteln werden häufig immer noch in Frankreich und Europa gedruckt, obwohl in einigen afrikanischen Ländern moderne Druckereien bestehen. Es gibt heute sehr wenige durch malische Autoren geschriebene Lehrmittel, trotz den oben beschriebenen Reformen.

Der Geografieunterricht

Was über den Geschichtsunterricht gesagt wurde, gilt auch für den Geografieunterricht. Während der Kolonialzeit wurden in der Schule die Geografie Frankreichs vermittelt. Mali und Afrika erhielten sehr wenig Platz. Die Autoren der Lehrmittel waren Franzosen, wie beispielsweise Rubon und Sax, die französischen Herausgeber waren Hatier und Nathan usw.

Seit der Reform von 1962 hat Afrika seinen Platz im Schulprogramm wieder übernommen. Die Lektionen wurden anders gestaltet. Die Autoren haben sich der neuen Situation angepasst, die Herausgeberfirmen auch. Trotz der neuen politischen Richtung in der Erziehung gibt es auch bei den Geografiebüchern immer noch sehr wenig malische oder afrikanische Autoren und Herausgeber.



Schlussfolgerungen

In vielen afrikanischen Ländern wurde die Schule neu gestaltet. Die Lehrpläne wurden überarbeitet und darin erhielten Geschichte und die Geografie Afrikas einen neuen, grösseren Stellenwert. Was muss noch getan werden? Die Entscheidungsträger müssen eine bessere Herausgeberpolitik einführen. Die malischen und afrikanischen Lehrkräfte müssen für die Erarbeitung von eigenen Lehrmitteln im allgemeinen und im besonderen in Geschichte und Geografie ermuntert und unterstützt werden. Für die Herausgabe der Lehrmittel sollen afrikanische Herausgeber berücksichtigt werden. So wird Mali und Afrika für die Unabhängigkeit der malischen und afrikanischen Schule arbeiten.

ALI NIANE ist Mitarbeiter des Institut de Pédagogie National in Bamako (Mali)

Übersetzung: Maria Tanner und Daniel V. Moser.

Gedanken zum afrikanischen Schulbuch

Qualitäten und Wirkungen afrikanischer Schulbücher

Ziel jeder Schulbuchproduktion ist es, den Unterricht zu verbessern. Die Existenz eines guten Schulbuches allein garantiert noch keinen verbesserten Unterricht. Weitere Bedingungen müssen erfüllt sein, wie beispielsweise eine funktionierende Verteilorganisation, eine gute Schulbuchverwaltung, Einführungskurse für Lehrkräfte und vor allem ein vernünftiger Preis. Für Europa mag das banal klingen, nicht aber für Afrika.

Daniel V. Moser-Léchot

Meine Kenntnisse der afrikanischen Schulbücher beschränken sich auf die westafrikanischen Länder Kapverde, Mali und Ghana. Während meiner Reisen hatte ich Gelegenheit, sowohl Schulbücher zu kaufen wie mich bei Kollegen über die Verwendung der Schulbücher in den Schulen zu informieren. Kapverde verwendet Portugiesisch, Mali Französisch und Ghana Englisch als Schulsprache.

Die Unabhängigkeitsbewegungen haben in allen drei Ländern die Produktion von eigenen Schulbüchern kräftig gefördert, so in Ghana seit 1958, in Mali nach 1960 und auf Kapverde nach 1975. Der Einfluss der früheren Kolonialmacht blieb nicht nur in der Schulsprache erhalten (wobei Ghana schon früh in den ersten Schuljahren die einheimischen Sprachen einführte, während in Mali und auf Kapverde erst seit kurzem Versuche mit dem Unterricht in den Nationalsprachen bzw. dem Kreol gemacht werden), sondern auch in den didaktischen Prinzipien. So weisen die älteren malischen Schulbücher eine gewisse Tendenz zu Enzyklopädismus (mit Faktenanhäufungen) und Cartesianismus (alle Probleme werden rein rational erklärt) auf …

Die neueren Schulbücher in allen drei Ländern entsprechen durchaus den gegenwärtigen europäischen Standards[1]. Die Sprachbücher reflektieren den aktuellen Stand der fachdidaktischen Diskussion, Geschichtsbücher präsentieren eine Vielzahl von Text- und Bildsorten, kennen «advanced organizer», Zusammenfassungen und Fragen an die Schülerinnen und Schüler. Auch mit einfachen technischen Mitteln hergestellte Materialien beruhen auf gut durchdachten Konzepten und Umsetzungen. Es zeigt sich deutlich, dass heute sowohl im luso-, wie im franco- und anglophonen Afrika sehr fähige Kaderleute in der Entwicklung von Schulbüchern tätig sind, die über moderne didaktische Konzepte verfügen. Dazu haben sinnvolle Projekte zur Entwicklung von Schulbüchern beigetragen, wie beispielsweise diejenigen der Francophonie oder der Deutschen Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit (DSE)[2].

Afrikanische Schulbuchautorinnen und -autoren benötigen heute allenfalls noch Unterstützung auf den Gebieten der Dokumentation und der Textverarbeitung.

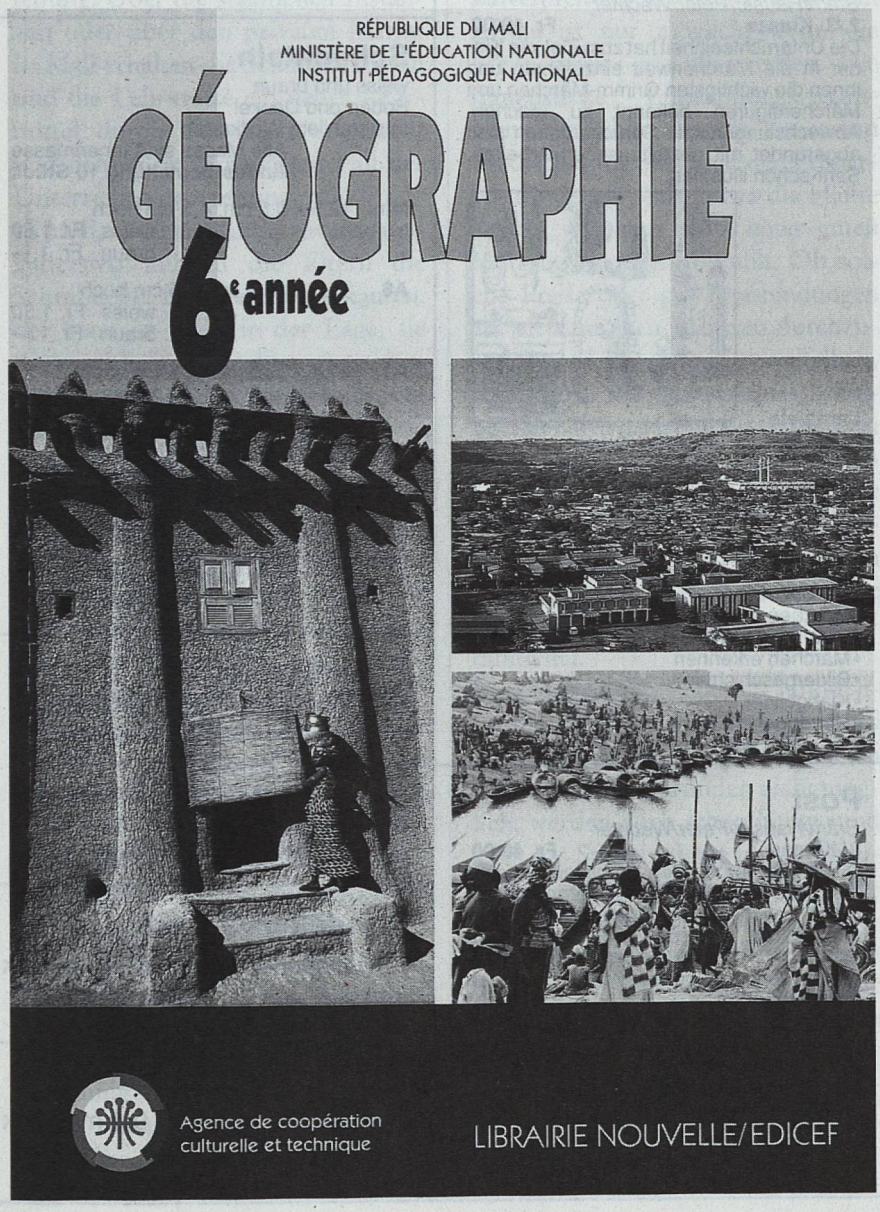
Ein Dialog über die Entwicklung von Schulbüchern und die in Schulbüchern vermittelten Werte und Normen dürfte für den Norden wie für den Süden von Interesse sein. Afrikanische Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner weisen bei der Lektüre europäischer Schulbücher besondere Sensibilitäten auf, die selbst afrophilen Europäern entgehen.

Zur Entwicklung und Produktion von Schulbüchern

Viele Schulbücher werden heute noch durch Projekte der Entwicklungszusammenarbeit finanziert, so beispielsweise in Mali durch Frankreich, Kanada und die USA, in Kapverde durch Portugal und Frankreich, in anderen Ländern auch durch die Weltbank. Hier sind zwei verschiedene Ansätze in der Schulbuchpolitik zu unterscheiden: Entwicklung (im günstigsten Fall unter Beizug afrikanischer Autorinnen und Autoren) und Produktion der Bücher im Norden oder die eigenständige Entwicklung und Produktion in Afrika. Die Weltbank setzt afrikanische Regierungen unter Druck, um allfällige protektionistische Gelüste zugunsten der afrikanischen Verlage zu unterdrücken.[3] Wenn Weltbank-Schulbuchprojekte auf dem freien Markt ausgeschrieben werden, dann sind es die grossen Verlagshäuser des Nordens, die den Zuschlag erhalten, können sie doch dank der modernen Technik weitaus günstiger produzieren als die Konkurrenz in Afrika. In einem Grossprojekt gelangten in der Zentralafrikanischen Republik 620 000 Schulbücher (durch französische Grossverlage produziert) über einige wenige Läden zur Verteilung. Wie viele Bücher wirklich bis in die Hände der Kinder geraten sind, ist nicht bekannt.

Seit Jahren hat beispielsweise die deutsche Entwicklungszusammenarbeit versucht, den anderen Ansatz zu verfolgen, also eine eigenständige afrikanische Schulbuchentwicklung und -produktion anzuregen, so in Bénin, Niger und Mali. Im frankophonen Afrika verfügen viele Staaten im «Institut de Pédagogie National» (IPN) über kompetente Fachleute der Schulbuchentwicklung.

Die «politique nouvelle du livre» in Mali möchte in den kommenden Jahren die Schulbuchentwicklung und -produktion radikal liberalisieren: Nach den Vorstellungen des Erziehungsministeriums wird das IPN sein Monopol der Schulbuchentwicklung verlieren, denn künftig sollen alle Schulbuchprojekte in Entwicklung und Produktion öffentlich ausgeschrieben werden und eine Kommission wird jeweils den Zuschlag geben. Ob die einheimische Druckindustrie in der Lage ist, konkurrenzfähige Offerten zu machen, muss beim gegenwärtigen Stand der Technik und der Organisation der Betriebe bezweifelt werden.



Schulbuch und Unterrichtsqualität

Ziel jeder Schulbuchentwicklung und -produktion ist die Verbesserung des Unterrichts. In Europa ist die Wirksamkeit der Schulbücher für den Unterricht im Grundsatz unbestritten. Und in Afrika? Wer westafrikanische Volksschulen besucht, wird rasch feststellen, dass von den 60 und 120 Schülerinnen und Schülern einer Klasse nur sehr wenige über ein oder zwei Schulbücher verfügen – in der Regel ein Sprach- und/oder Mathematikbuch. Nach den Aussagen afrikanischer Kollegen hat die Zahl der Kinder, die Schulbücher besitzen, in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Wenn die Lehrerin oder der Lehrer Leseunterricht erteilen will, dann muss sie/er deshalb den Schulbuchtext vorerst an die Wandtafel schreiben. Der Mangel an Schulbüchern hat also sehr direkte Konsequenzen für den Unterricht: Ein nicht lehrerzentrierter Unterricht ist unter diesen Rahmenbedingungen nicht denkbar, ebensowenig ein gruppenweiser Unterricht, ein Tutoring-System

ELK
Bahnhofstr. 20
8320 Fehraltorf
Fax 01 955 08 60 Tel 01 955 12 84

__ Adventszeit	34.—
__ Märchen	49.—
__ Post	45.—
__ Schnüerlischrift	36.—
__ Verbogene Geschichtent	36.—
__ Streichholzschachteln klein	—.15
__ Streichholzschachteln gross	—.60
__ Jasskarten mit Dose	2.—
__ Jasskarten ohne Dose	1.40
__ Leere Jasskartendosen	—.70
__ Memkarten	12.—
__ Dominokarten	25.—
__ Rondellen Ø 6 cm	8.—
__ Rondellen Ø 12 cm	10.—
__ Schachteln _____	
__ Schachteln _____	
__ Schachteln _____	

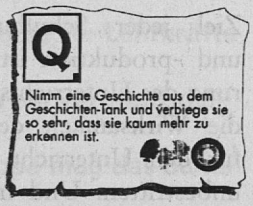
SLZ5/98 züglich Versandkosten 5.- bis 8.-

Verbogene Geschichten

Roland Fischer

3./4. Klasse 64 Seiten Fr. 36.00

Eine geniale Unterrichtseinheit zur Einführung ins Verfassen von Texten. In drei Teilen werden die Kinder ans phantasievolle, freie Schreiben herangeführt. An-fangs arbeiten die Kinder mit vorgegebenen Texten, im zweiten Teil werden sie aufgefordert, Texte abzuändern und umzuschreiben. Zum Schluss trainieren sie, eigene Ideen aufzuschreiben.



Lernziele
- Texte verfassen lernen
- Fantasie anregen
- Arbeit mit verschiedenen Textarten
- Sprachkreativität

Aus dem Inhalt
- Comic zu Ende denken, vorspielen und als Hörspiel aufnehmen
- Die Geschichte hat einen Anfang und ein Ende. Was ist dazwischen geschehen ?
- Nimm eine Geschichte aus dem Geschichten-Tank und verbiege sie so, dass sie kaum mehr zu erkennen ist
- Schreibe mit fünf Sätzen eine möglichst langweilige Gechichte

Schnüerlischrift

Elisabeth Wachter/Walti Bräm

2. Klasse 62 Seiten Fr. 36.00

Diese UE weckt in den Kindern die Freude an der Schnüerlischrift. Damit lernen sie diese Schrift ganzheitlich und selbständig in ca. vier Wochen. Primäres Ziel ist das Formenverständnis, die Entwicklung des Schreibflusses und Förderung einer guten Schreibhaltung. 21 abwechslungsreiche und durchdachte Arbeitsaufträge führen jedes Kind zu Erfolgen.

Lernziele
- Schreibschrift lesen lernen
- Schreibfluss entwickeln
- Gross- und Feinmotorik
- Rechtschreibung

Aus dem Inhalt
- ABC-Verse
- Schreibablauftabelle
- Schwungformen
- Sätze legen • Puzzles

Neu

Adventszeit

Elisabeth Wachter/ Walti Bräm

2./3. Kl. Fr. 34.00

Diese schön illustrierte Unterrichtseinheit führt die Kinder durch die Adventszeit. Viele gemeinsame Arbeiten verbreiten weihnächtliche Stimmung. Bei den 20 individuellen Arbeiten halten zielgerichtete Sprachposten die Waage mit besinnlichen und musischen Arbeiten.

Lernziele
- Theater spielen und musizieren
- gestaltender Umgang mit Texten
- Weihnachtsgeschichten
- Textverständnis
- Rechtschreibung
- Basteln

Aus dem Inhalt
- Text und Bild
- Pantomime
- Gewürze
- Kalender
- Brief schreiben
- Weihnachtswörter
- Weihnachtsbaumschmuck

Märchen

Bräm/Hauser/Peter/Wachter

2./3. Klasse Fr. 49.00

Die Unterrichtseinheit hat zum Ziel, die Kinder in die Märchenwelt einzuführen und ihnen die wichtigsten Grimm-Märchen und Märchenfiguren bekannt zu machen. Abwechslungsreiche Spracharbeiten sind abgerundet mit gestalterischen Arbeiten. Sehr schön illustriert.

Lernziele
- Märchen der Gebrüder Grimm
- Lesetraining und Leseverständnis
- vortragen
- Texte formulieren, Satzbau
- Rechtschreibung
- spontanes Theater spielen
- Gegenwart - Vergangenheit

Aus dem Inhalt
- Märchen illustrieren
- Bildergeschichte Texten
- Märchen erkennen
- Bildergeschichten
- Klangbilder
- Handpuppe basteln

Post

Bräm/Hauser/Peter/Wachter

3. Klasse Fr. 48.00

Die Kinder lernen den Dienstleistungsbetrieb „Die Post" kennen. Sie lernen gezielt die alltäglichen Verrichtungen wie Briefe adressieren, Adressen und Postleittahlen suchen. Es wird Sprache geübt, Briefe geschrieben, Bildergeschichten werden getextet

Lernziele
- Briefe schreiben und richtig adressieren
- Umgang mit dem Telefonbuch
- Rechtschreibung

Aus dem Inhalt
- Werbestempel entwerfen
- Diktat
- Der Weg eines Briefes
- Arbeitsblätter
- Theater spielen
- Klebezettel

Verbrauchsmaterial

Unbedruckte Jasskarten

beidseitig weiss, Format 5,7 x 9 cm
36 Karten pro Set

1 Set	in Plastikdose	Fr. 2.00
1 Set	ohne Plastikdose	Fr. 1.40

Leere Jasskartendosen

transparent Fr.0.70

Streichholzschachteln

Aussenmasse 58 x 37 x 18 mm

unbedruckt, leer, weiss Fr. –.15

Mindestbestellmenge 100 Stück

Grosse Streichholzschachteln

Format 100 x 70 x 30 mm

flach geliefert, zum Einfalten,

unbedruckt, leer, weiss Fr. –.60

Schachteln

weiss und braun
Boden und Deckel
aus stabilem Wellkarton
Alle Masse sind Innenmasse
Mindestbestellung 10 Stück

Mini	12,5 x 8,5 cm, 4,5 cm hoch	weiss	Fr. 1.50
		braun	Fr. 1.—
A6	15,1 x 10,8 cm, 4,5 cm hoch	weiss	Fr. 1.50
		braun	Fr. 1.—
A5	21,4 x 15,1 cm, 4,5 cm hoch	weiss	Fr. 2.—
		braun	Fr. 1.—
A4	30, x 21,3 cm, 4,5 cm hoch	weiss	Fr. 2.—
		braun	Fr. 1.50

für Sichtmäppli und Zeigetaschen

A4 grösser	32 cm x 24 cm		
	4,5 cm hoch,	weiss	Fr. 3.—
	5,5 cm hoch,	braun	Fr. 2.—

Blankokarten für Memory- und Domino

Aus weissem Karton, 0,8 mm dick

Memokarten, 5 x 5 cm
Schachtel mit 225 Stück Fr. 12.-

Dominokarten, 5 x 10 cm
Schachtel mit 280 Stück Fr. 25.-

Rondellen Ø 6 cm

Aus weissem Karton, 0,5 mm dick
100 Stück Fr. 8.–

Rondellen Ø 12 cm

Aus weissem Karton, 0,5 mm dick
100 Stück Fr. 10.–

oder gar erweiterte Lernformen. Die negative Kombination von viel zu grossen Schülerzahlen pro Klasse und dem kaum vorstellbaren Mangel an Unterrichtsmaterialien schränken die Wirksamkeit vieler afrikanischer Schulen empfindlich ein. Selbst hervorragend konzipierte und gestaltete Schulbücher tragen unter diesen Rahmenbedingungen nur wenig zur Verbesserung des Unterrichts bei.

Wege der Schulbuchverteilung

Was geschieht denn mit den durch den Staat selbständig oder mit ausländischer Unterstützung produzierten Schulbüchern? Im Prinzip gibt es zwei Wege der Schulbuchverteilung: Über die staatlichen Instanzen oder über den privaten Markt. In Mali erhalten die Schuldirektoren und die Lehrkräfte ein neues Lehrmittel durch den Staat zugesandt und dienen im günstigsten Fall der Unterrichtsvorbereitung.

In Mali, in Ghana, auf Kapverde und anderswo müssen die Eltern die Schulbücher für ihre Kinder kaufen, der Staat ist nicht in der Lage, sie unentgeltlich abzugeben. Am günstigsten sind sie auf dem Flohmarkt zu haben, zuweilen findet man sie auch in den wenigen Buchhandlungen. Bei hartnäckigem Markten kann man ein Geschichtsbuch in Bamako für 4000 Francs CFA kaufen, das sind etwa 10 Schweizer Franken – für uns ein kleiner Betrag. Aber: der Monatslohn einer Lehrerin mit 10 Amtsjahren beträgt 40 000 Francs CFA. Wer gibt schon einen Zehntel seines Monatslohnes für ein einfaches Geschichtsbuch aus? Wie soll eine Familie mit 6 Schulkindern diese alle mit Schulbüchern ausrüsten können? Das Schulbuch ist ein Luxus, den sich nur wenige Eltern leisten können. Die Lage in reicheren afrikanischen Staaten ist übrigens ähnlich.[4]

Eine Alternative zur Massenverteilung der Lehrmittel über den freien Markt gibt es angesichts der Schwäche von staatlichen Verteilorganisationen vorderhand nicht (entsprechende Erfahrungen hat man beispielsweise in Bénin und in der Zentralafrikanischen Republik gesammelt). Die französische Entwicklungszusammenarbeit lehnt heute die unentgeltliche Massenverteilung von Lehrmitteln ab und will sie lediglich über den Markt (Buchhandlungen, Elternvereinigungen) verbreiten. Ein solcher Schulbuchmarkt funktioniert m.E. allenfalls in den grösseren Städten, die «école de brousse» dürfte wieder einmal leer ausgehen.

Die Frage des Preises

Wie bereits ausgeführt, gilt das Schulbuch nach wie vor in weiten Teilen Afrikas als Luxusprodukt. Eine Massenverbreitung von Schulbüchern in Afrika ist nur möglich, wenn die Preise massiv gesenkt werden. Die französische Entwicklungszusammenarbeit schlug deshalb Preise von 1500 CFA für ein Buch der Primarschulstufe vor – also etwa die Hälfte dessen, was man heute unter guten Marktbedingungen bezahlt. Ob solche Preise oder gar Preisbindungen auf afrikanischen Märkten durchzusetzen sind, ist mehr als zweifelhaft. Rund 40% der Kosten eines Schulbuches fallen nach den Berechnungen der gleichen Behörden auf die Verteiler und den Buchhandel. Europäische Grossverlage können die Produktionskosten (rund 23% der gesamten Kosten) eher senken als afrikanische Unternehmen mit geringerer Produktivität.

Eine Übernahme der Schulbuchkosten durch den Staat ist in Mali und anderen afrikanischen Staaten aus finanziellen Gründen nicht möglich, werden doch schon heute rund 21% des Staatsbudgets für die Schule ausgegeben und es werden dringend zusätzliche Mittel für die angesichts der steigenden Kinderzahlen nötigen Schulhausbauten, für die Verlängerung der obligatorischen Schulzeit, die Erhöhung der Alphabetisierungsquote und die Verbesserung der Lehrerausbildung benötigt.

Was tun?

Wie in vielen anderen Bereichen auch, liegen wohl die grössten Probleme der afrikanischen Schulbuchpolitik auf der operativen Ebene, im Vollzug. Die hohen Kader verstehen es ausgezeichnet, Strategien zu entwerfen und normative Entscheide zu fällen. Die mittleren Kader, die diese Strategien umsetzen sollten, fehlen weitgehend. Dieses Grundproblem der Entwicklung finden wir auch in anderen Sektoren und lässt sich nicht isoliert in der Erziehung lösen. In der Schulbuchentwicklung und -produktion ist es wichtig, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren: Es geht nicht in erster Linie darum, schöne und gute Schulbücher auf den Markt zu werfen, sondern vielmehr darum, auf allen Ebenen eine Schulbuchpolitik aufzubauen, die wirklich zu einer erhöhten Wirksamkeit afrikanischer Schulen beiträgt.

1 *Vgl. dazu beispielsweise: History and Social Studies – Methodologies of Textbook Analysis. Amsterdam 1992 (Council of Europe)*

2 *Rédaction de manuels scolaires. Guide de formation. CONFEMEN, 1993, 14 volumes.*
- *Chatry-Komarek Marie: Des manuels scolaires sur mesure. Guide pratique. Paris (Harmattan) 1994*
- *do.: Tailor-Made Textbooks, A practical Guide ... Oxford 1996*

3 *Vgl. dazu: Nnana Marie-Claire: Livres scolaires – vers une guerre nord-sud? L'Afrique doit produire ses livres. In: Afrique Education No 13 / 1995 p. 17–19*

4 *Vgl. Nse-Nzue Pauline: Le livre scolaire au Gabon. In: Afrique Education No 13 / 1995, p. 27*

Afrikaner über Schweizer Lehrmittel

Berichte aus einem Workshop in Mali

Bei den folgenden Berichten handelt es sich um die originalen Aufzeichnungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einem Workshop am Institut National de Pédagogie in Bamako (Mali).

Daniel V. Moser-Léchot

Die hier erwähnten Fragen wurden auch in den Workshops in Nairobi und Dakar gestellt (vgl. Beitrag von Helen Schär in dieser Ausgabe der SLZ). Die Redaktion hat die Antworten ins Deutsche übersetzt. Vorgelegt wurden Kapitel aus folgenden Büchern:

- Weltgeschichte im Bild» Band 7 und 8 (Lehrmittelverlag Aargau, Buchs)
- Durch Geschichte zur Gegenwart Band 2 (Lehrmittelverlag Zürich)
- Geschichte 7 (Lehrmittelverlag Bern)
- Histoire générale, l'époque contemporaine (Lausanne)
- Géographie des continents (Lausanne)
- Géo et B.D. (Genève)
- Terra 5/6 und Terra Ausgabe Schweiz 2 (Stuttgart)

Gruppe «Geschichtsbücher»

1. Frage: Sind Ihrer Ansicht nach die Informationen, die die Schulbücher vermitteln, sachlich richtig?

In den meisten Schulbüchern sind die Informationen über die Geschichte Afrikas sachlich richtig. Es bleibt festzuhalten, dass gewisse Ausführungen unvollständig, falsch, übertrieben oder zwiespältig sind. Beispiele: «Das Gespräch zwischen der städtischen und der ländlichen Bevölkerung ist schwierig, wodurch die nationale Einheit gefährdet ist.» Oder: «Die Idee zu investieren oder zu sparen ist ihnen (den Afrikanern) völlig fremd.»

2. Frage: Denken Sie, dass diese Schulbücher den Kindern in Europa ein eurozentrisches Weltbild vermitteln? Finden Sie auch afrikanische Sichtweisen?

Ja, weil das wahre Gesicht Afrikas nicht in Erscheinung tritt, sondern vielmehr ein Afrika ohne Zivilisation, ohne Kultur, ein Afrika der Ärmsten, ein krankes Afrika, ein Afrika der Kriege (Beispiele: In den Kapiteln «l'occidentalisation du monde» oder «le fardeau de l'homme blanc». Positiv: «Das Reich Mali» – eine hochentwickelte Kultur in Schwarz-Afrika» in «Weltgeschichte im Bild 7»).

3. Frage: Führen die Informationen der europäischen Geschichtsbücher über die Themen Sklavenhandel, Kolonialismus und neokolonialistische Ausbeutung zu einer rassistischen, antirassistischen Haltung und/oder zu einer historischen Perspektive der Globalisierung?

Die in den Schulbüchern vermittelten Informationen zum Sklavenhandel, zum Kolonialismus und zur neokolonialen Ausbeutung führen zu rassistischen Haltungen, in Afrika wie in Europa. In Europa führen sie zu einem Gefühl der Überlegenheit, in Afrika zu Frustration und Hass.

4. Frage: Glauben Sie, dass die Afrikaner in den Schulbüchern in einer passiven Rolle dargestellt sind und dass vermehrt auch der Widerstand gegen den Kolonialismus und die Unabhängigkeitsbewegungen dargestellt werden müssten?

Die Schulbücher stellen in der Regel die Afrikaner in einer passiven Rolle dar: Afrika war bereit, sich zu unterwerfen. Nur die kleinen Dorfkönige kämpften, um ihre Macht zu bewah-

ren. Es ist unbedingt nötig, die Rolle des afrikanischen Widerstandes zu zeigen, wie etwa bei Samory, Bademba, aber auch bei den Vätern der Unabhängigkeit, wie bei Nkrumah, Kenyatta und Ben Bella.

Gruppe Geografiebücher

Antworten auf die Fragen

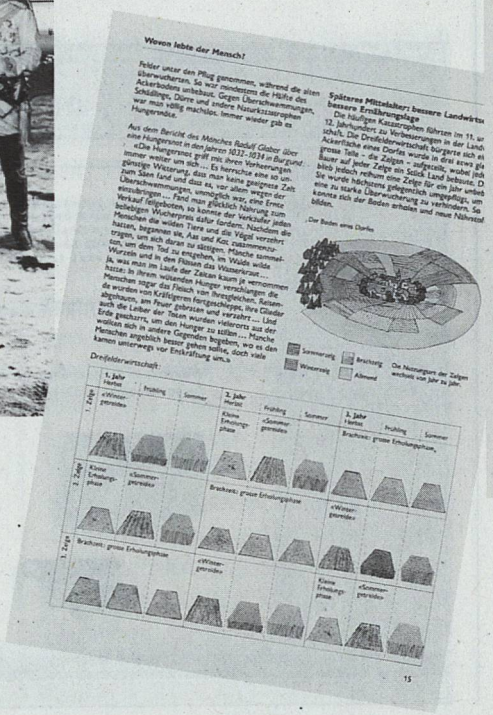
1. Frage: Sind Ihrer Ansicht nach die Informationen, die die Schulbücher vermitteln, sachlich richtig?

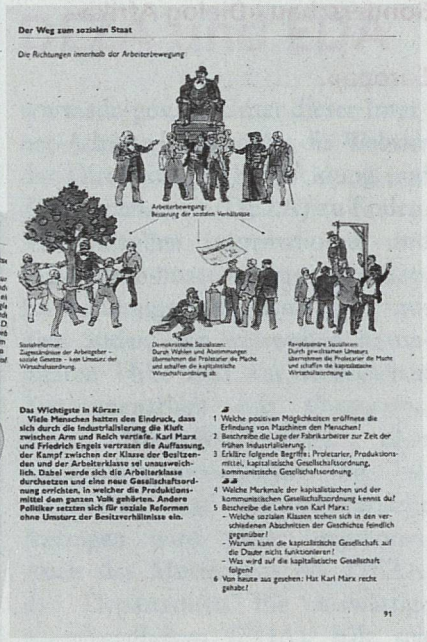
Die gegebenen Informationen in den Lehrmitteln sind ziemlich realistisch und reflektieren in gewissem Masse die Wahrnehmung, die wir von unserem Kontinent haben. Im Schulbuch «Paysages Africains» stützen sich gewisse Abschnitte auf Zeitungsartikel mit subjektiver Sicht.

2. Frage: Denken Sie, dass diese Schulbücher den Kindern in Europa ein eurozentrisches Weltbild vermitteln? Finden Sie auch afrikanische Sichtweisen?

Zur Analyse der studierten Dokumente kann man folgende Bemerkungen machen:

- Grosse Anstrengungen wurden unternommen, um die Wahrnehmung der Dritten Welt und besonders Afrika in Europa positiver werden zu lassen und mehr gegenseitiges Verständnis und Solidarität zu fördern (z. B. Inhalte der Dokumente «Rapports Nord-Sud», «Termes de l'échange», «Jeux de crayon»).
- Das Buch «Géographie des continents» vermittelt eine umfassende Analyse der geografischen Elemente (physikalische Geografie, Humangeografie, Wirtschaftsgeografie, ausgewählte Räume, Umweltaspekte) und führt die Schülerinnen und Schüler zu aktivem Nachdenken. Die Vielfalt der didaktischen Möglichkeiten, die das Buch bietet, ist beeindruckend. Kritisiert wurden namentlich die teilweise journalistischen Texte, die veralteten Zahlen (beispielsweise die Viehbestände Malis von 1970 – also vor der grossen Trockenheit – in einem Dokument, das 1990 herausgegeben worden ist). Auch legt das Buch viel zu sehr Gewicht auf die Schwierigkeiten und Probleme Afrikas (wie Armut, Klima), während die potentiellen Möglichkeiten (wie Wasser, Energie, menschliche Ressourcen) kaum dargestellt werden. Die analysierten Texte öffnen verschiedene Zugänge zur Geografie und unterscheiden sich von derjenigen normalerweise in Mali anzutreffenden Lehrmittel, weil sie die Reflexion und Analyse bei den Schülerinnen und Schülern wecken. Die Schulbücher führen zu einem schüleraktivierenden Unterricht, der durch ein variationsreiches Repertoire an didaktischen Hilfsmitteln gestützt wird: reiche Bibliografie, Karten, Pauspapier, Fotos, Texte, Filme, Skizzen, Kassetten, Comics, Spiele, Lexikons, Zeitungsartikel.





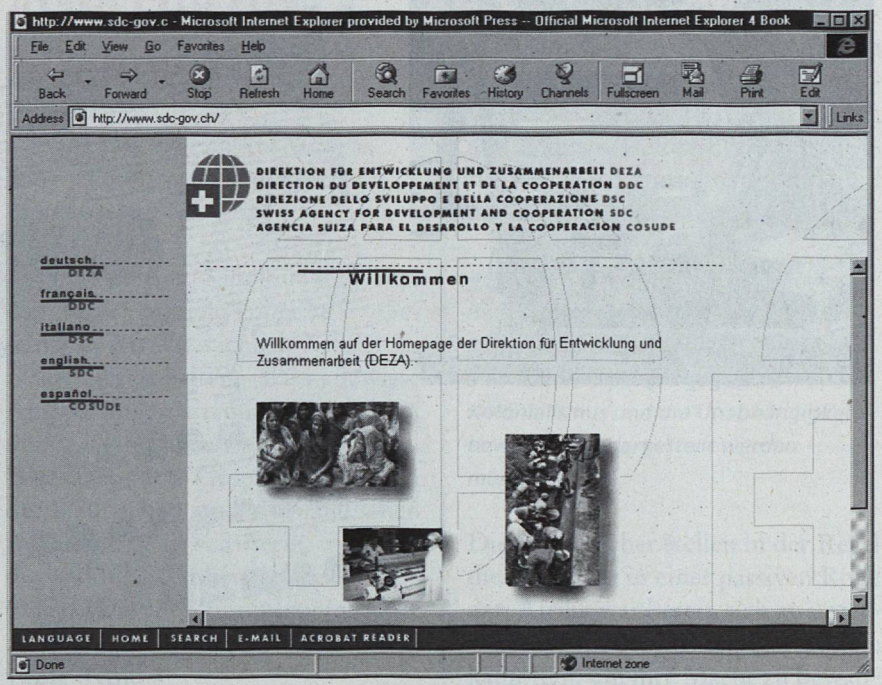
Lernen für Entwicklung

im Süden und im Norden – Neue Wege im Internet

Grundbildung in Entwicklungsländern ist für die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) eine relativ junge Priorität. Für entwicklungspolitische Projekte in der Schweiz engagiert sich dieses Bundesamt schon seit längerer Zeit, wie in der Mitgründung der Stiftung «Bildung und Entwicklung» und als Mitträgerin der Worlddidac-Sonderschau «Dialog Afrika–Europa».

Benedikt Güntert

Vor zehn Jahren erreichte die Einschulungsrate in den Entwicklungsländern einen Höhepunkt. Über 80% der Kinder besuchten insgesamt die Primarschulen. Die bevölkerungsreichen Länder Asiens prägten diese Statistik und sehen heute auch deren arbeitsame Früchte. Seither ist diese Rate rückläufig – weil die Kosten für die Behörden wie für die Nutzniesser ansteigen. Die stolze Quote war aber auch auf hohe Investitionen in Sachwerte (Bauten) zurückzuführen, mit denen die Bildungsqualität oft nicht mithalten konnte. Schlecht bestellt um die Grundschulung ist es nach wie vor in den ärmsten Staaten des Südens; dazu gehören viele Länder Afrikas, vor allem im Sahel. Hier schwankt der Anteil der Primarschüler zwischen 15 und 40%. Mädchen sind besonders in islamisch geprägten Gegenden in den Schulen schlecht vertreten. Dabei ist ihre Ausbildung von grosser gesellschaftlicher Bedeutung: Es ist erwiesen, dass sich die Erhöhung des Ausbildungsniveaus der Frauen positiv auf die Senkung der Kindersterblichkeit und der Geburtenrate wie auch auf die Gesundheit der Familien auswirkt. Bildung ermöglicht auch allen eine stärkere Beteiligung am gesellschaftlichen Leben. In der Entwicklungspolitik und -praxis des Bundes gehört deshalb die Grundschulung – besonders für Frauen und Arme – seit Beginn dieses Jahrzehntes zu den wichtigsten Prioritäten.



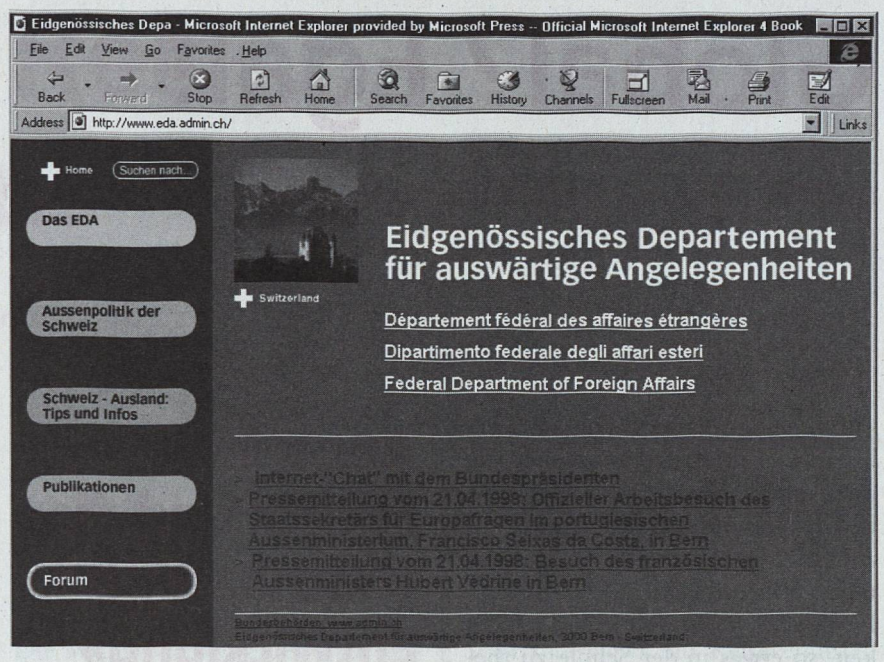
Qualität verbessern – Selbsthilfe unterstützen

Ziel dieses Bereichs der Entwicklungszusammenarbeit ist es, den Zugang zu soziokulturell und wirtschaftlich angepasstem Wissen zu fördern. Damit steigt der Nutzwert, die Motivation und die Qualität der Bildung. In vielen Fällen erweist es sich als sinnvoll, Erwachsenen innerhalb anderer Projekte die Möglichkeit zur Alphabetisierung anzubieten. Im Schulbereich werden nicht nur öffentliche (formelle) Systeme unterstützt, sondern zunehmend auch weniger formelle Selbsthilfe-Initiativen, gerade im Sahel. Die Priorität der Grundausbildung wird in den Entwicklungsprogrammen der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) differenziert umgesetzt: In jedem der Schwerpunktländer sind Bedürfnisse und Bedingungen verschieden. Zwei Poster der Reihe «über Entwicklung und Zusammenarbeit im Bild» informieren die WORLDDIDAC-Gäste über die Bildungsarbeit der DEZA in Südafrika und im Sahel.

Baustelle www.cooperation.ch

Die Chancen des Informationszeitalters sollten für Bildung und Zusammenarbeit genutzt werden. Eine internationale Gruppe kreativer Internauten hat sich formiert – mit einem grossen Plan: eine Web-Site zu schaffen, der Jugendlichen in Nord und Süd Austauschmöglichkeiten und Nutzen bringt. Die DEZA unterstützt diese Initiative. An der WORLDDIDAC 98 wird die Homepage www.cooperation.ch ihre Feuertaufe erleben. Internetpiloten stehen an der Sonderschau «Dialog Afrika – Europa» Lehrkräften zur Verfügung und zeigen didaktische Möglichkeiten. Eine umfassende Präsentation des Projektes ist am Freitag, 15. Mai, 9.30 Uhr vorgesehen.

Noch steckt diese Homepage in den Kinderschuhen; doch aus dieser «Baustelle» kann ein interessantes Netzwerk entstehen, das von den Aktivitäten seiner Nutzer und Nutzerinnen lebt. Und Spass darf das Ganze natürlich auch machen: In Witz-Nischen und anderen Unterhaltungsangeboten kann das Neueste ausgetauscht werden.



Im Internet über Welthandel lernen

In der Website www.cooperation.ch ist auch die nagelneue Internet-Version des interaktiven Comics «Welcome to Mupedza Nhamo» zu finden. Dieses spielerische Lehrmittel wurde vor zwei Jahren als CD-ROM in der Schweiz und Deutschland veröffentlicht. Inzwischen ist Internet in die Schulen vorgedrungen. Mit Mupedza Nhamo (in der simbabwischen Sprache Shona heisst dies «das Ende der Armut») im Internet will die DEZA sinnvolle Lerninhalte anbieten – auch weltweit. In der neuen Version geht es natürlich immer noch um (neue und alte) Textilien und Welthandel. Ideen zu konstruktiven Verhaltensweisen in Anbau, Verarbeitung und Nord-Süd-Handel werden aufgezeigt. Die Nord-Süd-Story beginnt damit, dass das Bühnen-T-Shirt der Rocksängerin Bila beim Altkleidersammler landet. Ihre Suche führt sie nach Simbabwe. Didaktische Hilfen für Lehrkräfte und Schüler stehen online zur Verfügung. Dieses «Edugame» ist geeignet für die Fächer Geografie, Wirtschaftskunde, Natur – Mensch – Mitwelt u. ä. vom 8. Schuljahr an. Da es in Deutsch, Französisch und Englisch verfügbar ist, könnte es auch im Sprachunterricht eingesetzt werden.

Online über DEZA und EDA

www.sdc-gov.ch: Unter dieser Internet-Adresse ist ab sofort die Website der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) zu finden. Mit aktuellen Informationen und Hintergrundmaterial zur Schweizer Entwicklungszusammenarbeit mit dem Süden, zur weltweiten humanitären Hilfe und zur technischen Zusammenarbeit mit Osteuropa. Vom Nord-Süd-Leitbild über Mediendokumentationen bis zu Antworten auf parlamentarische Anfragen wird vieles angeboten. Auch das Mutterhaus der DEZA, das Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), hält seit Jahresbeginn seine Informationen im Internet bereit: www.eda.admin.ch.

BENEDIKT GÜNTERT ist Mitarbeiter der DEZA, Sektion Politik und Forschung

Global? Egal!

Eine Aktivmappe zur «Nachhaltigen Entwicklung» und zur Agenda 21 für die Oberstufe

«Nachhaltige Entwicklung» ist ein komplexer und anspruchsvoller Begriff; er umfasst alle Lebensbereiche, betrifft sowohl das Privatleben als auch das gesellschaftliche Umfeld, meint lokales Handeln und globales Denken. Ein Ding der Unmöglichkeit, so etwas in der Schule zu thematisieren, meinen viele. «Global? Egal!» versucht es trotzdem, Lehrerinnen und Lehrer zu ermutigen, sich gemeinsam mit ihren Schülern/-innen mit den globalen Dimensionen unseres Alltags auseinanderzusetzen.
«Global? Egal!» kommt nicht pfannenfertig oder vollständig daher, mit gutem Grund: Für «nachhaltige Entwicklung» gibt es ebensowenig Patentrezepte wie für die Umsetzung in der Schule. «Global? Egal!» will Impulse vermitteln, motivieren, die Chance bieten, sich Kompetenzen anzueignen und damit Vorurteile und Angst abzubauen.
Schwerpunktthemen sind Träume, Mobilität, Arbeit, Fremdenfeindlichkeit, Bevölkerung, Ernährung, Klimaveränderung, fairer Handel, Reisen, Solidarität, Medien, Musik.

Aktivmappe «Global? Egal!"

Autor: Peter Meier; Karikaturen und Illustrationen: Andreas Locher. Produktion: Michael Andres; Herausgeberschaft: Arbeitsgemeinschaft Swissaid/Brot für alle/Fastenopfer/Helvetas/Caritas & Berner Lehrmittel- und Medienverlag BLMV, Bern 1998; etwa 90 Seiten, 2-teilig (12 Szenen als Separatdruck für Schülerinnen und Schüler, Aktivteil mit Anregungen und Werkzeugkiste mit Materialien für Lehrkräfte). Preis: etwa Fr. 28.–.

Anne und Patrick und die «nachhaltige Entwicklung»

Teil 1: Für Schülerinnen und Schüler: 12 Szenen aus dem Alltag zweier Jugendlicher

... versucht, diese komplexen Themen anhand konkreter Erlebnisse aufzuzeigen und für Jugendliche nachvollziehbar zu machen. Stellvertretend für diese schlagen sich Anne (14) und Patrick (15) durchs Leben: sie geniessen ihre Freiheiten, ärgern sich über Einschränkungen und Zwänge, merken, dass da und dort ihr Lebensstil in Frage gestellt wird, sehen aber auch Chancen, Einfluss auf das gesellschaftliche Leben zu nehmen. Jede Szene hat ein Schwerpunktthema:

Teil 2: Für Lehrerinnen und Lehrer: Aktivteil mit methodisch-didaktischen Anregungen und Werkzeugkiste mit Arbeitsmaterialien

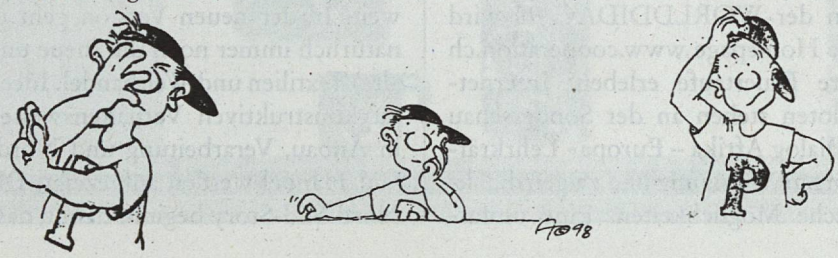
Im Aktivteil finden Lehrerinnen und Lehrer zu den vier Arbeitsschritten «Recherchieren – Perspektivenwechsel (Nord/Süd) – Argumentieren – Handeln» verschiedene Arbeitsvorschläge; in der Werkzeugkiste Texte, Grafiken, Literatur- und Filmtips, Adressen für die Vertiefung des Themas.

Zum Beispiel
Szene 7: Klimaveränderung

Die Familie von Patrick sitzt am Tisch, die Pizza schmeckt. Am Radio läuft meistens über Mittag eine Nachrichtensendung. Berichtet wird von einer Konferenz von Wissenschaftlern und ihren neusten Forschungsergebnissen zum Problem der Klimaveränderung auf der Erde. Die Forscher warnen an ihrer Tagung vor der Gefahr von steigenden Weltmeeren und abschmelzenden Gletschern und fordern politische Massnahmen.
Patricks Schwester stellt sich vor, der Wasserspiegel der Schweizer Seen würde um ein paar Meter ansteigen; dann könnte sie direkt mit dem Kanu zur Schule paddeln.
«Ist doch alles Quatsch», meint Patrick. «Da können wir sowieso nichts machen. Die stärkere Sonneneinstrahlung ist schuld an dieser sogenannten Erwärmung. Und wenn's bei uns etwas wärmer wird, ist das auch nicht schlecht», meint er grinsend. *(pd)*

Bezugsquellen

- *Stiftung Bildung und Entwicklung: Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich, Tel. 01 360 42 32, Fax 01 368 26 49, oder Monbijoustr. 31, 3001 Bern, Tel. 031 382 80 80, Fax 031 382 80 82*
- *Berner Lehrmittel- und Medienverlag, Güterstr. 13, 3008 Bern, Fax 031 380 52 10*



Freizeit, Reisen, Tourismus

Eine Projektmappe für die Sekundarstufe I

Es ist fast schon normal, die Freizeit nur noch mit dem Terminkalender planen zu können, immer exotischeren Reisezielen hinterher zu jagen: Freizeitlust für die einen – Freizeitfrust für die anderen.

Tourismus geht uns alle an

Tourismus ist mehr als Menschen, die reisen: Tourismus gilt als einer der weltweit wichtigsten Wirtschaftszweige, die prognostizierten Wachstumsraten sind enorm …
Der Bereich Freizeit – Reisen – Tourismus geht heute alle etwas an. Die «Betroffenheit» ist über die eigene Freizeitgestaltung und Ferienplanung gegeben: Es ist schwierig, sich den Angeboten, Normen, Zwängen, Sehnsüchten und Wünschen zu entziehen. Tourismus ist ein Teil unserer Kultur, unseres Lebens geworden. In den bereisten Ländern sind die Auswirkungen dieses Wirtschaftszweiges in ökonomischer, ökologischer und soziokultureller Hinsicht noch gravierender.

Tourismus und seine Auswirkungen

Die Mappe verfolgt einen eher tourismuskritischen Ansatz. Sie will zu einer Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des Tourismus anregen. Ausgehend von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden Zusammenhänge und Sachverhalte aufgezeigt, die in den Hochglanzprospekten der Reiseveranstalter meistens nicht aufgegriffen werden. Niemandem sollen seine verdienten Urlaubstage vermiest werden, aber die Auseinandersetzung mit dem eigenen Freizeit- und Reiseverhalten wird gefördert. Spezielle Aufmerksamkeit wird auch auf die globalen Aspekte des Tourismus gelegt: gerade Länder des Südens setzen bei sinkenden Rohstoffpreisen auf den Tourismus, und für uns waren Fernreisen noch nie so billig.

Unterschiedliche Zugänge

Von der Rechenaufgabe zur Energiebilanz verschiedener Reisearten, über Interviews mit Reiseveranstaltern bis hin zur Planung des eigenen «Idealurlaubs»: Die Arbeitsblätter sind abwechslungsreich und fördern die Methoden- und Kommunikationskompetenzen der Schülerinnen und Schüler auf den verschiedensten Ebenen.
Die Projektmappe ist so aufgebaut, dass sich gut auch nur einzelne Elemente im Unterricht bearbeiten lassen. Weiterführende Medien- und Literaturhinweise machen die schön gestaltete Projektmappe zu einem kompletten Unterrichtsmittel für die Lehrkräfte. *(pd)*

Freizeit, Reisen, Tourismus. Eine Projektmappe für die Sekundarstufe Freizeit, Reisen, Tourismus. Marianne Gujer, Michael Andres, Pfuschi Cartoons, 96 S. A4, Fr. 36.–, Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke, Bern, Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung, Basel, Verlag an der Ruhr 1998.
Bezugsadresse: Stiftung Bildung und Entwicklung, Postfach, Monbijoustrasse 31, 3001 Bern, Tel. 031 382 80 80, Fax 031 382 80 82; Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung, Missionsstrasse 21, 4003 Basel Tel. 061 261 47 42, Fax 061 261 47 41.

Die Stiftung «Bildung und Entwicklung»

«Allen Menschen jeden Alters muss eine Umwelt- und Entwicklungserziehung zugänglich gemacht werden.» (Agenda 21 – Erdgipfel 1992 in Rio de Janeiro)

BILDUNG UND ENTWICKLUNG
ÉDUCATION ET DÉVELOPPEMENT
EDUCAZIONE E SVILUPPO
EDUCAZIUN E SVILUP

Richard Helbling

Die Stiftung «Bildung und Entwicklung» ist eine schweizerische Antwort auf die Forderung der Umweltkonferenz in Rio. Sie fasst diejenigen Kräfte zusammen, welche sich während Jahren im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung engagiert haben. Der Gründung dieser neuen Organisation, welche die drei Schulstellen der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke sowie das Forum «Schule für eine Welt» abgelöst hat, ging eine schwierige, zeitweise von Misstönen begleitete Vorbereitungs- und Aufbauphase voraus. Bis zum Sommer dieses Jahres sollte nun die Stiftung über die notwendigen Voraussetzungen, insbesondere auch in personeller Hinsicht, verfügen, um ihre Aufgaben im vollen Umfang wahrnehmen zu können.

Globales Lernen

Auch die Schule muss sich heute der globalen Perspektive unseres Daseins stellen. Die Stiftung «Bildung und Entwicklung» will mit ihren Dienstleistungen dazu beitragen, dass die Schule dieser Herausforderung gewachsen ist. Laut ihrem Stiftungszweck fördert die Stiftung «Bildung und Entwicklung» das globale Lernen. Sie versteht darunter folgendes:

- Globales Lernen heisst Wissen und Gespür für globale Zusammenhänge in bezug auf Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt und Kultur vermitteln,
- Globales Lernen will individuelle Handlungsmöglichkeiten zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung aufzeigen,
- Globales Lernen kann Menschen motivieren, einen partnerschaftlichen Austausch über kulturelle, geografische und sprachliche Grenzen hinweg zu pflegen.

Was können Lehrerinnen und Lehrer von der Stiftung erwarten?

- Informationen:
  - zu Themenbereichen wie nachhaltige Entwicklung, Menschenrechte, Frieden, interkulturelle Erziehung,
  - über vorhandene Unterrichtsmaterialien,
  - über laufende Bildungsprojekte und -veranstaltungen.
- Beratung:
  - für Auswahl und Einsatz von Unterrichtsmaterialien,
  - für Planung und Durchführung von Unterrichts- und Schulprojekten.
- Verkauf und Ausleihe:
  - von Unterrichtsmaterialien für Lehrpersonen sowie Schüler und Schülerinnen,
  - von Büchern und Dokumentationen.
- Ausbildung und Kurse:
  - für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen im Rahmen der kantonalen und der eidgenössischen Aus- und Fortbildungsprogramme.

Im Lernmedienshop in Zürich bietet die Stiftung Bildung und Entwicklung – in Partnerschaft mit dem Pestalozzianum und dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich – Unterrichtsmaterialien zum Verkauf an. Im Pestalozzianum können die Materialien auch ausgeliehen werden.

Eine breite Trägerschaft – eine dezentrale Organisation

Die Stiftung «Bildung und Entwicklung» wird getragen von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes (DEZA), der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen (EDK), der Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen (LCH, SPR) sowie privaten Organisationen aus den Bereichen Entwicklung, Umwelt, Frieden und Menschenrechte.

Die Stiftung hat ihren Sitz mit dem Zentralsekretariat in Bern. Die Dienstleistungen für Lehrerinnen und Lehrer werden aber hauptsächlich über die drei Regionalstellen erbracht:

- in Zürich für die deutsche und die räto-romanische Schweiz
- in Lausanne für die französische Schweiz
- in Lugano für die italienische Schweiz.

Geplant ist eine weitere Dezentralisierung mit der Einrichtung von Zweigstellen in einzelnen Subregionen. Eine erste solche Zweigstelle existiert bereits in Bern.

Zwei wichtige Instrumente der Stiftung

Pädagogische Kommission (PK)

Die pädagogische Kommission hat den Status eines Beirats der Geschäftsleitung und hat einen dreifachen Auftrag:

1. Austausch und Synergien zwischen der Unterrichtspraxis und der pädagogischen Forschung zu Fragen des globalen Lernens herzustellen;
2. die Tätigkeit der Stiftung kritisch zu begleiten;
3. die Evaluation von Unterrichtsmaterialien sicherzustellen.

Die Ergebnisse der Arbeit der PK sind kritische Anmerkungen, Anstösse, Vorschläge und Empfehlungen zuhanden der Geschäftsleitung. Einsitz nehmen in diesem Beirat sollen Fachleute aus dem Bildungs- und Entwicklungsbereich mit Bezug zum globalen Lernen: Lehrerinnen und Lehrer im Schuldienst sowie Vertreterinnen und Vertreter der Lehrerbildung, der pädagogischen Forschung und der Entwicklungsorganisationen.

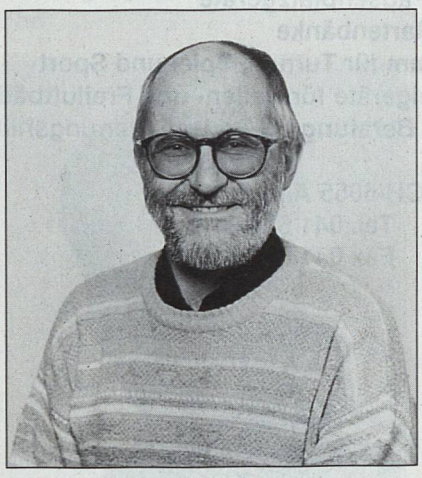
Die PK sollte zu Beginn des zweiten Halbjahres 1998 ihre Arbeit aufnehmen können.

Projektfonds

Über den Projektfonds fördert die Stiftung Projekte im Bereich des glo-

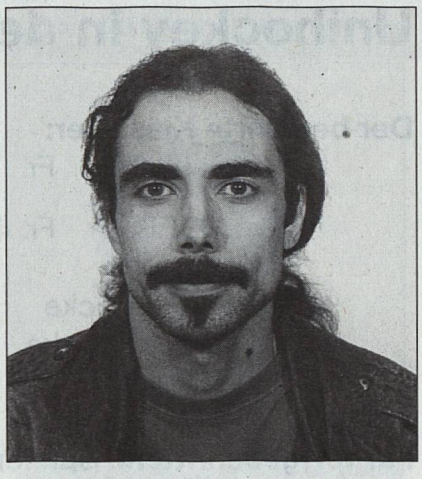
Das Zentralsekretariat in Bern

Monbijoustrasse 31, Postfach 8366, 3001 Bern, Telefon 031 382 80 80, Fax 031 382 80 82



RICHARD HELBLING
Zentralsekretär
Historiker, Primar- und Mittelschullehrer in Zürich, INDEL-Absolvent, 10 Jahre bei Helvetas (davon 4 Jahre in Mali), 4 Jahre Entschuldungsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke.

ANITA SCHÄRLI
Fachstelle Globales Lernen
Primar- und Sekundarlehrerin, Übersetzerin, 6 Jahre in Nepal (Unterrichtskonzepte, Alphabetisierungsprogramme), 5 Jahre Leiterin der Fachstelle für Interkulturelle Erziehung im Kanton Aargau.



MARCEL RYFF
Administration
Verkehrsschule und KV, Geschäftsführer, «die freundliche Stimme am Telefon».

Jetzt gerät der Schulunterricht in Bewegung!

IPSILON JUNIOR® erfüllt dank einfacher, durchdachter Technik die Anforderungen eines modernen, dynamisch bewegten Schulunterrichtes – und zwar auf Knopfdruck!

IPSILON JUNIOR® verhindert Haltungsschäden.
Der optimale Schularbeitstisch der Zukunft ist ein kombinierter Sitz- und Steharbeitsplatz. Denn Bewegung verhindert nicht nur Haltungsschäden, sondern fördert das Wohlbefinden und wirkt sich positiv auf die Aufnahmefähigkeit, die Konzentration und die Durchblutung aus.

Die Innovationen:
- stufenlos verstellbare Tischhöhe
- stufenlos verstellbare Blattneigung
- auf Wunsch magnethaftende Pultplatte
- klappbare Schreibzeugschiene
- versenkbarer Blatthalter
- rundum verstellbarer Ergostuhl

tw team werbung ag

Langhans & Schondelmaier AG, Metall- und Kunststoffverarbeitung
CH-8580 Sommeri, Telefon 071-414 01 10/11, Telefax 071-414 01 15

unihoc®

Unihockey in der Schule

Der bewährte Klassiker:
Stock FIBER Fr. 34.—
Set FIBER Fr. 400.50
enthält:
10 Spielerstöcke
2 Torhüterstöcke
5 Bälle

Für fortgeschrittene Spieler:
Stock Phantom Revolution
Schaufel links/rechts Fr. 52.–

Bitte verlangen Sie unser ausführliches Prospektmaterial

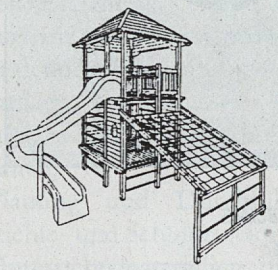
FST AG
Postfach 127, 6315 Oberägeri
Telefon 041 750 21 74 · Fax 041 750 16 74

Hinnen Spielplatzgeräte AG

BIMBO

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Park- und Gartenbänke
- Topprogramm für Turnen, Spiel und Sport
- Wasserspielgeräte für Hallen- und Freiluftbäder
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe

CH-6055 Alpnach Dorf
Tel. 041 672 91 11
Fax 041 672 91 10



Wir sind nicht an der worlddidac - Wir besuchen Sie
Vereinbaren Sie einen Termin

balen Lernens, insbesondere zu den Themenfeldern Frieden, Menschenrechte, interkulturelles Lernen und nachhaltige Entwicklung. Unterstützt werden sollen ausschliesslich Projekte aus der Bildungspraxis, wie die Produktion von Unterrichtsmaterialien, Schulprojekte, Bildungsveranstaltungen u.ä. Zur Unterbreitung von Finanzierungsanträgen sind berechtigt: Schulen, Gruppen von Lehrpersonen, Jugendgruppen, Schulgemeinden sowie Organisationen, welche in der Bildungs- und Kommunikationsarbeit in der Schweiz tätig sind. Eine vom Stiftungsrat mandatierte Fondskommission soll die eingereichten Projekte entsprechend den von der Stiftung festgelegten Auswahlkriterien beurteilen und über die Zuteilung der finanziellen Mittel entscheiden.
Vorläufig verfügt der Projektfonds noch über wenig Kapital. Die DEZA hat einen ersten Sockelbeitrag geleistet, ist aber zu weiteren Beiträgen nur bereit, wenn auch andere Institutionen und Organisationen sich an der Finanzierung des Fonds beteiligen.
Die Fondskommission soll noch vor der Sommerpause bestimmt werden und im Laufe der zweiten Jahreshälfte mit ihrer Tätigkeit beginnen können.

Die Regionalstelle für die deutsche und die rätoromanische Schweiz

Regionalstelle in Zürich: Stampfenbachstrasse 121, Postfach 652, 8035 Zürich, Telefon 01 360 42 32, Fax 01 368 26 49.

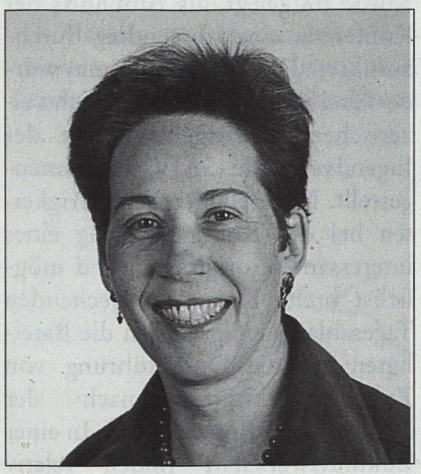
Verkauf in Zürich: Lernmedien-Shop, Dienstag bis Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr, Stampfenbachstrasse 121, 8006 Zürich, Telefon 01 326 28 46, Fax 01 368 26 49.

Ausleihe in Zürich: Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31, 8006 Zürich, Dienstag bis Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr.

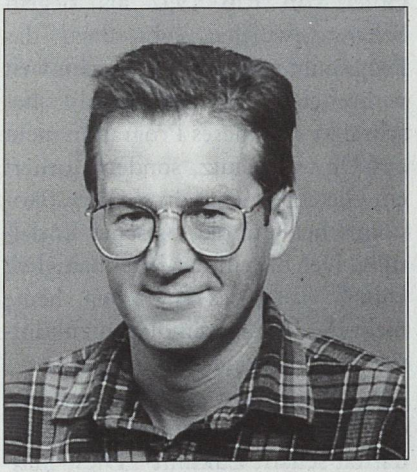
VERENA SCHWARZ
Pädagogische Fachkraft (in Zürich)
Ethnologin, 4 Jahre Primarlehrerin, Theaterausbildung, 7 Jahre Mitwirkung an Theaterproduktionen und -kursen, 3 Jahre Projektleiterin «Mitten unter Euch» (SRK).

FRANZISKA GERSTER
Pädagogische Fachkraft (in Zürich)
Historikerin/Berufsschullehrerin, Deutschlehrerin für Fremdsprachige, 14 Jahre Berufsschule in Zürich, Mitarbeit am Schulversuch «Berufsschule 2000», NADEL/ETHZ (ab 1.8.1998).

Zweigstelle Bern (mit Verkauf und Ausleihe):
Monbijoustrasse 31, Postfach 8366, 3001 Bern
Tel. 031 382 80 80, Fax 031 382 80 82, Dienstag bis Freitag 10–12, 14–17.30 Uhr



RITA SOLAND
Regionalstellenleiterin
Primarlehrerin und Pädagogin, Management-Weiterbildung, Redaktorin am Schweizer Fernsehen, 5 Jahre Leiterin Berufsschule für Kleinkindererziehung, Leiterin Bildungszentrum SV-Service.



BERNARD WAEBER
Pädagogische Fachkraft (in Bern)
Germanist, NADEL ETH-ZH, Mittelschullehrer in Freiburg, längere Aufenthalte in Ghana, Madagaskar, Indonesien und Lateinamerika, 2½ Jahre Schulstelle in Bern.

CHRISTINE FACH
Ausleihe und Verkauf (in Bern)
Wirtschaftsmittelschule Bern, Sekretärin, 14 Jahre Buchhandel in Solothurn, 3 Jahre Schulstelle in Bern.

Solidarität schafft Zukunft

– ein Nord/Süd-Jugendtag

Jugendliche gestalten am 29. Mai einen Tag an der internationalen «Nord/Süd-Konferenz für Nachhaltige Entwicklung»

Thomas Schempp

Die Arbeitsgemeinschaft Swissaid/Fastenopfer/Brot für alle/Helvetas/Caritas veranstaltet vom 25. bis 29. Mai 1998 eine internationale «Nord/Süd-Konferenz für Nachhaltige Entwicklung". Den Abschluss dieser Konferenz bildet ein Jugendtag, an dem Jugendliche aus Nord und Süd gemeinsam Visionen und Forderungen für das 21. Jahrhundert ausarbeiten.

Die Konferenz ist ein Bestandteil der «Nord/Süd-Kampagne für Nachhaltige Entwicklung", welche die Arbeitsgemeinschaft Ende 1996 lanciert hat. Die Kampagne hat zum Ziel, die gemeinsame Zukunft von Nord und Süd wieder verstärkt in der Öffentlichkeit zu thematisieren, und zwar nicht nur unter dem Blickwinkel knapper Finanzen im Norden, sondern unter demjenigen einer solidarischeren und gerechteren Zukunft für alle Menschen. «Nachhaltige Entwicklung", seit dem Erdgipfel von Rio 1992 als Begriff bekanntgeworden, gibt dazu das Programm vor. Entgegen einem weit verbreiteten Missverständnis beschränkt sich dieses Programm nicht auf Umweltschutz, sondern fordert ein Gleichgewicht von sozialer, ökonomischer und ökologischer Entfaltung. Der Begriff der Nachhaltigkeit enthält dabei das Bestreben, heute nicht die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen zu zerstören.

Eines der beiden Hauptinstrumente der Kampagne ist die Petition «Solidarität schafft Zukunft". Diese Petition fordert die rasche Verwirklichung der Solidaritätsstiftung, die Erhöhung der ordentlichen Entwicklungszusammenarbeit und die Aufnahme der «Nachhaltigen Entwicklung» als Staatsziel in die Bundesverfassung. Eine Premiere ist den Hilfswerken darin gelungen, dass diese Petition als erstes politisches Instrument in der Schweiz im Internet unterzeichnet werden kann (http://www.solidaritaet.ch).

Das andere Hauptinstrument der Kampagne ist die erwähnte Konferenz, die unter dem gleichen Motto «Solidarität schafft Zukunft» segelt. Sie ist kein wissenschaftlicher Fachkongress, sondern richtet sich an ein breites Publikum aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Die Konferenz dauert eine Woche und behandelt an jedem der in sich abgeschlossenen Tage einen anderen Aspekt der Nord/Süd-Beziehungen und der Nachhaltigen Entwicklung. Das Programm der Konferenz kann unter der oben genannten Adresse ebenfalls auf dem Internet abgerufen werden.

Zukunftswerkstätten zur Ausarbeitung von Forderungen und Visionen von Jugendlichen

Schon in einer frühen Planungsphase wurde festgelegt, als Abschluss der Konferenz einen Jugendtag durchzuführen. Das Tagesprogramm wurde dabei gemeinsam mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) zusammengestellt. Nach einigen Schwierigkeiten bei der Konkretisierung eines interessanten, originellen und möglichst breite Kreise ansprechenden Tagesablaufs einigten sich die Beteiligten auf die Durchführung von Zukunftswerkstätten nach der Methode von Robert Jungk. In einer Zukunftswerkstatt finden relativ heterogene Gruppen zu einer partizipativen Zusammenarbeit, bei der gemeinsam konkrete Forderungen zu einem gestellten Thema ausgearbeitet werden. Am Jugendtag der Konferenz werden sieben Werkstätten zu den folgenden Leitgedanken durchgeführt:

- «We are the best, ...??»: Die Rolle der Schweiz in Europa und in der Welt
- «Die Arbeit ist weg, es lebe die Arbeit!»: Was, wie und wieviel arbeiten wir in Zukunft?
- «War ‚Rio' nur Karneval?»: Leben wir heute auf Kosten zukünftiger Generationen? Welche Schritte sind für eine zukunftsfähige Entwicklung nötig?
- «Hassan und Heidi, Fatima und Fredi»: Welche (Vor)Urteile haben wir im Alltag? Wie lässt sich Solidarität entwickeln und leben?
- «Boyz'n Girls»: Welche Beziehungen zwischen Männern und Frauen wollen wir?
- «Ihr da Ohm, macht Watt Ihr Volt»: Wie können Jugendliche Einfluss auf Staat, Gesellschaft und Wirtschaft nehmen?
- «Kauderwelsch im Global Village?»: In welcher Sprache, mit welchen Mitteln und worüber sprechen wir 21. Jahrhundert miteinander?

Die Ausbildung der ModeratorInnen, die bei den Zukunftswerkstätten eine wichtige Rolle einnehmen, geschieht in einem zweitägigen Kurs der Stiftung «Bildung und Entwicklung".

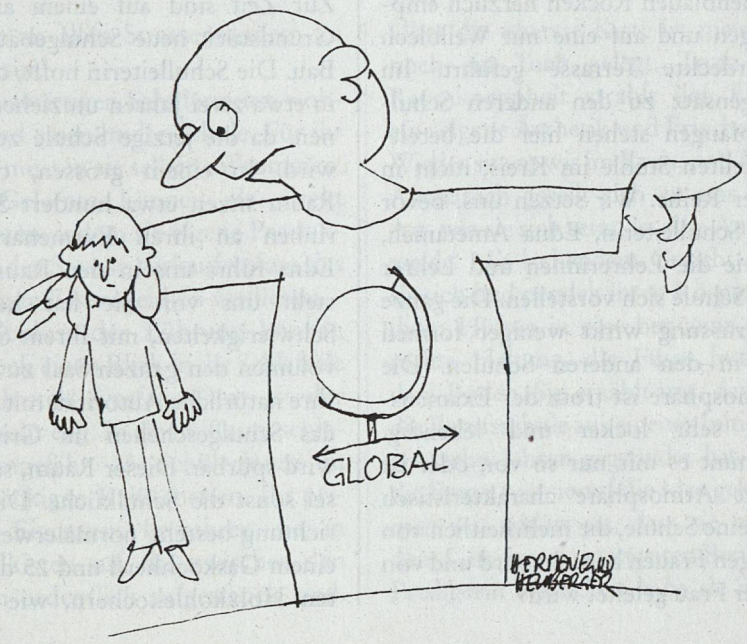
Einbezug des «Global March»

Schon seit mehreren Monaten ist auf allen Kontinenten der sogenannte «Global March – From Exploitation to Education» unterwegs. Der «Global March» ist eine eindrückliche Manifestation gegen ausbeuterische Kinderarbeit. Hunderte selbst davon betroffene Personen sowie VertreterInnen von engagierten Organisationen begeben sich dazu nach Genf («March» darf hier nicht ganz wörtlich genommen werden), um Druck auf eine Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation ILO auszuüben, welche anfangs Juni dort stattfindet.

Es ist ein glücklicher Zufall, dass ein Teil des «Global March» genau am 29. Mai, dem Jugendtag der Nord/Süd-Konferenz, in Bern ankommt. Aus diesem Anlass wurde in das Programm des Jugendtages neben den sieben Zukunftswerkstätten ein weiterer Workshop zum Thema «Kinderarbeit – im 21. Jahrhundert?» integriert, der aus Rücksicht auf die TeilnehmerInnen aus dem Süden auf Englisch durchgeführt wird.

«Das heisse Kanapee»

Die Visionen und Forderungen, welche die Jugendlichen in den Zukunftswerkstätten und im Workshop «Kinderarbeit» aufstellen, sollen nicht sang- und klanglos verpuffen. Deshalb werden zum Abschluss des Tages Personen damit konfrontiert, die es heute in der Hand haben, diese Forderungen umzusetzen. Ihre Teilnahme an diesem «heissen Kanapee» haben Paul Hasenfratz, Chef der Zürcher Kantonalbank und Nationalrätin Judith Stamm zugesagt; Michael Ringier, Leiter des gleichnamigen Unternehmens, wird ebenfalls teilnehmen. Eingeladen ist zudem Bundesrätin Ruth Dreifuss, ihres Zeichens schweizerische Jugendministerin.



Grosses Interesse

Die Arbeitsgemeinschaft Swissaid/Fastenopfer/Brot für alle/Helvetas/Caritas und die SAJV waren sich von Beginn weg einig, den Jugendtag nicht zu einer «Ghetto-Veranstaltung» für Jugendliche zu machen. Vielmehr sollten Jugendliche an den anderen Konferenztagen, aber auch Erwachsene am Jugendtag teilnehmen können. Der Eintritt für Jugendliche bis 26 Jahre ist deshalb an allen Tagen der Konferenz gratis.

Die ganze Konferenz, insbesondere aber auch der Jugendtag, stösst auf grosses Interesse. Rund 100 Jugendliche haben sich bis Ende März für die Teilnahme an diesem Tag angemeldet. Offenbar finden dabei die Zukunftswerkstatt «Die Arbeit ist weg, es lebe die Arbeit!», diejenige über «Ihr da Ohm, macht Watt Ihr Volt» sowie der Workshop über Kinderarbeit bei Ihnen am meisten Anklang.

Bei der Ausschreibung des Jugendtages wurde darauf geachtet, nicht nur «Elitejugendliche» aus Mittelschulen und Seminarien anzusprechen. Die Zusammenarbeit mit der SAJV erwies sich in dieser Hinsicht als ideal, weil die Jugendverbände ein breites soziales Spektrum repräsentieren.

Besonders erfreulich ist, dass dank der Austauschorganisation ICYE rund 30 Jugendliche aus der ganzen Welt teilnehmen, die sich für ein Austauschjahr in der Schweiz befinden. Damit und mit den AktivistInnen des «Global March» löst der Jugendtag den Anspruch ein, ein Tag der gemeinsamen Diskussion über die Zukunft des Nordens und Südens zu sein.

THOMAS SCHEMPP ist Koordinator der Nord/Süd-Konferenz

Kontakt: Arbeitsgemeinschaft Swissaid/Fastenopfer/Brot für alle/Helvetas/Caritas, Esther Friedli, Monbijoustrasse 31, CH-3001 Bern, Tel. 031 382 12 34, Fax 031 381 17 18, E-Mail efriedli@swisscoalition.ch

Frauenini tiativen in Ghana

Auf der «SLZ»-LeserInnenreise nach Ghana im Sommer 1997 besuchten wir in Koforidua zwei verschiedene Schulen: eine technische Berufsschule für junge Männer und eine hauswirtschaftliche Berufsschule für Mädchen. Der atmosphärische Wechsel von der einen zur anderen Schule könnte nicht grösser sein. Die «Frauen»-Schule strahlte eine ganz andere Energie aus. Das machte uns neugierig.

Therese Halfhide und
Annie Spuhler

Liberty Specialist Institute

Einen vielversprechenden Namen trägt diese Berufsschule für Catering in Koforidua. Was erwartet uns BesucherInnen an diesem Ort?
Lachende Frauengesichter, winkende Arme und viele Hallos empfangen unsere Gruppe, als wir durch den Eingang in den Schulhof gelangen. Die vergitterten Fenster eines Schlafsaales der jungen Frauen gehen direkt auf die Einfahrt der Schule hinaus. Dicht gedrängt stehen die Schülerinnen in den Fensteröffnungen und begrüssen die BesucherInnen aus der Schweiz.
Im Schulhof, wo drei grosse Bäume Schatten spenden, werden wir von der Schulleiterin, ein paar Lehrerinnen und einer Gruppe Schülerinnen in hellblauen Röcken herzlich empfangen und auf eine mit Wellblech überdeckte Terrasse geführt. Im Gegensatz zu den anderen Schulempfängen stehen hier die bereitgestellten Stühle im Kreis, nicht in einer Reihe. Wir setzen uns, bevor die Schulleiterin, Edna Ametameh, sowie die Lehrerinnen und Lehrer der Schule sich vorstellen. Die ganze Begrüssung wirkt weniger formell als in den anderen Schulen. Die Atmosphäre ist trotz der Examenszeit sehr locker und lebendig. Kommt es mir nur so vor, oder ist diese Atmosphäre charakteristisch für eine Schule, die mehrheitlich von jungen Frauen besucht wird und von einer Frau geleitet wird?

Die ungefähr dreihundert Schülerinnen (und drei Schüler) an der Schule erhalten hier eine dreijährige Ausbildung in Haushaltkunde, Nahrungsmitteltheorie, Menüplanung, Mathematik, Englisch und Kochen. Das Schulgeld beträgt 30 000 Cedis pro Semester. Nach zwei Jahren absolvieren alle SchülerInnen ein einjähriges Praktikum in einem Restaurant, einem Hotel oder bei der ghanaischen Fluggesellschaft. Nach dem Praktikum kommen sie für ein drittes Jahr in die Schule zurück. Da nie alle nach der Ausbildung tatsächlich eine Stelle in den oben erwähnten Bereichen finden, hat die Ausbildung auch zum Ziel, den jungen Frauen Wissen zu vermitteln, damit sie mit ihren Fachkenntnissen erfolgreicher ein Strassenrand-Takeaway aufbauen können. Ironischerweise werden die drei jungen Männer an der Schule nach der Ausbildung die besseren Anstellungschancen im Hotelfach oder im Gastgewerbe haben als die Frauen.

Die Schule besteht aus einfachen Lehm- und Holzbauten. Sie sind im Rechteck um den Hof angeordnet. Zur Zeit sind auf einem anderen Grundstück neue Schulgebäude im Bau. Die Schulleiterin hofft, dass sie in etwa zwei Jahren umziehen können, da die jetzige Schule zu klein wird. In einem grossen, offenen Raum sitzen etwa hundert Schülerinnen an ihren Examenarbeiten. Edna führt uns in den Raum und stellt uns vor. Sie hat keinerlei Schwierigkeiten, mit ihrem Stimmvolumen den ganzen Saal zu füllen. Ihre natürliche Autorität, mit der sie das Schulgeschehen im Griff hat, wird spürbar. Dieser Raum, sagt sie, sei sonst die Schulküche. Die Einrichtung bestehe normalerweise aus einem Gaskochherd und 25 doppelten Holzkohlekochern, wie sie in

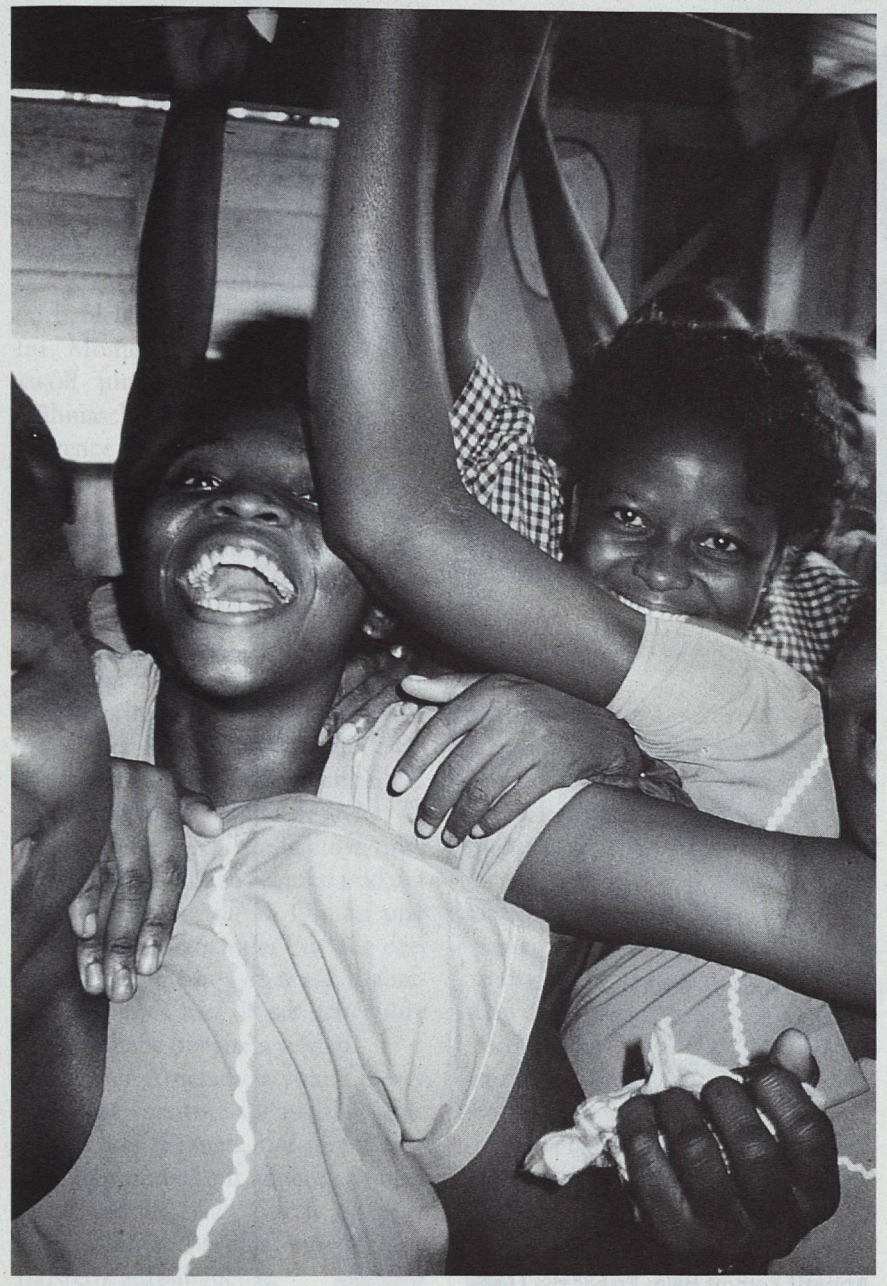


Foto: Annie Spuhler

Ghana an allen Strassenrändern zu sehen sind.
Die auswärtigen Schülerinnen wohnen und essen in der Schule. Für ihr Essen müssen sie selber aufkommen. Das Gelernte können sie direkt umsetzen, indem sie eigene Produkte auf der Strasse verkaufen, um das benötigte Essensgeld zu verdienen.
Am Schluss der Führung können wir noch einen Blick in die Schlafsäle des Hostels werfen. Dort ist der Platz sehr eng. In einem Raum schlafen ungefähr 25 Schülerinnen in dreistöckigen Kajütebetten. Ihr privates Eigentum bewahren sie in Metallkisten auf, die zwischen den Betten ordentlich aufgestapelt sind. Über die oberste Kiste ist meistens noch ein Tuch gelegt. Trotz der Raumknappheit strahlt der Raum eine eigene Ästhetik und Frische aus. Wieder sitzen wir im Kreis, und Edna Ametameh gesellt sich zu uns. Die Art, wie sie sich setzt, ist eine Augenweide. Mit lachendem Gesicht setzt sie sich und pendelt ihren Körper mit ihren Hüften in eine bequeme, aufrechte Haltung, die Füsse fest auf dem Boden. Sie erzählt uns, dass sie die Berufsschule aus eigener Initiative vor zehn Jahren gegründet hat. Auf die Frage, wie sie auf die Idee gekommen sei, erklärt sie, dass sie neben dem Catering einen zweiten Beruf als Predigerin habe. Das habe sie motiviert, jungen Frauen aus ärmeren Familien, die sich sonst keine Berufsschule leisten können, eine Ausbildung und spirituelle Anregung anzubieten. Mit verschiedenen Spendengeldern hat sie die Schule bis zur heutigen Grösse ausbauen können.
Schliesslich zirkulieren Fotoalben mit Bildern von offiziellen Schulanlässen. Als Geschenk von uns wünscht sie sich ein Schweizer Rezept, das sie im Kochunterricht ausprobieren können. Zum offiziellen Abschluss stellen wir uns zu einem Gruppenfoto für das Schulalbum auf. Es bleibt zu hoffen, dass der Name «Liberty Specialist Institut» für möglichst viele der Schulabgängerinnen zur Realität wird.

Schneiderei in Obuasi

Obuasi ist eine kleine Stadt am Fuss der Hügel mit den Ashanti Goldfields im Westen Ghanas. Die Wunden des Tagebaus sind gut sichtbar, die Strassen staubig. An einer Ecke entdecken wir eine kleine Schneiderei, eine Holzhütte mit gedeckter Veranda. Auf Tischen stehen Tretnähmaschinen, an denen junge Frauen nähen. Eine energische Frau mit roter Schirmmütze und einem schön gemusterten Kleid winkt uns. Wir beginnen mit ihr zu sprechen. Sie bittet uns auf die Veranda und stellt sich als Florence vor. Sie ist die Leiterin des Nähateliers und erzählt uns stolz, dass sie vor zehn Jahren angefangen habe, junge Frauen in einer dreijährigen Lehre zu Schneiderinnen auszubilden. Mit einem Examen wird die Lehre abgeschlossen. Florence führt uns in den Innenraum des Ateliers. An den Wänden hängen Plakate mit den gängigen ghanaischen Kleidermodellen. Alle haben ein tailliertes Oberteil (Kaaba) mit verschiedenen Formen von Puffärmeln und Ausschnitten. Dazu gehört ein schmaler, langer Rock. An den Wänden hängen die Papiermodelle. Das sind die Lehrmodelle für die Schülerinnen. Sie erklärt uns die verschiedenen Schnitte. Auf dem Tisch draussen ist sie gerade am Zuschneiden eines

Langenscheidt's Power Dictionary

The Appetizer

Die neue Wörterbuch-Ära

„Appetit kommt beim Essen", die Lust an der englischen Sprache beim Nachschlagen, Lernen und Schmökern im **Power Dictionary**.

Dieses Wörterbuch…
…wurde speziell für den Einsatz in der Schule konzipiert.
…bietet mehr Zusatzinformationen.
…enthält erstmals eine didaktische Stichwortauswahl.
…wurde von unnötigem „Ballast" befreit.
…verzichtet auf desorientierende „Bleiwüsten".

888 Seiten, 12,5 x 19 cm, Flexcover
3-468-13112-7, sFr 26,–

Auf der WORLDDIDAC '98:
Halle 321, Stand D 41

Langenscheidt L

Postfach 45 31 · Gubelstr. 11 · 6304 Zug

Oberteils. Damit die Form besser herauskommt, wird das ganze Oberteil mit einem feinen Baumwollstoff unterlegt und somit verstärkt. Sicher schneidet sie mit der grossen Schere die Form des Kleidungsstückes aus. Die Kundinnen bringen den Stoff, alles weitere Zubehör wird von Florence eingekauft und im Endpreis mitberechnet.

Im Moment lernen und wohnen zwölf junge Frauen bei ihr. Die Nähmaschine bringen sie selber mit. Florence erklärt uns, dass sie die Mädchen liebe wie ihre eigenen Kinder. Auf die Frage, wo sie das Handwerk gelernt habe und wie sie auf die Idee gekommen sei, diese Nähschule zu betreiben, erklärt sie: «Gott ist mein Lehrer,» und nun sei es ihre Berufung, diesen jungen Frauen eine Schneiderinnenlehre zu ermöglichen. Sie selber hat drei Kinder, zwei Mädchen und einen Knaben. Eines sei taubstumm und besuche in Sunyani eine spezielle Schule, eines sei in einer Schule in Kumasi und das Jüngste lebe bei ihr in Obuasi und besuche da die Schule. Für alle drei Kinder kommt sie selber auf. Geheiratet habe sie nie, da sie lieber ihre Freiheit habe behalten wollen.

Wie Edna Ametameh vom Liberty Specialist Institute ist auch sie eine der starken Frauen, die ihre Berufung lebt und damit anderen Frauen dazu verhilft, sich durch das Erlernen eines Berufes eine eigene Existenz aufzubauen.

Mothers' Club

Singend und tanzend empfangen uns etwa 20 Frauen. Sie tragen weisse T-Shirts mit dem Aufdruck «Red Cross Mothers' Club». Unter dem Vordach eines neuen einstöckigen Gebäudes sind Stühle aufgestellt. Links sitzt der «Chief» mit dem Ältestenrat, der «Queenmother», seiner Frau und dem Sprecher. Wir setzen uns in die Reihe. Die Frauen gruppieren sich im rechten Winkel zu uns auf Bänken. Die Kinder formen einen Halbkreis. Die feierliche Begrüssung und das gegenseitige Vorstellen wird von regionalen Rotkreuzvertretern angeleitet. Dann stellt Fatima, eine der Klubfrauen, ihr Projekt vor. Locker steht sie vor uns und erzählt: «Wenn wir Frauen auf den Feldern arbeiteten, mussten wir die kleineren Kinder unbeaufsichtigt im Dorf zurücklassen. Wir hatten das Bedürfnis, jemand zu beauftragen, auf die Kinder aufzupassen. Wir taten uns zusammen und stellten jemand zum Hüten an. Um die Kosten zu decken, übernahmen wir vom Chief ein Stück Land zur Nutzung, wo wir Orangenbäume und Ananas pflanzten. Die Hälfte der Ernte geht an den Chief. Die andere Hälfte verkaufen wir, um aus dem Erlös die beiden Frauen zu bezahlen, die die etwa 100 Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren hüten. Jeweils am Mittwoch von 8 bis 12 Uhr arbeiten wir gemeinsam auf dem Land, zusammen mit den Männern, die im «Chapter» organisiert sind. An den übrigen Wochentagen bebauen wir unser eigenes Land.

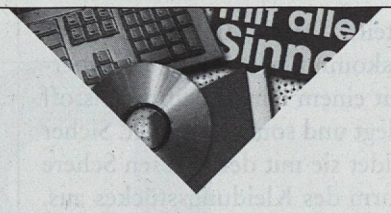
Foto: Annie Spuhler

Am Anfang fand der Hütedienst unter einem improvisierten Laubdach statt. Als das Rote Kreuz von unserer Initiative hörte, stellte es den Kontakt zum deutschen Roten Kreuz her. Eine Frauendelegation besuchte uns und finanzierte die Baumaterialien für die Kindertagesstätte. Die Bauarbeiten haben die Dorfbewohnerinnen geleistet.

In der weiteren Diskussion wird klar, dass momentan am dringendsten Spielsachen, z. B. Malutensilien, und Küchengeräte für die Tagesstätte sowie eine Säge- und Mähmaschine für den Obstgarten benötigt werden. Bei der Frage nach der Familienplanung entsteht viel Bewegung und Palaver, bei den Frauen und den Männern, auch bei der Gruppe um den Chief. Einige Frauen treten auf und betonen, dass sie sich aufgrund einer Rotkreuz-Kampagne mit ihren Männern zusammengesetzt und sich vorgenommen haben, nicht mehr als zwei, vier oder fünf Kinder zu haben. Dieser Entschluss, weniger Kinder zu haben, löst beim Chief einige Besorgnis aus. Zum Schluss werden wir reichlich mit Früchten beschenkt und zum Obstgarten geführt. Ein paar Frauen besteigen fröhlich unseren Minibus und finden irgendwie zwischen uns und auf unseren Knien Platz. Wir spüren, wie leicht und locker sie sind. Auf dem Feld sind auch Einzelgespräche mit Frauen und Männern möglich, und es wird klar, dass das Kinderhüteprojekt mit der Finanzierung durch den Obstgarten ein echtes Gemeinschaftswerk ist und alle sehr stolz darauf sind.

ANNIE SPUHLER ist Deutsch- und Englischlehrerin an der Handelsschule KV Basel.

THERESE HALFHIDE ist Mitarbeiterin des Pestalozzianums Zürich im Bereich Interkulturelle Pädagogik und Leiterin der Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen (ZALF).



Neue Schule ist neue Kommunikation

Elmar Osswald
Stilwandel
Weg zur Schule der Zukunft
80 S., 21×29,7 cm, sFr. 29.–
ISBN 3-905 198-21-5

«Stilwandel stellt praxisorientierte Methoden und Werkzeuge vor, denen auf dem Weg zur Schule der Zukunft und damit zur zukünftigen Lernkultur wichtige Funktionen zukommen. Die Perspektive einer neuen Schule des Miteinander-Lernens mit offenen Horizonten.

Elmar Osswald
Gemeinsam statt einsam
Arbeitsplatzbezogene LehrerInnenfortbildung
124 S., 21×29,7 cm, sFr. 22.–
ISBN 3-905 198-19-3

Gemeinsames Engagement, nicht die Autorität des einzelnen Lehrers, schafft die Basis für Arbeitszufriedenheit und zukünftige Lernerfolge. Dieses praxisorientierte Buch ist ein vorzügliches Werkzeug für alle Lehrenden, die gemeinsam eine bessere Schule schaffen wollen.

Zeitgeschichte

Jerzy Rucki
Die Schweiz im Licht – Die Schweiz im Schatten
148 S., sFr. 32.–
ISBN 3-905198-30-4

Die Zeit von 1940 bis 1950, das Erfahrene, Erlittene, Erlernte und Weitergegebene ist die eigentliche Geschichte dieses Buches, die Geschichte des polnischen Internierten Jerzy Rucki, der nach abenteuerlichem Fluchtweg in der Schweiz Schutz erhält.

Barbara Loepfe
Voran in langen Röcken
Frauenleben zwischen Enge und Eigensinn
64 S., A4, sFr. 14.–
ISBN 3-905198-31-2

Auf den Spuren aussergewöhnlicher Frauen. Subtil und einfühlsam porträtiert die Autorin 21 Frauen, die in ihrer Zeit durch unkonventionelle Lebensgestaltung, durch ihren Mut zur Eigenständigkeit aufgefallen sind.

Kurt Imhof/Peter Schulz
Medien und Krieg – Krieg in den Medien
224 Seiten, 15,5×22,5 cm
Fr. 38.–, ISBN 3-908239-45-1

1. Teil: «Krieg als Medienereignis» / 2. Teil: «Das journalistische Objektivitätskriterium, die Kriegsberichterstattung» / 3. Teil: «Mediale Kriegslegitimation» / 4. Teil: «Bedingungen einer unabhängigen Kriegskommunikation»

Bestellung

- Senden Sie mir das gesamte Verlagsprogramm
- ____ Ex. Gemeinsam statt einsam
- ____ Ex. Stilwandel
- ____ Ex. Die Schweiz im Licht
- ____ Ex. Voran in langen Röcken
- ____ Ex. Medien und Krieg

je inkl. 2% MWST, exkl. Porto und Verpackung

Name _____
Vorname _____
Adresse _____
Telefon _____

Coupon einsenden an:
SLZ, Charles Maag, 8712 Stäfa

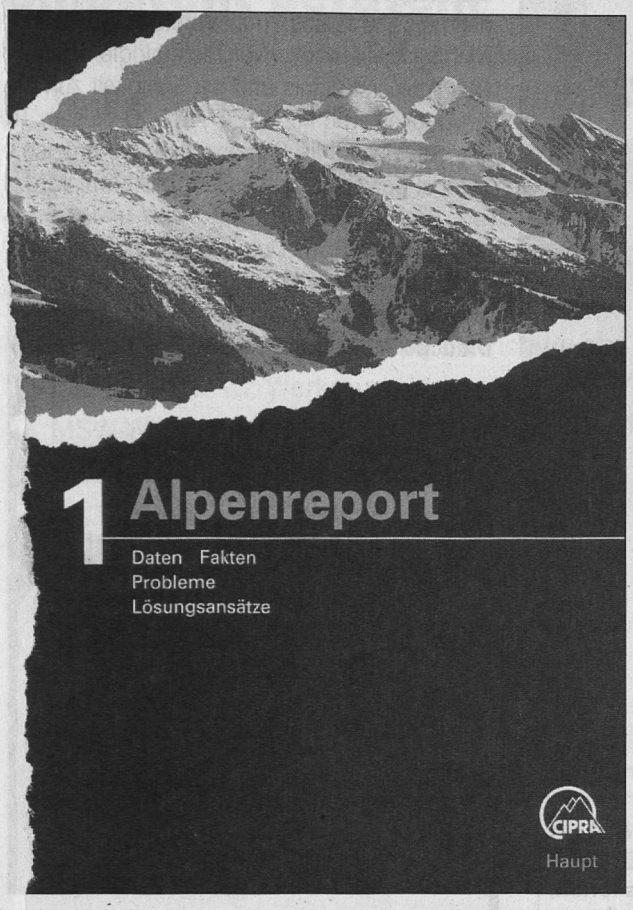
SLZ 5/98

Brunner Verlag
Arsenalstrasse 24, 6011 Kriens
Telefon 041-318 34 77
Fax 041-318 34 70
http://www.bag.ch

BRUNNER

Das neue Standardwerk zum Thema Alpen!

Ein «must» für jede Schul- und Lehrer/innen-Bibliothek



Internationale Alpenschutz-Kommission CIPRA (Hrsg.)

Alpenreport

Daten, Fakten, Probleme, Lösungsansätze

1998. 480 Seiten,
etwa 100 Abbildungen,
zahlreiche Karten und
Grafiken, kartoniert
Fr. 38.–/DM 43.–/öS 314.–
ISBN 3-258-05672-2
Verlag Paul Haupt

Die Alpen – ein Gebirge, das Massen bewegt. Mit diesem Werk zum Alpenraum wird einem einseitigen Bild von der Bergkette entgegengewirkt. Die nachhaltige Entwicklung des Alpenraums in den Schwerpunktthemen Verkehr und Transport, Tourismus und Freizeit, Natur und Landschaft wird erstmals auf diese Art dargelegt und mit aktuellem Zahlen- und Faktenmaterial angereichert; persönliche Erfahrungen zahlreicher Persönlichkeiten ergänzen die Darstellung auf verständliche Art.

Mehr als 70 Kurzbeiträge zeigen Problemlagen und Lösungssätze auf. Der «Alpenreport» bietet damit eine Plattform gesammelten Fachwissens in konzentrierter, abwechslungsreicher Form.

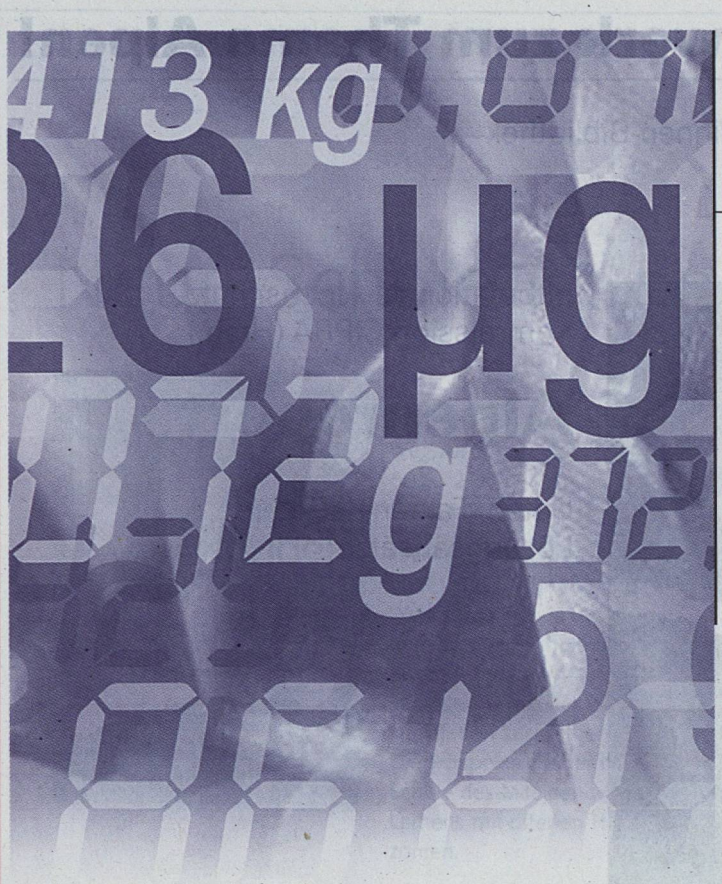
Wer sich schnell, gut und sachlich informieren will, der wird in diesem ersten Alpenreport – weitere sind geplant – Antworten und Denkanstösse finden.

Aktuelle Informationen
H@upt
http://www.haupt.ch

Zu beziehen bei:

Buchhandlung Haupt

Falkenplatz 14 · CH-3001 Bern · Telefon 031 · 30 1 2 3 4 5 · Fax 031 · 30 1 4 6 6 9
e-mail: buchhandlung@haupt.ch · Internet: http://www.haupt.ch



Zeichen der Zeit

Die Fähigkeit, Zahlen und Buchstaben rasch wahrzunehmen und richtig zu interpretieren, wird immer wichtiger. Mit innovativer Technologie, traditionellem Qualitätsverständnis und der Fähigkeit zum vernetzten Denken wird METTLER TOLEDO diesem Trend gerecht. Überall im Schulbereich, wo präzise und komfortabel gewogen, gemessen, bestimmt wird.

METTLER TOLEDO. Das internationale Unternehmen für Präzision. Ihre Fachhändler für den Schulbereich:
Awyco AG, 4603 Olten, Tel. 062/212 84 60,
Didactic Team GmbH, 3000 Bern, Tel. 031/307 30 30

METTLER TOLEDO

DUMBO AG Neue Medien + Lehrmittel
Postfach, 9240 Uzwil, Telefon 071 - 955 77 15, Fax 071 - 955 77 17
Hochwertige pädagogische Lernsoftware auf Disketten, CD-ROM sowie Sachvideos, Verlangen Sie unsere Unterlagen.
Angebote aus der Serie "Lernen ist Zukunft":
Excel 97 - Seminar Fr. 49.90 • Word 97 - Seminar Fr. 49.90
E-Mail: master@dumbo.ch • Internet: www.dumbo.ch

THERMOPERLEN

Suchen Sie ein geeignetes Füllmaterial?

folag

Thermoperlen sind die Lösung – egal was Sie auch zu füllen haben.

Umweltschonend, praktisch, leicht.
Ideal zum füllen von Kissen, Sesseln...etc.

Die Thermoperlen werden aus Polystyrol hergestellt und sind vollständig recyklierbar.

16304/03.96

BESTELLTALON 250 lt Sack (ideal für 1 Sessel)

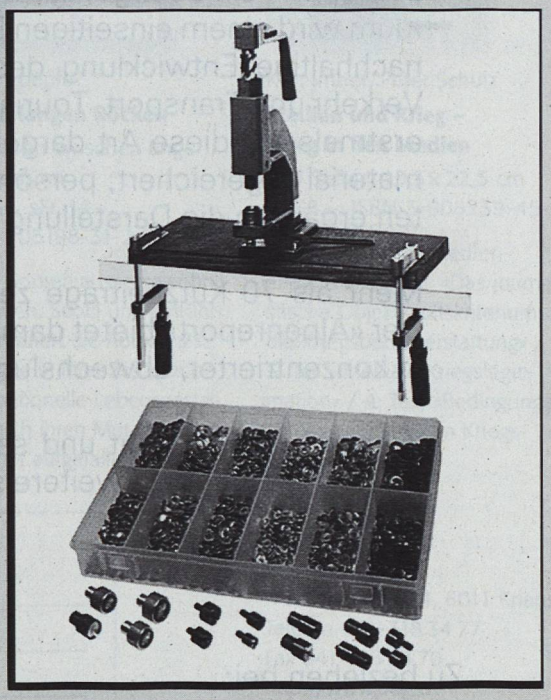
✗ 1 Stk. à SFr. 59.-- ✗ 2 - 7 Stk. à SFr. 50.-- ✗ ab 8 Stk. à SFr. 45.--

Ich bestelle _____ **Stk.** (inkl. Porto / exkl. MWSt)

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel.-Nr.: _____

Einsenden an: **Folag AG, Abt. Packmaterial, CH-6203 Sempach Station**

DRUCKKNOPF- UND ÖSEN KLEINSORTIMENT FÜR SCHULEN



Brero
BRERO AG, CH-3250 Lyss
Telefon 032 385 27 85 • Fax 032 385 27 88

Besuchen Sie unsere Mitglieder und lassen Sie sich kompetent beraten!

WORLD DIDAC 1998

12.–15. Mai 1998

Halle 301

E11 BEMAG Basler Eisenmöbelfabrik AG, Schulmöbel, 4450 Sissach
E31 Embru-Werke, Schul- und Saalmobiliar, 8630 Rüti
F34 Güller Tony, Töpfereibedarf, 4614 Hägendorf
A31 Hegner AG, Holzbearbeitungsmaschinen, 8902 Urdorf
E41 Hunziker AG Thalwil, Schulungseinrichtungen, 8800 Thalwil
F22 Lachappelle AG, Werkraumeinrichtungen, 6011 Kriens
C40 MSW-Winterthur, Demonstrationsapparate, 8400 Winterthur
E23 Ofrex AG, Schulmaterial, 8152 Glattbrugg
D40 OPO-Oeschger AG, Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
F30 Zesar AG, Schul- und Saalmobiliar, 2501 Biel

Halle 311

A32 Kümmerly + Frey AG, Lehrmittel, 3012 Bern
H20 Novex Ergonom AG, Büro- und Schuleinrichtungen, 6280 Hochdorf

Halle 321

E11 Interkantonale Lehrmittelzentrale, 6006 Luzern
G11 Klett + Balmer & Co. Verlag, Schulbücher, 6302 Zug
E11 Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 8045 Zürich
C10 Orell Füssli Graphische Betriebe AG, Schulbücher, 8036 Zürich
C31 SABE-Verlagsinstitut für Lehrmittel, 8002 Zürich

Halle 331

H36 Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
I32 Koellmann AG, Papeteriebedarf, 8800 Thalwil

SWISSDIDAC

Schweizerische Vereinigung von Schullieferanten
Association suisse de fournisseurs de matériels scolaires
Associazione svizzera di fornitori di materiale scolastico
Swiss association of school suppliers

SWISSDIDAC-Sekretariat, Postfach, 8800 Thalwil, 01 722 81 81

Stereomikroskop

Vorführen, erklären, zeigen.

Nikon SMZ-2T mit Farbkamera **ab Fr. 6450.–**

WESO Stereomikroskope ab Fr. 265.50
mit 3 Jahren Vollgarantie auf Optik und Mechanik.

WEIDMANN+SOHN 8702 ZOLLIKON
Tel. (01) 396 63 63 Fax (01) 391 48 03

WESO® Die lupenreine Optik.

Weil wir einen guten Schulsack mitbringen, machen wir mit unseren Systembauten immer wieder Schule:

Realisiert in Zusammenarbeit mit Kündig Bickel Architekten ETH SIA BSA, Zürich

Die Erne-Schule.

Unser Schulkonzept hat sich in vielen Gemeinden bewährt. Der hohe Qualitätsstandard sorgt für ein gutes Schulklima und das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis für ein tiefes Budget. Erne-Schulen realisieren wir als Neubau oder Provisorium, und für die Finanzierung ist Kauf, Miete oder Leasing möglich. Wir planen und realisieren seit über 50 Jahren vorfabrizierte Systembauten mit dem ökologischen Basiswerkstoff Holz. Vorfabrikation bedeutet Trockenbauweise und kurze Montagezeiten. Zusammen mit dem hohen Fertigungsgrad und den erheblichen Zeitersparnissen ergeben sich unvergleichliche Vorteile. Diese Systembauweise liegt nicht nur im Trend, sondern ist zukunftsweisend. Fragen Sie uns – wir haben nicht nur Erfahrung im Schulwesen.

ERNE
modul technologie

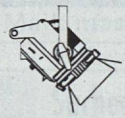
Erne AG Holzbau, Werkstr. 3, 5080 Laufenburg, Tel. 062/869 81 81, Fax 062/869 81 00

Entwicklung und Produktion von Schulen, Kindergärten, Büros, Banken, Kliniken, Altersheimen, Hotels, Sanitär- und Wohneinheiten und anderen Systembauten.

B//W

WORLD DIDAC 1998

Besuchen Sie uns
vom 12. - 15. Mai 1998
Halle 301 Stand F41



Scheinwerfer, Steuerungen, Podeste und Akustikanlagen für Theater, Schulen und Display

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik • Licht • Akustik • Projektierung • Verkauf • Vermietung
Zollikerstr. 141, 8008 Zürich, Tel: 01/422 11 88. Fax: 01/422 11 65

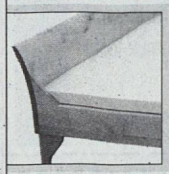
Schulwerkstätten für jede Alters- und Werkgattung

Damit Sie auch Morgen noch **kraftvoll** Zuschlagen können !!

Planung + Beratung
Herstellung + Montage
Service + Revisionen

Weltstein dg GROUP
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
071 / 664 14 63

◆ **Massivholzmöbel** ◆ **-Küchen** ◆ **Schränke** ◆



TRINATURA NATURBETTEN
lassen Träume wahr werden.
- ohne Metallteile
- individuell anpassbar
- jede Grösse und Form in einheimischen Hölzern

Esslingerstrasse 10
8627 Grüningen

SCHREINEREI Jörg von Bergen

01/ 935 40 84
Ausstellungsbesuch nach telefonischer Vereinbarung

◆ **Tische** ◆ **Stühle** ◆ **Naturbetten** ◆ **Regale** ◆

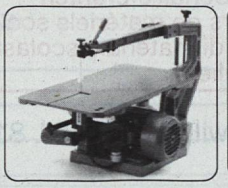
Auch ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

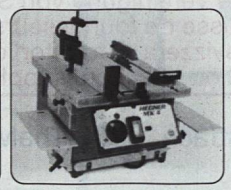
Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76

HEGNER AG
Präzisions-Maschinen

Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78
Internet: http://www.hegner.ch


Sägen


Minikombi

Schleifen

WORLD DIDAC 1998
Basel, 12.–15.5.1998
Wir stellen aus

Rentenanstalt
Swiss Life
Vorsorge macht unabhängig

Get the Swiss Life Feeling

NOVEX
MÖBELBAU

KOMPETENZ SCHULE

SCHULEINRICHTUNGEN

WANDTAFELN

NOVEX AG
BALDEGGSTRASSE 20
6280 HOCHDORF
TEL. 041 - 914 11 41
FAX 041 - 914 11 40

WORLD DIDAC 1998
Basel, 12.–15.5.1998

Besuchen Sie uns:
Stand H 20,
Halle 311

Neuheiten am Bodmer-Stand

An der **WORLD DIDAC 98** vom 12. bis 15. Mai in Basel zeigen wir Ihnen gerne
16 neue, schillernde farbige Raku-Glasuren sowie
6 neue, blei- und giftklassefreie farbige Glasuren
als Alternative zu unsern Selen/Cadmium-Glasuren.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch an unserem Stand H36 in Halle 331.

Umfassendes Tonsortiment, Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Werkzeuge, Hilfsmittel, Literatur.

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
CH-8840 Einsiedeln, Tel: 055 · 412 61 71

Schneidunterlagen:

Grösse 450 x 300 x 3 mm
Nettopreis **Fr. 19.00**

Grösse 620 x 450 x 3 mm
Nettopreis **Fr. 29.00**

Plus MWST und Versandkosten

... mit der praktischen und bewährten Schneidunterlage aus Kunststoff. Für alle möglichen Schneidarbeiten, universell einsetzbar. Doppelseitig verwendbar, 3-lagig, eine Seite mit Einteilung, andere Seite neutral.

Bestellen Sie noch heute per Telefon 041 320 23 23 oder Fax 041 320 23 38

Lachappelle
Spezialist für Werkraumeinrichtungen

BackUp – So sitzt man heute!

Neu: Neigbare Tischplatte mit höhenangepasster, waagrechter Ablagefläche
– Ideal für alle Arbeitssituationen
– Leicht zu verstellen

Weitere Auskünfte über ergonomische Schulmöbel BackUp:

Ofrex AG
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Telefon 01 809 65 11, Fax 01 809 65 29
E-Mail: ofrex@dial.eunet.ch

OFREX

Thermoplast-Biegegerät minibend 500

Das professionelle Spitzengerät zum Abbiegen von Thermoplasten wie: Acrylglas, Polystyrol, PVC, ABS usw. bis zu 6 mm Materialstärke.

- Abkantlänge 430 mm
- Stufenlos höhenverstellbarer Heizdraht, zur optimalen Anpassung an das Werkstück
- Integrierter, einhändig bedienbarer Anschlag, abnehmbar

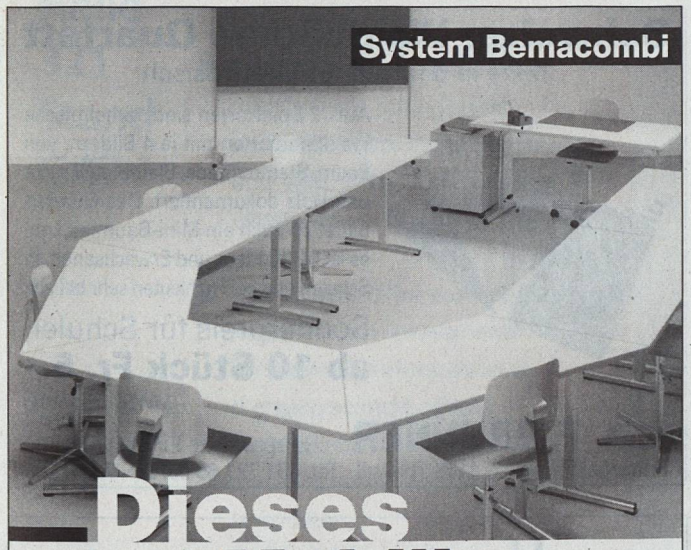
WORLDDIDAC 98 Basel
Halle 301, D40

Fr. 400.–
(+ MWST)

OPO OESCHGER

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten, Tel. 01/804 33 55

Bestellcoupon
Bitte senden Sie mir:
Thermoplast-Biegegerät 20.712.01 à Fr. 400.– ..... Stk
Name, Vorname _____
Schulhaus _____
PLZ, Ort _____



Dieses Mobiliar macht Schule.

bemag sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Netzenstrasse 4
CH-4450 Sissach
Telefon 061/976 76 76
Telefax 061/971 50 67

Gratis-Abgabe an Schulen und Kindergärten:

LERNE DIE UHRZEIT!

Praktische Uhren mit manueller Zeigereinstellung (ohne Uhrwerk) als visuelle Lernhilfe im Unterricht für Schulen und Kindergärten, mit gleichzeitiger rückseitiger Verwendung: bfu-Verhaltens- und -Sicherheitsregeln für das Velofahren.

Format: 70 cm hoch und 45 cm breit, aus solidem Material. Gratis durch Sponsoring (sichtbar).

(Bestellungseingang Kanton Bern über 4500 Uhren!)

Bestellung:

Wir machen von Ihrem Gratisangebot gerne Gebrauch und bestellen hiermit für unsere Schule

Anzahl Uhren: _____
Schule: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
Kontaktperson: _____
Telefon: _____

Gewünschte Anzahl Uhren per Post oder Fax senden an:
AWL GmbH, Waldheimstrasse 10,
Postfach 512, 3000 Bern 9,
oder Fax 031 301 02 42 (Tel. 031 302 25 26 / 302 99 30)

Die Uhren werden ab ca. Ende Juni 1998 ausgeliefert.

PR-Beiträge:

40 Jahre Zeugin-Schulmaterial

4243 Dittingen BL
(Worlddidac Basel, Stand 331)

Gleich zwei interessante Neuheiten für die Schule bringt das kleine Handelsunternehmen Zeugin AG zu seinem Jubiläumsjahr.
Die Idee der heute in den Reservaten hergestellten indianischen Traumfänger ist aufgegriffen, für die Schweizer durchdacht und an unsere Verhältnisse angepasst worden.
Mit einfachen Materialien aus der Natur wie Lianen, Steinchen, Federn, Muscheln usw. werden Schweizer Traumfänger zusammengebastelt. Zeugin liefert recht preiswert die Lederriemchen, Fasanen- oder Wildtruthahnfedern, Glöcklein, Metall-Klangstäbchen. Kurz, alle Zubehörteile für die klassenweise Anfertigung dieser symbolträchtigen Traumfänger.
Von ganz besonderer Art ist die zweite Neuheit. Seit Jahren beschäftigt sich der Firmengründer Bernhard Zeugin persönlich mit Mandala-Kreisbildern. In seinem Verlag sind auf Anregung von Dr. Rüdiger Dahlke verschiedene Vorlageblöcke, ein Zeichenheft und ein Dokumentar-Videoband zu diesem hochaktuellen Thema erschienen.
Nun wurde eine völlig neuartige Mappe mit Zeichenvorlagen in der von Zeugin benannten «Play-back-Design-Technik» fertiggestellt. Rund 70 farbige Bilder aus der Natur, Technik und Architektur wurden in einer ausgeklügelten Computer-Scanner-Methode aufgelöst und in einfache Schwarzweissskizzen-Vorlageblätter umgewandelt. Über den Kopierer wird dann das Vorlageblatt auf etwa 120 gm² Zeichenpapier übertragen.
Die Schüler ab 10 Jahren erhalten die Malvorlage samt der farbig gedruckten Karte mit dem Originalbild zum Abzeichnen in Farbe. Dies erfordert allerdings eine gute Beobachtungsgabe und Maltechnik, z. B. mit wasserlöslichen Farbstiften.
Diese besondere Art des Abzeichnens fördert den Fleiss und das Durchhaltevermögen der Schüler. Das Resultat ist aber befriedigend, besonders für begabte, aber auch für weniger begabte Schüler.
Dank einer Grossauflage ist der Preis der verschliessbaren Kartonmappe mit 24 Bogen «Play-back-Design»-Malvorlagen-Garnituren mit Fr. 70.– bescheiden. Dazu kommt, dass die Mappe bis Juli 1998 zum Subskriptionspreis von Fr. 55.– inkl. MwSt. bei Zeugin erhältlich ist.

Baumquartett

Das Schweizer Nutzholzquartett wurde ursprünglich als Werbemittel speziell für die Holzbranche entwickelt und vielfach eingesetzt. Das hat dazu geführt, dass es auch von Ausbildern entdeckt und sehr oft nachgefragt wurde. Bisher kamen die Anfragen nur durch die Quartette an mich, die als Werbemittel verteilt wurden, denn ich habe die Schulen nie direkt angesprochen. Nun möchte ich es ganz offiziell allen Lehrerinnen, Lehrern und Schulen empfehlen und anbieten, dazu habe ich extra für Schulen einen Sonderpreis geschaffen, damit die Budgets nicht übermässig strapaziert werden.
Das Spiel dokumentiert 18 Nutzholz-Baumarten aus unseren Wäldern mit jeweils vier farbigen Bildern vom Habitus (Baum), der Rinde (Borke), einer botanischen Tafel und dem Holz. Die Karten sind mit deutschen und französischen Baumnamen sowie der botanischen Bezeichnung versehen. In der oberen rechten Ecke ist zudem die Baumsilhouette in der typischen Wuchsform dargestellt.
Das Quartett ist somit sehr gut für den Unterricht geeignet, um die Bäume spielerisch kennen zu lernen. Viele Schulen und Lehrer verwenden das Quartett bereits in ihrem Unterricht, der günstige Preis lässt sogar eine Abgabe an die Schüler zu.
Die Fotos sind so gewählt, damit man die Bäume auf einem Spaziergang oder einer Wanderung durch Feld und Wald anhand der Karten erkennen und bestimmen kann. Quartette kann man bekanntlich in vielen Varianten spielen, z. B. als Memory, Kartenlegen usw. Also, viel Spass mit Bäumen, bald auch in Ihrer Schulstube.
P.S. Natürlich liefere ich Ihnen auch Einzelexemplare, aber damit die Portokosten in einer anständigen Relation zum Preis liegen, empfehle ich, das Quartett in Mengen ab 10 Stück zu bestellen. Bei einer Einzelbestellung sind nämlich die Porto- und Versandspesen gleich hoch wie der Preis des Quartetts selbst.

F. Brunner, Holzprodukte für die Werbung, Buttertalstrasse 17, 4106 Therwil, Tel. 061 721 65 00, Fax 721 61 90.

ZEUGIN AG
Schulmaterial engros
4243 Dittingen BL

Mit Neuheiten am Stand 331, neben der Rolltreppe

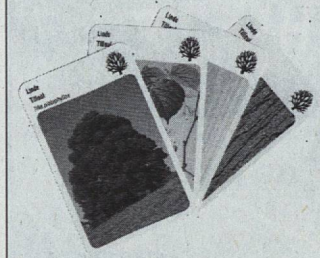
Kiosk zum Verkauf von Mandala-Vorlageblocks und -Heften, über 15 Sorten, ab Fr. 3.–

Die neue, fertiggestellte Zeichenvorlagen-Mappe Fr. 70.–, Subskriptionspreis Fr. 55.–

Der Hit für die Schweizer Schulen: «Indianische Traumfänger». Wir zeigen, wie's geht, mit welchem Zubehör und was es etwa kostet. Bezi-Kinesiologie-Trainer

ZEUGIN AG, Schul- und Bastelmaterial
4243 Dittingen BL
Telefon 061 765 97 65 · Fax 765 97 69

Schweizer Waldbäume Quartett
Texte in deutsch und französisch



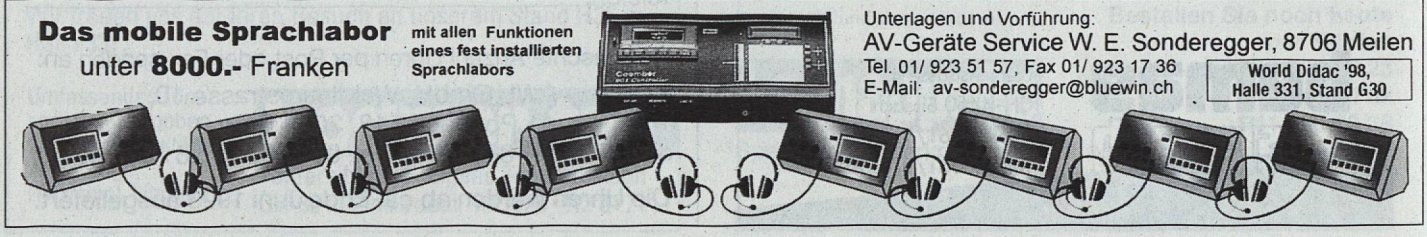
Auf 72 Spielkarten sind 18 heimische Waldbaumarten mit je 4 Bildern, von Baum, Stamm/Rinde, Blatt/Blüte/Frucht und Holz dokumentiert. Das Quartett bildet so auch ein Mini-Baumlexikon, es ist bei Kindern und Erwachsenen, in Schulen und bei Fachleuten sehr beliebt.

Sonderpreis für Schulen
ab 10 Stück Fr. 5.–
+ MWST und Porto

F. BRUNNER Holzprodukte für die Werbung
Buttertalstrasse 17, 4106 Therwil, Tel. 061 721 65 00, Fax 721 61 90

Seit 1935 Hatt-Schneider 3800 Interlaken
Schulmaterialien en gros
Telefon 033 822 18 69

Das mobile Sprachlabor unter **8000.-** Franken
mit allen Funktionen eines fest installierten Sprachlabors



Unterlagen und Vorführung:
AV-Geräte Service W. E. Sonderegger, 8706 Meilen
Tel. 01/ 923 51 57, Fax 01/ 923 17 36
E-Mail: av-sonderegger@bluewin.ch
World Didac '98, Halle 331, Stand G30

ROME

Peter Rohrbach, Andres Meyer

Feldägerten 21 CH-3363 Oberönz 062 961 53 84

Schreiben mit Lust

Neue Werkstatt-Arbeiten ab 6. Schuljahr zum selbstständigen Lernen, der neuen Rechtschreibung angepasst.

Rechtschreibung 2000	**Fr. 50.–**	Alle Neuerungen werden leicht verständlich erklärt. – Regeln, Übungen, Lösungen. (60 Blatt A4)
Schreiben mit Witz	**Fr. 50.–**	Anregende Schreibaufträge zu 60 Cartoons. (Geeignet für Kartei)
Kurzgeschichten	**Fr. 30.–**	Schreibaufträge zu 30 Kurzgeschichten. (Geeignet für Kartei)
Kommas	**Fr. 50.–**	Regeln, Übungen, Lösungen. Verschiedene Leistungsniveaus. (107 Blatt A4)

POSTEDOC

WORLD DIDAC 98

Halle 321 Stand G47

- **POSTDOC** bietet Lehrerinnen und Lehrern pädagogisch stufengerechte Informations- und Lehrmittel zum Thema «Post» an.
- **POSTEDOC** offre aux enseignantes et aux enseignants un moyen d'information et d'enseignement adapté pédagogiquement à chaque niveau sur le thème de la «poste».
- **POSTADOC** offre agli insegnanti materiale informativo e didattico sul tema «posta», atto a soddisfare le esigenze pedagogiche di vari livelli scolastici.

POSTADOC

POSTDOC

POSTDOC, Postfach 934
3000 Bern 9, Fax 031 302 90 11

LA POSTE
DIE POST
LA POSTA

Neue kreative Ideen

Wenn da Werken und Gestalten nicht Spass machen!
Damit Ihnen die Ideen nicht ausgehen, bieten wir Ihnen mit dem neuen 32-seitigen Katalog eine breite Palette von Neuheiten an, zusammengestellt für Kinder vom Kindergartenalter bis zur Oberstufe.
Da gibt es z.B. Papierschöpfrahmen, ein Umweltbastelbuch, Anziehpuppen aus Tonkarton, zum Thema Sand ein kreatives Sachbuch, Mandalas, Freundschaftsbänder, Schönes aus Holz, Schmink-Hits für Kids und, und, und... Lassen Sie sich von den vielen kreativen Ideen inspirieren.

Kennen Sie auch unseren Katalog 1?
Auf über 200 Seiten stellen wir Ihnen auf attraktive Weise ein umfassendes Sortiment von Zeichen- und Werkmaterialien vor. Die Vielfalt von interessanten Anwendungsbeispielen wird Sie überraschen.

Bitte senden Sie mir
- ❑ den soeben erschienenen Neuheitenkatalog 97/98
- ❑ den über 200-seitigen Katalog 1

Adresse _____

Einsenden an:
Ernst Ingold + Co. AG,
Das Spezialhaus für Schulbedarf und Lehrmittel
Postfach, 3360 Herzogenbuchsee

Lehrstellen im Internet

GYSIN & PARTNER

NOVARTIS

www.ch.novartis.com/lehrstellen

Adonia

Senden Sie uns Infos für:
- ❑ Schulmusicals
- ❑ Bastelmaterial
- ❑ Handspielpuppen
- ❑ Bauchrednerkurs
- ❑ Weihnachtsmusicals

Adonia-Verlag
Postfach 91
4802 Strengelbach
Tel. 062 751 52 66
Fax 062 751 53 58

Auch ein

Kleininserat

in der «SLZ»

verschafft Ihnen

Kontakte!

Blindlings perfekt schreiben.

BE ZH LU GL SO BS BL SH AR SG GR AG TG

Die **ilz** an der

WORLD DIDAC 1998

Messe Basel, 12.-15. Mai 1998

Dreizehn Deutschschweizer Kantone entwickeln und koordinieren Lehr- und Lernmittel im Rahmen der **ilz**.

Der gemeinsame Ausstellungsstand ermöglicht einen Einblick in das Lehrmittelangebot der **ilz** und der ihr angeschlossenen Kantone.

Wir präsentieren über 800 Titel an Lehr- und Lernmitteln sowie elektronischen Unterrichtshilfen (Demonstration oder Eigenerprobung am Computer).

Messegebäude 3
Halle 321
Stand E 11

2. Obergeschoss
bei der Rolltreppe

Öffnungszeiten
Dienstag-Freitag
12.-15. Mai 1998
09.00-17.00 Uhr

ilz

Interkantonale Lehrmittelzentrale

Entwicklung
und Koordination

unter**richtungsweisend**

Das multimediale Programm für ein einfaches, spannendes Erlernen des perfekten Tastaturschreibens – blindlings im Zehnfingersystem. Erprobt und bereits in vielen Schulen erfolgreich im Einsatz.
Neu auch für Windows 95 und Windows NT.
Weitere Informationen und Demodisketten bestellen Sie bitte beim Verlag SKV.

WORLDDIDAC 98, Basel, Halle 321, Stand F50.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei:
Verlag SKV
Hans Huber-Strasse 4
Postfach 687
8027 Zürich
Telefon 01 283 45 21
Telefax 01 283 45 65
E-mail: chskvver@ibmmail.com

VERLAG SKV

WORLDDIDAC 1998 BASEL
12. bis 15. Mai

Zytglogge Verlag

Sie finden uns in
Halle 321, Stand i 25

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer
Auch dieses Jahr sind wir an der Didacta wieder dabei.
Über einen Besuch würden wir uns freuen. Wir präsentieren:

Werkbuch und WWF-Comic
Stadt-Entdeckungen – *Pestalozzianum Team*
Rollen rollen – *Gisela Gehring, Madeleine Marbot*
Heisse Füsse, Zaubergrüsse – *Ulrike Meyerholz, Susi Reichle-Ernst*
Wölfe – Kinder der Wälder – *Yves & Gabriel Paccalet*

Bilderbücher
Bandudeli – Lieder u Värsli (Buch/MC)
Das Nashorn und das Nashorn – *Max Huwyler, Vera Eggermann* (Buch/MC)
Ümit will ein Doktor werden – *Erica Brühlmann, Jacqueline Blass* (Buch)
De Tuusigfüessler Balthasar – *Dieter Wiesmann, Gret Kuhn* (mit Notenheft)
Ein Flügel dreht durch – *Robert Tobler* (Buch/MC)

kinderbuchladen zürich
Dr. Jürg Schatzmann & Dorothee Vitali
Oberdorfstrasse 32
CH-8001 Zürich
Tel. 01 261 53 50
Fax 01 262 57 85

Bilderbücher · Kinderbücher · Jugendbücher · Pädagogik · Sonderpädagogik

auch:

Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

richtig schreiben mit «Wortprofi»

Or·tho·gra·phie *griech.*, die: -, Orthographien (Rechtschreibung); auch: die **Orthografie; orthographisch:** ein orthographischer Fehler

N O P Q R S

Wortprofi

Wörterbuch Deutsch für Schweizer Schulen

504 Seiten, zweifarbig
mit 40 000 Stichwörtern
Fr. 19.60 (EP Fr. 21.80)
Bestellnummer 2214

sabe

Worlddidac Basel
12.–15.5.98:
Halle 321, Stand B11

SCOLA VERLAG AG

Schweizer Ausgaben

Literaturkartei: Das kleine Gespenst

von Ursula Hänggi

Sprach- und Rechtschreibspiele rund um den Kinderbuch-Klassiker: Arbeitsblätter für einen lustvollen Sprachunterricht

2.–4. Kl., 104 S. A4, Fr. 36.–

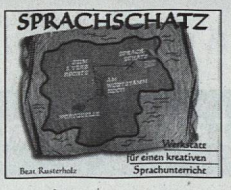
Kleine Diktatübungen

von Ursula Hänggi

Bandwurmsätze, Buchstabensalate, Unsinntexte, Spiegelschriften, Wörterblinzeln u.v.m.

Ab 2. Kl., 85 S. A4, Fr. 36.–

Sprachschatz



4.–6. Kl., 103 S. A4, Fr. 36.–

Von Beat Rusterholz

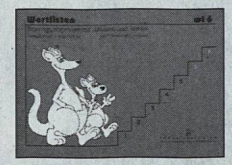
Sprachspiele, Tricks, Geschichten und Erkundungen – unkompliziert und flexibel einsetzbar …

Wortlisten 1–6

Trainings-Programm mit Wörtern und Texten

«Wortlisten» führen behutsam aber konsequent zu den Regeln bzw. Strukturen der Wortbildung hin – ohne Drill, mit viel Abwechslung und Sprachwitz. «Durchblickseiten» und das Faltprinzip ermöglichen eine sofortige Selbstkontrolle. Mit der neuen Rechtschreibung, in neuem Layout.

A4, je 68 bis 80 S., je Fr. 11.–



Bestelltalon

..... Ex. Wortlisten 1
..... Ex. Wortlisten 2
..... Ex. Wortlisten 3
..... Ex. Wortlisten 4
..... Ex. Wortlisten 5
..... Ex. Wortlisten 6
..... Ex. LK: Das kleine Gespenst
..... Ex. Kleine Diktatübungen
..... Ex .Sprachschatz

Name, Vorname .....

Strasse, PLZ, Ort .....

Datum, Unterschrift .....

❑ Scola-Katalog 98 1.–6. Schuljahr

❑ Scola-Katalog 98 Sekundarstufe 1

❑ Katalog 98 «Verlag an der Ruhr»

Scola Verlag AG
Universitätstr. 69 b
8006 Zürich
Telefon 01 368 58 50
Fax 01 368 58 60
e-mail
scolaverlag@access.ch

Die neue Dimension für Ihre Schulreise.

Wenn Sie mit der Schule oder sonst mit einer Gruppe unterwegs sind, können Sie neu von ganz erstaunlichen Rabatten profitieren. Und für die Reiseleitung ist sogar eine Gratis-Erkundungsfahrt inbegriffen.

Schulreisen mit Bahn, Bus und Schiff machen Spass. Mit uns über Preise reden erst recht! Wenn Sie es nicht glauben, kommen Sie vorbei.

SBB

PR-Beiträge:

Entdecke Lausanne durch eine Schulreise an die Olympischen Spiele!

Mit einem verlockenden Übernachtungsangebot im Jeunotel heissen Lausanne und das Olympische Museum die Jungen herzlich willkommen.

Die Waadtländer Hauptstadt schätzt sich glücklich, sowohl das Internationale Olympische Komitee (IOK) wie auch das Olympische Museum bei sich zu haben. Das Olympische Museum zieht eine beeindruckende Zahl von Besuchern an. 1994, nur ein Jahr nach seiner Eröffnung, waren es bereits 200 000.

Das Museum ist inmitten eines prächtigen Parks gelegen und lädt ein zu einer lebendigen Reise in die Welt der Olympischen Spiele. Die Sammlung von Gegenständen und noch nie gezeigten Dokumenten ist mit elektronischer Animation und interaktiven Hilfsmitteln äusserst attraktiv gestaltet. Die Dauerausstellungen werden durch thematische Ausstellungen ergänzt – diesen Sommer zum Beispiel u. a.: die Ausstellungen des Internationalen Baseballverbandes (9.6. bis 6.9.) und Miguel Berrocal (2.5. bis 27.9.).

Da das Museum ein junges Publikum anzieht, musste für die Auswärtigen natürlich auch eine günstige Übernachtungsmöglichkeit geschaffen werden, speziell für Gruppen. Lausanne Tourismus und das Olympische Museum haben deshalb gemeinsam mit dem Jeunotel, einer 1993 eröffneten Herberge für junge Touristen und Studenten, ein unschlagbares Angebot ausgearbeitet. Das Jeunotel mit Zimmern und Schlafsälen entspricht damit einem klaren Bedürfnis der Region Lausanne, denn die Stadt verfügt auch über den grössten Campus der Schweiz. Das Jeunotel liegt direkt am See in Vidy, nur wenige Schritte von der Bushaltestelle entfernt.

Das Pauschalangebot für jugendliche Gruppen beginnt bei Fr. 49.– pro Person für eine Übernachtung mit Halbpension im Jeunotel und Museumseintritt. Dieses Angebot ist übrigens gekoppelt mit SBB-Spezialpreisen.

Der Aufenthalt kann auf Wunsch natürlich verlängert werden: In Lausanne gibt es viel zu sehen – angefangen bei der Altstadt und den zahlreichen Museen (darunter das Museum der Fotografie, gleich neben dem Olympischen Museum). Von der Stadt aus erreicht man auch leicht andere Sehenswürdigkeiten der Region wie den atemberaubenden Aussichtspunkt Rochers-de-Naye oder die faszinierenden Höhlen von Vallorbe.

Information und Reservation: Lausanne Tourismus, Marketing, Tel. 021 613 73 61, Fax 021 616 86 47, E-Mail: kuhne@lausanne-tourisme.ch.

Adresse: Lausanne Tourismus, Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6.

Die Wüste erleben ...

Möchten Sie Marokko kennenlernen? Marrakesch, die Perle des Südens, erkunden? Über den abenteuerlichen Hohen Atlas ins fruchtbare Draa-Tal reisen? Die trutzigen Kasbahs inmitten der Palmoasen bestaunen? Die Steinwüste am nördlichen Rand der Sahara zu Fuss oder auf dem Dromedar durchwandern und in den Sanddünen einige Tage verweilen? Über eindrückliche Naturerlebnisse zu sich selber finden?

Nomadis travel bietet diese aussergewöhnliche Reise an:

Über äussere Weiten zu innerer Weite ...

Angesprochen sind Menschen, die auf Reisen einer fremden Kultur, den Einheimischen, der Natur und sich selbst begegnen möchten. Menschen, die im Berufs- oder Privatleben stark gefordert sind und sich manchmal in der Fülle der Alltagspflichten eng fühlen, geniessen die Stille und Weite der Wüstenlandschaft: Geschehnisse im eigenen Innern werden bewusst; persönliche Ressourcen können (wieder) entdeckt werden. So kann diese Wüstenreise eine Reise zu sich selbst werden.

Ausgangspunkt des Wüstenerlebnisses ist Zagora, ein Städtchen mitten in einer Dattelpalmen-Oase am Flusse Draa. Zu Fuss und mit Kamelen zieht die Karawane während den ersten Tagen durch Stein- und Gebirgswüste, durch den lichten Akazienwald einer Hochebene, hinunter in die Sanddünen des Erg Lihoudi. Die Wanderzeit pro Tag beträgt etwa fünf Stunden. Einheimische Begleiter kümmern sich um das leibliche Wohl der Reisenden und versorgen die Reit- und Lastkamele. Übernachtet wird in Zelten oder unter freiem Himmel.

Während weiteren drei Tagen verweilt die Kleingruppe in einer sanften Dünenlandschaft. Im eigens für sie errichteten Wüstencamp bewohnen die Teilnehmenden komfortable Berberzelte und werden kulinarisch mit marokkanischen Spezialitäten verwöhnt.

In den Reiseablauf integriert sind verschiedene Angebote zur Vertiefung der inneren und äusseren Geschehnisse: Je nach Bedürfnis und Fragestellung der Teilnehmenden werden Atem- und Körperübungen, Meditationen, Gespräche usw. angeboten.

Nach den Wüstentagen bietet die Entdeckung eines einsamen, wildromantischen Tales des Hohen Atlas einen ausgezeichneten Einblick in die Kultur der Atlasberber. Die 14-tägige Reise findet ihren Abschluss in Marrakesch: Zahlreiche Sehenswürdigkeiten und Kunstschätze, der grösste Souk Marokkos, das farbenprächtige, quirlige Leben auf dem Platz Djemaa el Fna laden nochmals zum Verweilen ein.

Die in der Wüste gesammelten Erfahrungen sollen in den privaten und beruflichen Alltag übertragen werden können; einige Wochen nach der Reise wird für die Gruppe ein Austausch- und Auswertungstreffen durchgeführt.

Begleitet wird die Reise durch eine Pädagogin/Psychotherapeutin und einen langjährigen Spezialisten für sanftes Reisen und Kameltrecks in Afrika.

Weitere Informationen erhalten Sie bei V. Messerli, Telefon 079 433 50 64.

=elemadrid=

ele madrid

Spanisch lernen
Spanien verstehen
Madrid erleben

Zeit für einen Rollentausch: lassen Sie sich von unseren engagierten und kompetenten MadrilenInnen für Sprache, Eigenart und Alltag Spaniens begeistern.

=elemadrid= *ist Spezialist für professionelle Sprachkurse und Zentrum für interkulturelle Einbindung: Spanische Küche, Wein, Kunst, Keramik, Flamenco und Sevillanas etc.*

Wohnen für jeden Geschmack zwischen 15 und 250 Fr./Tag

Serrano 4, 28001 Madrid, Tel. +34-91 432 45 40, Fax: 432 45 41
web: ***www.elemadrid.com*** *e-mail:* ***hola@elemadrid.com***

Valposchiavo

GRAUBÜNDEN

La giusta scelta per vacanze tranquille e distensive.

Die richtige Wahl für schöne, ruhige und erholsame Ferien.

C'est exactement l'endroit choisi pour passer des belles vacances tranquilles et reposantes.

The perfect spot for a beautiful quiet and recreative vacation.

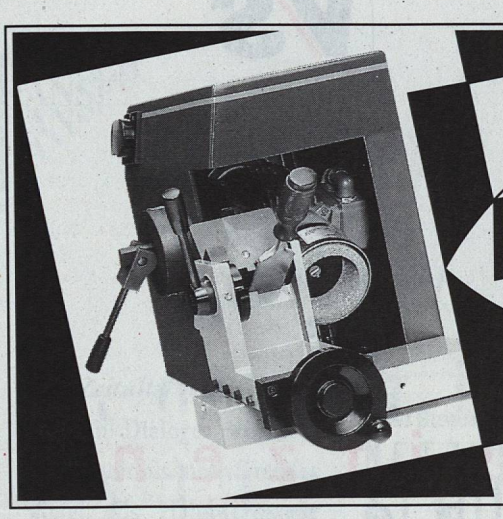
De juiste keuze vor en mooie, en ontspannende vakantie.

静寂とくつろぎの バカンスはこの地で.

CAMPING · CARAVANNING · MOBILHEIMPARK
BOOMERANG
SOMMER-WINTER
MEIN FERIENZIEL
CH-7745 LI CURT-POSCHIAVO ORGIONI

Tel. 081-844 07 13

Sconto fino Rabatte bis 25%



Lamello SWISS

Lamello AG, 4914 Roggwil BE
Tel. 062 918 40 50, Fax 062 918 40 59
Internet http://www.lamello.com

Schleif- und Abziehmaschine Lepus

- für Handwerkzeuge wie Hobeleisen oder Stechbeitel
- konstante Schneidenwinkel am Werkzeug entsprechend Ihren Bedürfnissen
- sekundenschnelles Umschwenken von Schleif- auf Abziehscheibe
- einfachste Bedienung

Die perfekte Maschine für fadenlosen Schliff!

Farbe ohne Grenzen...

GRAN D'ACHE®
OF SWITZERLAND

Borland Forschung und Lehre Programm für Schüler, Lehrer, Studenten und Dozenten

Ab sofort gibt es diese Borland-Produkte auf CD-ROM . . .

Delphi 1.02 und 3.02*
für WIN 3.1 / WIN 95 / NT
Revolutionäre Windows-Entwicklung: Neue BDE 4.01, noch mehr Helpfiles, schnell, visuell und professionell

Borland C++ 5.02
für WIN 95 / NT
Das professionelle Entwicklungstool für C, C++ und C++ Builder. Inkrementeller Linker und Code Signing.

IntraBuilder 1.01
für WIN 95 / NT
Live Datenbanklösung über das Internet/Intranet per Drag und Drop.

FuLP'S Borland

JBuilder 1.0*
für WIN 95 / NT
Echte visuelle Entwicklung. Echtes Java.

Visual dBASE 5.5 und 7.0*
für WIN 3.1 / WIN 95 / NT
Das visuelle, relationale Datenbank-Management-System für Windows.

Borland C++ Builder 3.0*
für WIN 95 / NT
Komponenten basierende C++ Entwicklungsumgebung. C++ kompatibel, visuelle IDE

. . . zum Brutto-FuLP'S-Preis für

Sfr. 249,- pro Produkt-CD für die Professional-Version

Sfr. 149,- pro Produkt-CD für die Standard-Version

Dokumentation online inklusive! Dokumentation extra erhältlich!

*Professional Produkte nur als 32-Bit-Version verfügbar.

Bestellcoupon

Firma: _____

Vor- u. Nachname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

_____
Datum u. Unterschrift

☐ FuLP'S Standard
☐ FuLP'S Professional
FuLP'S Programm
_____
_____

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage: **www.sssz.ch.**

Schweizerisches Schulsoftware Zentrum SSSZ / BLMV
3008 Bern

Telefon (031) 3 80 52-80
Telefax (031) 3 80 52-10

Anzeige DIN A 5 quer - CH - 14.4.1998 - schwarz

VS

Kinder

sitzen, sitzen, sitzen,

HANSER

COMPUTER IN DIE SCHULE!

Im Zeitalter weltweit vernetzten Dialoges wird der Computer als motivierendes Spiel, als Handwerkszeug oder als Kommunikationsmedium ein unentbehrliches Gestaltungsinstrument im Unterricht sein.
Diese neue Kulturtechnik wird zunehmend von Eltern und Pädagogen in den Erziehungsprozeß integriert werden. Peter Strucks Buch bietet die klare, praxisbezogene und sachkundige Anleitung für einen zeitgemäßen Unterricht.

272 Seiten. Gebunden. DM 34,– / öS 248,– / sFr 32,20

ELCHTEST im Klassenzimmer

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie kennen sicherlich diese Aussagen Ihrer Schüler/EDV-Anwender im täglichen Unterricht:

- Cool - jetzt sind alle Daten weg!
- Wer war an dem Rechner?
- Ich hab' doch gar nichts gemacht!

Reagieren Sie rechtzeitig und investieren Sie in den

Daten Airbag

bevor Ihre Schüler mit dem Dauer-Elchtest beginnen.

Informieren Sie sich:

An der Worlddidac vom 12. bis 15. Mai

Halle 301 Stand C31

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

ELABO AG

ELABO AG
Einsiedlerst. 535
8810 Horgen
Tel.:01 727 75 75
Fax:01 757 75 76

P.S.:Der Daten-Airbag© entspricht 100% Sicherheit!

Alle Titel: 25% Prüfrabatt

Ich kann's – dank MANZ in der Primarschule

Egger /Prifling
Rechtschreibung üben – Deutsch 3. Schuljahr
103 Seiten und 24 Seiten Lösungen
sFr 16,80
ISBN 3-7863-1017-3

Rechtschreibung üben – Deutsch 4. Schuljahr
128 Seiten und 24 Seiten Lösungen
sFr 19,80
ISBN 3-7863-1018-1

Gerhard Kempf
Aufsätze im 3. Schuljahr richtig schreiben können
128 Seiten und 16 Seiten Lösungen
sFr 19,80
ISBN 3-7863-0662-1

Kempf u. a.
Aufsätze im 4. Schuljahr richtig schreiben können
132 Seiten und 16 Seiten Lösungen
sFr 19,80
ISBN 3-7863-0684-2

Gerhard Kempf
Textaufgaben verstehen und anwenden – 3. Schuljahr
127 Seiten und 16 Seiten Lösungen
sFr 19,80
ISBN 3-7863-0125-5

Textaufgaben verstehen und anwenden – 4. Schuljahr
111 Seiten und 32 Seiten Lösungen
sFr 19,80
ISBN 3-7863-0126-3

Bestell-Coupon

(Bitte ankreuzen)

ISBN 3-7863-

1 Ex. ❑ 1017-3
1 Ex. ❑ 1018-1
1 Ex. ❑ 0662-1
1 Ex. ❑ 0684-2
1 Ex. ❑ 0125-5
1 Ex. ❑ 0126-3

____ Lernhilfenverzeichnis (kostenlos)

Schulstempel

Absender:

Vorname / Name

Straße

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift

Bitte senden an:
Herder AG Basel • Muttenzerstr. 109 • 4133 Pratteln 1
Telefax: 0 61 / 8 21 09 07

Alle Titel: 25% Prüfrabatt

Preisstand: 15.01.98

PR-Beitrag:

Die elektronische Schiefertafel oder Wie gut müssen Lern- und Übungsprogramme sein?

«Hätte ich unter allen Medien ein einziges zu wählen, ich wählte nur Tafel und Kreide.» Mit dieser Äusserung meinte der Pädagoge von Hentig wohl folgendes: Mit einfachsten Hilfsmitteln lasse sich zwar nur wenig anschaulich machen. Da sich die Lernenden vom Lerngegenstand aber eine eigene Anschauung zu erarbeiten hätten, sei der Lernerfolg umso grösser. Unter diesem Aspekt wären die interaktiven und mit allen technischen Möglichkeiten ausgerüsteten Lernprogramme nutzlos, ja sogar lernhemmend. Dass dem nicht so ist, möchten wir nachfolgend beweisen:

Es ist unbestritten, dass der beste Lernerfolg erzielt wird, wenn Schülerinnen und Schüler angehalten werden, sich interpretierend, bewertend oder sonstwie aktiv mit dem Lerngegenstand auseinanderzusetzen. Soll Gelerntes längerfristig abrufbar bleiben, muss es eingebettet in Zusammenhänge vermittelt werden. Diese Zusammenhänge können in logischen, situativen oder anwendungsbezogenen Sachverhalten stecken. Um den Lernenden ein breites Angebot an Übungsmöglichkeiten zu bieten, stehen eine Reihe von sogenannten Lernprogrammen zur Verfügung. Dabei ist entscheidend, dass die eingesetzte Software nicht als Ersatz, sondern ausschliesslich als Ergänzung und Erweiterung des methodischen Werkzeugkastens eingesetzt wird. Es gilt zu überlegen, wann und wo im Lernprozess welches Programm sinnvoll ist. Besonders wertvoll sind Programme, die das Spezielle des Mediums nutzen.

Unterschiedliche Lernmöglichkeiten für unterschiedliches Lernverhalten

Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Lernen übernehmen. Wir helfen ihnen dabei, indem wir ihnen verschiedene Lerntechniken zeigen. Dazu gehört auch das Lernen mit dem Computer. Gerade hier kann unterschiedlichem Lern-Verhalten mit unterschiedlichen Lern-Varianten begegnet werden. Schliesslich muss wiederholtes Lernen derselben Stoffe immer wieder in verschiedenen Sinn- und Sachzusammenhängen möglich sein: also eigenaktiv und konstruktiv. Zum Beispiel gilt es, Informationen zu sammeln, zu verarbeiten, aufzubereiten und für sich und andere zugänglich zu machen.

Viele der erwähnten Möglichkeiten finden sich bereits heute in Lernprogrammen. Was oft noch fehlt, ist die Integration in individuelle Arbeitsumgebungen. Dieses Auswählen und Einbinden ist Aufgabe der Lehrkräfte. Idealerweise sollten die elektronischen Möglichkeiten bereits während der Entwicklung künftiger Lehrmittel berücksichtigt werden.

Eine Chance für die Zukunft: Vernetztes Entwickeln von Lernprogrammen

Die «Lehrmittel der Zukunft» nutzen die Möglichkeiten der neuen Technologien bereits in vielfältiger Weise. So sind die Lernangebote nicht völlig durchgeplant und pfannenfertig aufbereitet, sondern variabel, also veränderbar gestaltet. Und hier kommt das Internet ins Spiel: Eine der grossen Chancen des Netzes besteht vermutlich darin, zu verhindern, dass gute Ideen unbeachtet verkümmern und irgendwo lokal vor sich hinvegetieren – nur um anderswo mit grossem Aufwand nochmals «neu» erfunden zu werden. Stellen wir uns vor, eine Lehrkraft stellt das didaktisch ansprechend aufbereitete und in der Praxis bewährte Unterrichtsmaterial zu einem Thema über Internet andern Pädagogen zur Verfügung. Das Problem besteht nun darin, diese nützliche Vorarbeit überhaupt zu entdecken und – stösst man auf einen entsprechenden Hinweis – sich schnell ein Urteil über die Verwendbarkeit im eigenen Unterricht zu bilden.

Damit diese Hürden niedriger werden, müsste eine sehr gut strukturierte Website geschaffen werden. Sie müssste verknüpftes Suchen erlauben und natürlich permanent aktualisiert werden. Der Betreiber einer solchen Website wird sich nicht auf das Anbieten der Internet-Technik beschränken können; er wird sich inhaltlich engagieren müssen – eine Aufgabe für einen kompetenten Verlag.

Denn es ist ja nicht auszuschliessen, dass

Besuchen Sie die besten Seiten des Lernens.

WORLDDIDAC 1998 in Basel.
12.–15.5.1998.
Verlag SKV,
Halle 321,
Stand F50.

künftig nur noch in grösseren Auflagen gedruckt wird, was einigermassen «zeitlos» ist und computerunabhängig eingesetzt werden soll. Was zunehmend in den Computer- und Internet-Bereich ausgelagert wird, sind schnell veraltende Inhalte und Daten. Wenn das Potential an Synergien genutzt werden soll, dann darf Auswahl und Aufbereitung nicht den Zufälligkeiten heutiger Datenfriedhöfe im www überlassen werden. Neue Lern- und Übungsmedien müssen als Arbeitsumgebung gestaltet sein. Solche «learning environments» sind weder einfach noch billig herzustellen. Sollten sie doch weniger als instruktorale Lehrgänge konzipiert sein, dafür aber vermehrt auf neuen Lerntheorien basierendes Material beinhalten. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen haben hier Lehrmittelverlage die Möglichkeit, den Weg in die Informationsgesellschaft aktiv mitzugestalten.

Kontakte: Peter Uhr, Berner Lehrmittel- und Medienverlag, BLMV. Peter Niklaus, Schweizerisches Schulsoftware-Zentrum, SSSZ. Interkantonale Lehrmittelzentrale, ilz

Sie sind wieder erhältlich, neu überarbeitet im Herbst 1997 und somit den aktuellen Lehrmitteln angepasst!

Die Hilfen für deutschsprachige Legastheniker im Französischunterricht

WU PARLER FRANÇAIS?

Das Heft zu Fr. 15.– (+Fr. 2.– Porto) ist bei **Armella Oetterli,** Lutertalstr. 94, 3065 **Bolligen,** Tel. 031 921 63 36, zu beziehen.

Orientierungshilfen und Übungen zur effizienteren

Führung von Elterngesprächen

3 x 2 Std. in Kleinstgruppen, Fr. 180.– total. Auch Einzelstunden möglich. Detaillierte Unterlagen bei Thomas Niggli, Heilpäd./Psych. FSP, Mühlebachstrasse 46, 8008 Zürich, Telefon/Fax 01 251 30 85.

Berufsbegleitendes Rudolf Steiner-Lehrerseminar Zürich (August 1998 bis Juli 2001)

Für Persönlichkeiten, die ernsthaft beabsichtigen, in einer anthroposophisch orientierten Institution (Schule, Heim) mitzuarbeiten, besteht die Möglichkeit zur pädagogischen Grundausbildung. Voraussetzung sind Vorkenntnisse in der Pädagogik Rudolf Steiners.

Auskunft und Unterlagen:
Ruth Spalinger, Zürichbergstrasse 27, 8032 Zürich
Telefon 01 251 75 84

Ausbildungszentrum für alternative Heilmethoden

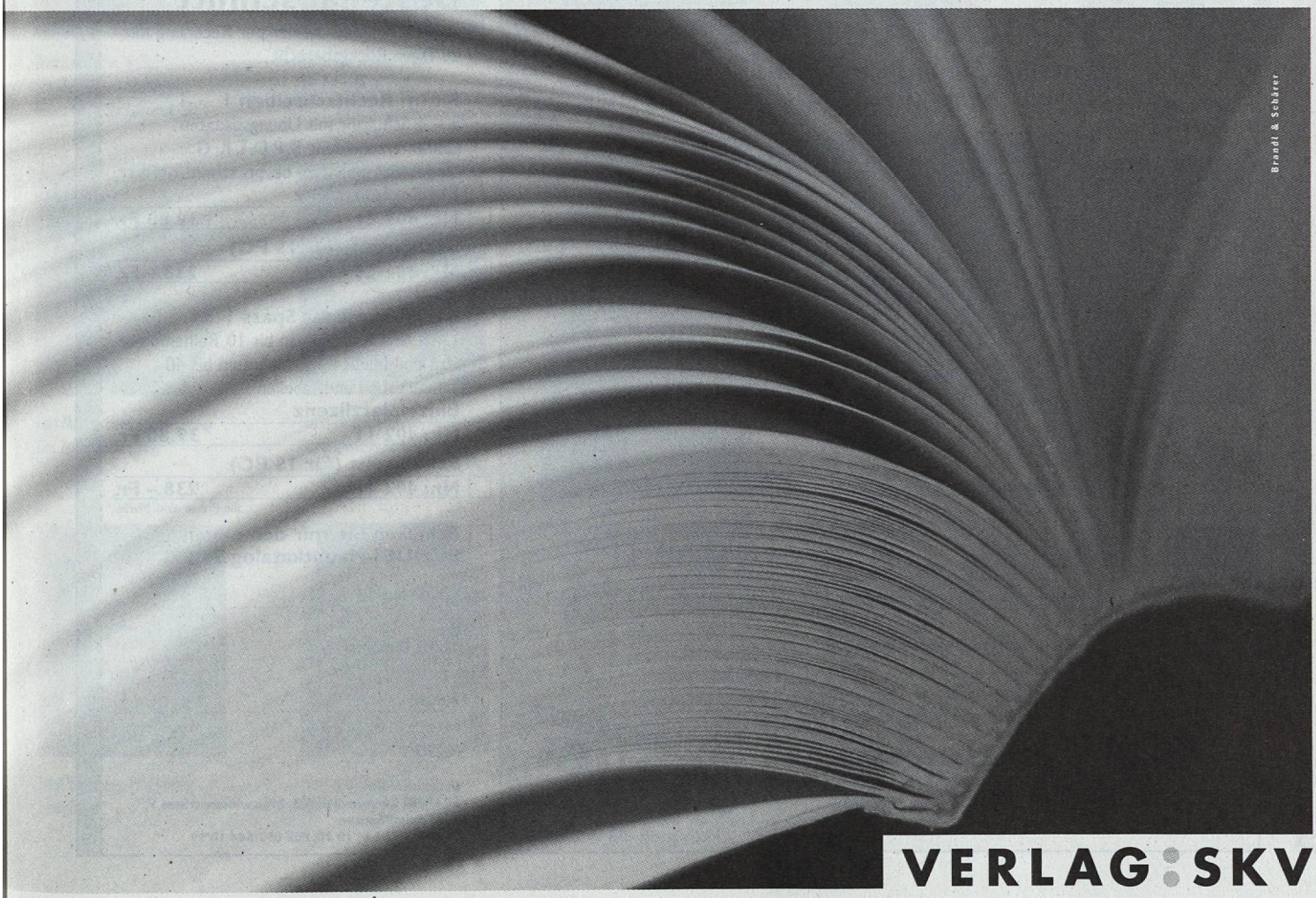
Vielseitiges Kursangebot für den Hausgebrauch oder als Einstieg zum Berufsmasseur

• Klassische Körpermassage • Fussreflexzonen-Massage • Sumathu-Therapie • Manuelle Lymphdrainage u.v.m.

Verlangen Sie unser detailliertes Kursprogramm

Zentrum Bodyfeet®
MASSAGEFACHSCHULE

Max Sulser, Aarestrasse 30, 3600 Thun, Tel. 033 222 23 23
Filiale: Tiefenaustr. 2, 8640 Rapperswil, Tel. 055 210 36 56
Zweigstellen: Muri/AG, Solothurn, Jegenstorf, Muttenz, Sutz-Lattrigen, Maienfeld



Der SVB kennt sich aus in Berufs- und Laufbahnfragen...

...und informiert Sie an der WORLDDIDAC.
Halle 321, Stand B22

Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB
www.svbasosp.ch/ e-mail: svbasosp@access.ch

Zoologisches Präparatorium

- Spezialisiert für Aufträge im Schulbereich
- Neupräparate
- Restaurierung von alten Schulsammlungen
- Angebote von Neupräparaten (Vögel, Säuger, Fische, Skelette)

Verlangen Sie unverbindlich unsere Preisliste.
Heinz Purtschert, dipl. Präparator • Kunstgewerbeschule Zürich, 4915 St. Urban Tel. 062 929 21 73 / 929 21 41

richtig schreiben mit «Wortprofi»

fre·ne·tisch *franz.*: ein frenetischer (stürmischer) Beifall

A B C D E F

Wortprofi

Wörterbuch Deutsch für Schweizer Schulen

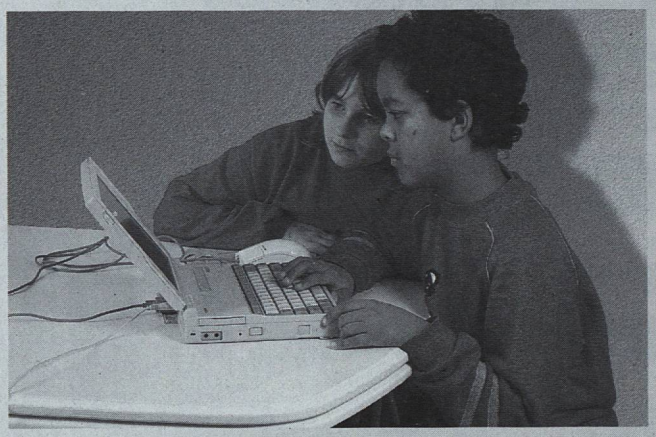
504 Seiten, zweifarbig
mit 40 000 Stichwörtern
Fr. 19.60 (EP Fr. 21.80)
Bestellnummer 2214

sabe

SCHUBI

SCHUBI Learnsoft

Bestellen Sie unsere Demo CD
(Nr.: 401 00 DEMO) ***– kostenlos!***



- spielend lernen und üben am Computer
- für Werkstattunterricht und Freiarbeit
- mit Lernerdiskette
- jede Aufgabe mit individuellem Feedback

Hardware-Mindestanforderungen
PC ab 486 DX 33 MHz
Hauptspeicher 8 MB
Bildschirmauflösung 640x480
256 Farben
Maus
Windows ab 3.1, Windows 95, WIN-OS/2
CD-Laufwerk

LERNEN FÜRS LEBEN SCHUBI®

Internet: http://www.schubi.ch

Bestellabschnitt

Ja, bitte schicken Sie mir per Rechnung mit 20 Tagen Rückgaberecht

Fit im Rechtschreiben 1
2. – 4. Schuljahr, mit Übungsdiktaten
Lautunterscheidung B, P, D, T, K, G
Doppelkonsonanten bb, pp, tt, mm, nn, ll, rr

Einzelplatzlizenz
☐ **Nr.: 401 21** **39.80 Fr.**

Schullizenz (für 15 PC)
☐ **Nr.: 401 21 LIZ** **238.– Fr.**

Rechnen macht Spass 1
1. – 2. Schuljahr, Zählen bis 10, Reihenfolgen
Plus und Minus im Zahlenraum bis 40
Textaufgaben und Tabellen

Einzelplatzlizenz
☐ **Nr.: 402 11** **39.80 Fr.**

Schullizenz (für 15 PC)
☐ **Nr.: 402 11LIZ** **238.– Fr.**

alle Preise exkl. MwSt.

☐ **Schicken Sie mir den neuen SCHUBI-Hauptkatalog 98/99!**

Schule, Institut .....

Name, Vorname .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

Einsenden an:
SCHUBI Lernmedien AG, Breitwiesenstrasse 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10, Fax 052/644 10 99

6000

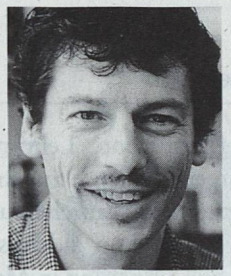
WORLD DIDAC 1998

Klett Schweiz: Trägt mehr bei

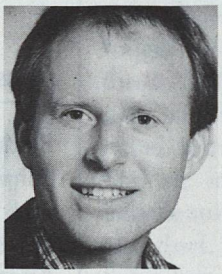
Autorinnen und Autoren, Redaktorinnen und Redaktoren am Klett-Stand:

Claude Beyeler, Autor
Échanges commerciaux neu

Angelika Bracht, Redaktorin
Magellan



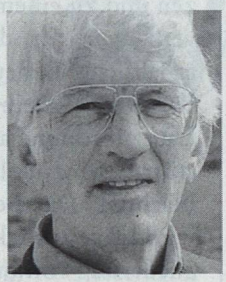
Sandro Forni, Autor
Échanges commerciaux neu



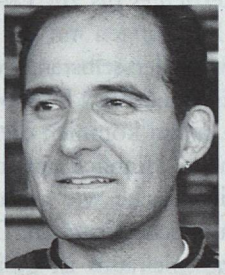
Hans-Peter Hodel, Autor
Französisch 7.–9. Klasse

Marcel Holliger, Redaktionsleiter
Das Zahlenbuch 1–6,
Unterrichtsformen konkret,
Lesen und Schreiben mit allen Sinnen

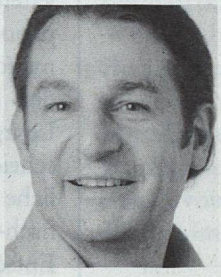
Vera Inderbitzin, Redaktorin
Sprachsicher – selbstsicher,
Neues Geografie-Lehrwerk Sek I



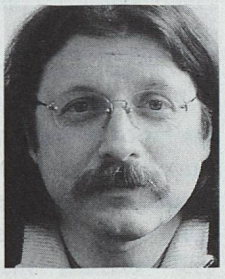
Rolf Kugler, Projektleiter
Das Zahlenbuch 1–6



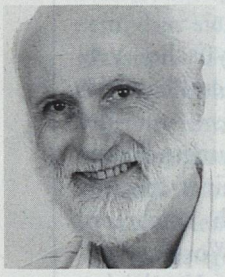
Ralph Leonhardt, Autor
Unterrichtsformen konkret



Ernst Maurer, Fachredaktor/Autor
Deutsch als Zweitsprache in der Schweiz



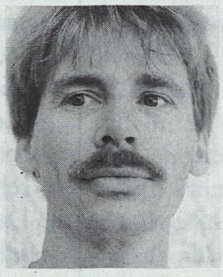
Guido Mazzuri, Redaktor
Französisch 7.–9. Klasse,
Échanges commerciaux neu,
Deutsch als Zweitsprache



Kurt Meiers, Herausgeber
Das Buchstabenschloss

Jenna Müllener-Malina, Autorin
Das Buchstabenschloss,
Lesen und Schreiben mit allen Sinnen,
Unterrichtsformen konkret

Sabina Neumayer, Autorin
Französisch 7.–9. Klasse



Armin Sieber, Autor
Französisch 7.–9. Klasse

Karin Veit, Redaktorin
Französisch 5./6. Klasse,
Das Buchstabenschloss,
Lesen und Schreiben mit allen Sinnen

Beat Vonarburg, Projektleiter
Französisch

Françoise Vonarburg, Autorin
Französisch 5./6. Klasse

Christine Yammine, Autorin
Französisch 5./6. Klasse

Wir und das Team für Information und Beratung freuen uns, Sie in Basel begrüssen zu dürfen.

Halle 321, Stand G11

Klett SCHWEIZ

Bewegungen in der didaktischen Erstleselandschaft

Probleme der Vielfalt und der Methodenfreiheit

Hans Grissemann

Erstleseunterricht bot Lehrkräften immer schon eine Chance zur kreativen Entfaltung, zu Entscheidungen unter einer Vielfalt von didaktischen Angeboten, zur Situierung in Methodenkontroversen und zu selbständigen Ergänzungen durch Überarbeitungen im Rahmen eines lehrganggeleiteten Unterrichtes bis zur Emanzipation von Lehrgängen mit der Animation individuellen selbstentdeckenden Lernens ohne die «Fessel» von Lehrgängen. Dazu kommen die Entscheidungen im Hinblick auf inhaltliche und literarische wie auch grafisch-illustratorische Kriterien. Dieser Entscheidungsspielraum ist gesichert durch die behördlichen Rahmenbedingungen. In der Übersicht über die Bewegungen in der Erstlesedidaktik und der Entwicklung von Lehrmitteln lassen sich seit etwa 1975/80 folgende Trends erkennen:

- Die Überwindung der klassischen Methodenkontroverse synthetischer versus ganzheitlich-analytischer Leseunterricht.
- Die Überwindung der didaktischen Einengung und Fixierung auf die lesetechnischen Grundmuster zugunsten eines Erstleseunterrichtes mit breiten sprachlichen, kognitiven sozialen Zielsetzungen.
- Die Infragestellung einer stringenten Alternative lehrganggeleitetes versus selbstgesteuertes Lernen im Erstleseunterricht.

Die Überwindung der klassischen Methodenkontroverse

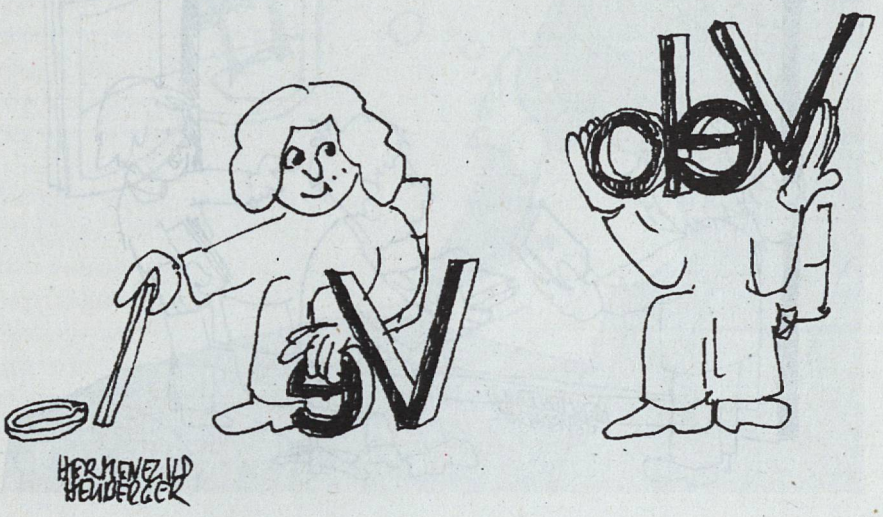
Die beiden klassischen Erstlesemethoden (die synthetische und die ganzheitlich-analytische) sind trotz der fachdidaktischen Kritik noch keineswegs historische Objekte, sondern lassen sich noch heute in einigen, sogar neu entwickelte Leselehrgängen erkennen:

Im synthetischen Verfahren wird das zu erlesende Wort als Summe von Buchstaben aufgefasst, die es sukzessiv zu erfassen, in Laute umzusetzen und zu einem Wortklangbild zu vereinigen gilt, dem dann noch die inhaltliche Bedeutung zuzuordnen ist. Der Vorteil: Die Buchstaben-Lautzuordnung als elementare Lesestütze wird solid gesichert. Der Nachteil: Die Bedeutungserfassung wird lange zurückgedrängt, die Ausgliederung von buchstabenübergreifenden Erfassungseinheiten, wie auch die Ausnützung von inhaltlichen Leseerwartungen zur Stützung der Buchstaben-/Lautsynthese werden nicht berücksichtigt.

Das ganzheitlich-analytische Verfahren beginnt mit einer Phase des ganzheitlichen «Lesens» mit der Zuordnung von Bedeutungsgehalten zu Wortgestalten. In einer zweiten Phase – meist nach mehreren Wochen – werden die Wortganzheiten durchgliedert und in Vergleichsprozessen die Buchstaben-Lautzuordnung erfasst.

Der Vorteil: Von Anfang an wird die gleichzeitige Erfassung von visuellen Gestalten und das Erfassen von Bedeutung gepflegt. Der Nachteil: Diese Koordination wird erst mit Verspätung auf das buchstabenerfassende Lesen übertragen. Die Gewöhnung an die diffus-ganzheitliche Wahrnehmung in der Anfangsphase kann sich bei SchülerInnen mit grösseren Lernproblemen hindernd auf das spätere Lesen auswirken, für welches eine sorgfältige Gestalt-

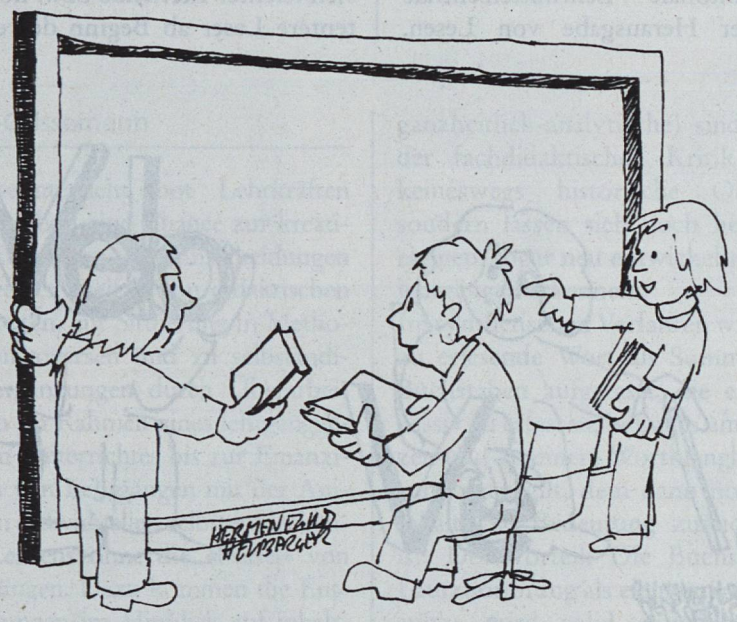
durchgliederung und eine solide Buchstaben-Lautzuordnung unabdingbar sind.
Die methodenintegrierenden Erstleselehrgänge haben sich heute weitgehend durchgesetzt. Die Wende bahnte sich um 1975 mit dem deutschen Leselehrgang «Lesen heute» (Pregel, Lüttge, 1972) an, der auch in einer Schweizer Ausgabe erschien. Auf diesen Impuls reagierte die Interkantonale Lehrmittelzentrale mit der Herausgabe von Lesen, Sprechen, Handeln (Grissemann 1980, 4. Auflage 1992). Darauf folgte der Lesespiegel (Meiers, Schweizer Ausgabe Klett Balmer 1984).
Den beiden Lernwerken ist gemeinsam, dass sie leicht angelehnt an die klassische Ganzheitsmethode in der Teildurchdringung von Analysewörtern Einzelbuchstaben mit ihrer Lautzuordnung gewinnen und sie sukzessive in Syntheseübungen und in der Wiedererkennung an neuen Texten festigen. An ihrer lesemethodischen Grundstrategie sind gewisse Unterschiede erkennbar. Im Lesespiegel wird die Buchstaben-Lautzuordnung in einem eher lesetechnisch orientierten Grundkurs absolviert, dem die Bearbeitung eines weitgehend lesetechnisch entlasteten Textbandes folgt. Beim Lesen, Sprechen, Handeln wird die Gewinnung von Erfassungseinheiten im Wort in das Lesen des Textbandes integriert; die entsprechende Übungsarbeit aber in einem Übungsheft organisiert. Ein Unterschied besteht auch in der Ausgliederung von Erfassungseinheiten an der Wortgestalt. Der Unterricht mit dem Lesespiegel bleibt auf die Gewinnung von Buchstaben und von Buchstabenfolgen, die einem Laut entsprechen, eingeschränkt. Beim Lesen, Sprechen, Handeln ist der analytisch-synthetische Ansatz ausgeweitet auf Morpheme (aus – ge – pack – t) und Signalgruppen (T – ell – er, schw – atz – en). Dies geschieht im Hinblick auf Untersuchungen, die zeigen, dass sich leichter Lernende bzw. kompetentere Leser ab Beginn des ersten Schuljahres von anderen durch die Entwicklung von buchstabenübergreifenden Erfassungsstrategien unterscheiden. Eine neuere Untersuchung (Dick/Diem 1990) im Kanton Solothurn bestätigt diese Argumente. Die beiden Autoren haben in ihrem Legasthenieprophylaxe-Projekt festgestellt, dass die Schüler der Untersuchungsgruppe, welche im elementaren Leseunterricht das sogenannte Erstlesen (ausgerichtet auf die Erarbeitung der Buchstaben-Lautverbindungen) durch das Zweitlesen (mit der Erarbeitung von Morphemen und Signalgruppen und ein Training zur Ausnützung von Leseerwartungen) ergänzen, im zweiten Schuljahr insgesamt bessere Leseleistungen aufwiesen als eine Kontrollgruppe mit Einschränkung auf «Erstlesen». Dazu kam ein bedeutsamer Abbau von schwachen Leistungen sowohl im Lesen als auch in der Rechtschreibung im Vergleich mit der Kontrollgruppe.
Zwei aktuell angebotene Leselernwerke können nicht ganz in die Reihe der methodenintegrierenden Leselehrgänge eingeordnet werden, obwohl an ihnen auch Analyse und Synthese von Anfang an erkennbar ist. Sowohl «Lesen durch Schreiben» (Reichen 1982) und «lose, luege, läse» (von Ursula Rickli 1997) können in ihrer lesetechnischen Orientierung als Umkehrmethoden bezeichnet werden und stehen den klassischen synthetischen Verfahren etwas näher.
Der Umkehrung «Lesen durch Schreiben» entspricht die Gewinnung der Buchstaben-Lautverknüpfungen als Grundlage des Lesens durch Schreiben von Wörtern, die der Schreiber vor sich hinspricht, dabei die einzelnen Laute isoliert und sie in einer Bild-Buchstaben-Tabelle sukzessive einem Buchstaben zuordnet. Damit ergibt sich über das Schreiben des Wortes nach relativ mühsamen Isolier- und Zuordnungsprozessen eine stabile Verknüpfung. Das Lesen der gesammelten Wortkarten und das Lesen neuer Wörter basiert auf den soliden Buchstaben-Lautverknüpfungen als unabdingbare Grundlage des Lesens. Diese erfolgt im Weg vom Laut zum Buchstaben und nicht wie sonst üblich vom Buchstaben zum Laut.
In der Umkehrmethode «lose – luege – läse» wird ein anderer Weg beschritten. Mit Mundstellungstafeln wird in einer ersten Phase ein Wortlesen ohne Buchstaben betrieben, in dem Wörter, die durch Mundstellungstafeln dargestellt sind, erlesen werden. In der zweiten Phase geschieht das mit Mundstellungstafeln, an denen der dem Laut entsprechende Buchstabe dargestellt wird. Damit wird die Buchstaben-Lautverknüpfung angestrebt. Dabei wird allerdings eine linguistische Problematik sichtbar. Mit den Mundstellungstafeln wird die lautliche Mehrdeutigkeit von Buchstaben nicht berücksichtigt (man beachte etwa die verschiedenen Lautwerte von e in lesen, Blume, Kerze). Im Leselehrgang beschränkt man sich aber auf die Mundstellung des geschlossenen e, muss die entsprechenden späteren Falschlesungen in Kauf nehmen und dann später die Panne korrigieren. Dazu kommen noch die Probleme von Lauten mit mehreren graphemischen Darstellungen wie für das langgesprochene i (i, ie, ich, ieh). In der dritten Phase



folgt die Lösung von den Lauttafeln, d. h., dass jetzt, ähnlich wie im klassischen synthetischen Erstleseunterricht das Lesen mit der sukzessiven Einführung und Vermehrung von Buchstaben organisiert wird. Ähnlich wie bei der Umkehrmethode von Reichen wird mit der Ausrichtung auf Laute und Sprechbewegungen die Buchstaben-Lauteinprägung angestrebt.

Im Vergleich mit den methodenintegrierenden analytisch-synthetischen Erstleselehrgängen lässt sich heute feststellen:

- Die Bemühungen um Buchstaben-Lautverknüpfungen als Grundlage des Lesens mit einer Betonung des Lautbewusstseins sind anerkennenswert. Allerdings ist eine Einschränkung auf das «Erstlesen» ohne Berücksichtigung des von Dick und Diem monierten Zweitlesens, das den methodenintegrierenden Verfahren näher liegt, feststellbar. Beide Ansätze eignen sich entweder als Zusatzmöglichkeiten im Rahmen von analytisch-synthetischen Verfahren, oder als Basislehrmittel, die aber weitgehender Ergänzungen bedürfen.
- Die Ausrichtung auf das Lautbewusstsein ist richtig und grundsätzlich für das Erstlesen zu beachten, entspricht aber in den beiden Umkehrmethoden nicht ganz den neueren linguistischen Erkenntnissen. Für jeden Erstleseunterricht wäre es zu empfehlen, auch Übungen einzubauen, in denen im lautlichen Bereich Silbenzerlegungen, Erfassen von sich reimenden Endungen in Versen, Weglassen und Austauschen von Lauten in Wörtern, Suchen von Wörtern zu vorgegebenen Wortteilen, die Lauten oder Lautgruppen entsprechen, organisiert werden. Solche Übungen zur Stärkung des Lautbewusstseins können die flexiblen Wortsegmentationen an graphemischen Wortgestalten des Zweitlesens in Silben, Signalgruppen und Morphemen vorbereiten.
- Damit wird klar, dass die Anliegen der beiden Umkehrmethoden mit ihrer Ausrichtung auf die lautliche Orientierung auch in einer Integrierung in die älteren synthetischen und ganzheitlichen Leselehrgänge, die noch «überlebt» haben und vor allem in die neueren analytisch-synthetischen Lehrgänge fruchtbar sein kann. Die Buchstabensuchtabelle von Reichen, verbunden mit der Pflege des frühen Schreibens, wie auch die Verwendung der Mundstellungstafeln nach Mottier im Leselehrgang Rickli könnten in jedem Fall den elementaren Leseunterricht befruchten. Es bestehen aber immer auch die Möglichkeiten, die Mundstellung und die Sprechmotorik in der Selbstbeobachtung mit Taschenspiegeln und in der Partnerbeobachtung zu erfassen, die auch zur Buchstaben-Lautverknüpfung beitragen. Die Übersicht über die verschiedenen didaktischen Realisationen zum Erstleseunterricht legen ja wohl nahe, jeden Ansatz in seiner Ergänzungsbedürftigkeit zu prüfen und eine strenge Anlehnung an einzelne Aspekte zu vermeiden.
- Dies gilt vor allem für die beiden Umkehrmethoden. Ihre Eingeschränktheit wird vor allem deutlich im Hinblick auf die folgenden Kriterien, in denen eine Mahnung sichtbar wird: Methodenintegration und Ausrichtung auf lesemethodische Grundmuster genügen nicht!



Die Überwindung der Einengung auf lesetechnische Grundmuster

Im Schriftspracherwerb geht es um verschiedene Möglichkeiten der sprachlichen Entwicklung, die weit über lesetechnische Kompetenzen hinaus gehen:

Die Begegnung mit literarischen Grundmustern in einer sensiblen Phase der sprachlichen Entwicklung, in einer Schwellensituation, als Ausrichtung auf die Möglichkeiten einer Grundprägung als Basis einer literarischen Bildung. Die Erstbegegnung mit der Literatur, wie sie mit dem Erstleseunterricht angelegt wird, sollte als wichtige Bedingung für die Entwicklung des literarischen Interesses und der Motivation zum Bücherlesen betrachtet werden. Diese Zielsetzung bewirkt meist ein Verzichten auf die üblichen Fibelgeschichten, an denen nicht wenige Lehrkräfte hängen. Es ist aber durchaus möglich, dass kreative Lehrer (auch zusammen mit ihren Schülern) zu solch motivierenden Textsammlungen übergreifende Rahmengeschichten erfinden.

Die Förderung der Sprachentwicklung sollte auch im Bereiche des Wortschatzes und der Aneignung von grammatisch-syntaktischen Mustern in den elementaren Leseunterricht integriert sein. Dies bedeutet vor allem für uns Alemannen: Lesen lernen heisst «Hochdeutsch» bzw. die Standardsprache erlernen. Der sterile Bezug auf Eigentexte wie er als gewisse Gefährdung in «Lesen durch Schreiben» feststellbar ist, entspricht nicht dieser Zielsetzung. Eine kindertümelnde Kindersprache in Lesefibeln als Entwicklungsbremse ist immer noch vorfindbar. In «lose, luge, läse» finden sich noch Anhäufungen von Stereotypiesätzen, die auf

Übungsblättern vertretbar sind, aber in den Textsammlungen problematisch erscheinen.
Ein Anliegen modernen Erstleseunterrichts ist das Lesen in Verbindung mit einer kognitiven Verarbeitung des Gelesenen. Dazu gehören Erkennen von Unstimmigkeiten in einem Text im Vergleich mit einem dazugehörenden Bild; Erfassen von Nonsenssätzen unter korrekten; Erfassen des wichtigsten Wortes in einem Satz; Ordnung von Sätzen zu einem sinnvollen Text; Stellungnahme zu Problemen, die im Text angesprochen werden; zu einem Text (Satz) eine Fortsetzung finden. Solche Massnahmen können schon in frühesten Phasen vorgesehen werden und sind zu jedem Lehrmittel organisierbar.

Die Infragestellung einer stringenten Alternative lehrganggeleitetes versus selbstgestörtes Lernen

In der gelegentlich feststellbaren Kontroverse sind auf beiden Seiten Verabsolutierungen und Unterstellungen feststellbar.
Die Unterstellung einer didaktischen Chaotisierung durch die Anhänger eines systematischen lehrganggeleiteten Lernens.
Die Unterstellung der Gängelei und der Unterdrückung generativer, selbstgesteuerter «freier» Lernprozesse durch die Vertreter des Erstleseunterrichtes ohne Curricula bzw. Lehrgänge.
Beiden Lagern ist anzuraten, Anleihen auf der Gegenseite zu erwägen.
Lehrgangsfixierte Lehrkräfte könnten sich öffnen für entdeckendes freies Lernen entlang des Lehrgangbetriebes und dieses animieren. Die Chancen zu «privatem» individuellem Lernen sind etwa gegeben bei analytisch-synthetischen Verfahren ohne vollständige Durchgliederung und Graphemidentifikation. Die inhaltliche Orientierung der Leseanfänger begünstigt ein selbständiges Entdecken von Graphem-Phonemzuordnungen auch ausserhalb der Lernziele des Klassenunterrichts. Zu diesem freien Lernen gehört auch das Entdecken verschiedener Gestaltvarianten von Graphemen in Zeitungen, Packungsaufschriften, Schildern. Dieses Entdecken kann von den Lehrkräften durch ein Angebot von Materialien provoziert werden. Auch zur Entdeckung syntaktischer Regelmässigkeiten sind didaktische Provokationen ohne Gängelei möglich, etwa mit dem Angebot grammatisch-syntaktisch unstimmiger Passagen. Schöne Möglichkeiten für Phasen offenen Unterrichts bieten sich an im Sprachhandeln mit Schreiben und Lesen.
Auch die Dogmatiker der lehrgangsablehnenden Didaktik könnten auf der Gegenseite Anregungen sichten: Die Animationen und Provokationen in einem «freien» Unterricht können sich auf das erweiterte Konzept der Methodenintegration beziehen.
Die Gefahr des Fixiertbleibens im Erstlesen bzw. die Möglichkeiten der Verflechtung von «Erst»- und «Zweitlesen» müssen bedacht werden.
Der Gefahr der inhaltlichen Limitierung und der literarischen Deprivation durch Eigenfibel und Schülertexte wäre zu begegnen.

Fazit

Die heute feststellbare didaktische Komplexität und Reichhaltigkeit birgt wohl Gefahren der Verunsicherung oder der Anlehnung an propagierte didaktische Einseitigkeiten. Die Chancen zur Verbesserung der Erstlesesituation erscheinen aber bedeutsamer. Optimale Leselehrmethoden und auch Leselehrgänge gibt es offensichtlich nicht, Optimierungschancen ergeben sich dann, wenn Lehrkräfte verschiedene Angebote gesichtet haben und Ergänzungen zu einem gewählten Lehrmittel organisieren. Die didaktische Selektion kann sich beziehen auf die linguistischen Grundlagen bezüglich Erstlesen und Zweitlesen im elementaren Leseunterricht auf Anregungen durch literarische Grundmuster auf die Möglichkeiten zum Aufbau der Standardsprache im Bereiche des Wortschatzes und der grammatisch-syntaktischen Sprachentwicklung auf die Möglichkeiten zur kognitiven und sozial-emotionalen Förderung auf Möglichkeiten zur Kommunikation im handlungsorientierten Sprachlernen.

Literatur

- *Brunnsting, Monika; Keller, H. J.; Steppacher, J.: Teilleistungsschwächen. Luzern: Zentralstelle für Heilpädagogik 1990.*
- *Grissemann, H. / Roosen, Hildegard: Lesen, Denken, Schreiben. Arbeitsmappe mit Lehreranleitung für das 2.–4. Schuljahr. Interkantonale Lehrmittelzentrale Luzern/Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern 1989.*
- *Grissemann, H.: Von der Legasthenie zum gestörten Schriftspracherwerb. Therapeutische und sprachdidaktische Konsequenzen eines gewandelten psychologischen und sonderpädagogischen Konzepts. Bern, Göttingen, Toronto: Huber 1996.*

HANS GRISSEMANN ist Professor am Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich

Sprachunterricht – Theorie und Praxis

Grundlagen zum «Schweizer Sprachbuch» von Elly Glinz, Hans Glinz, Markus Ramseier

Rudolf Meyer

Das «Schweizer Sprachbuch» liegt jetzt in einer überarbeiteten Fassung vor. Es ist noch immer das einzige deutschschweizerische Sprachwerk, das den Deutschunterricht auf allen Stufen der obligatorischen Schulzeit nach einem durchgehenden Konzept begleitet. Der sabe Verlag Zürich, der das Werk betreut, hat 1997 unter dem Titel «Sprachunterricht – Theorie und Praxis» einen Grundlagenband herausgegeben, der im folgenden vorgestellt werden soll. Der Grundlagenband wendet sich zunächst an die Lehrerinnen und Lehrer, die mit dem «Schweizer Sprachbuch» arbeiten. Er ist jedoch in keiner Weise auf dieses fixiert, ist auch so allgemein lesbar geschrieben, dass er alle praktizierenden oder angehenden Lehrerinnen und Lehrer anspricht. Dies um so mehr, als hier Theorie und Praxis des Deutschunterrichts sehr nahe aufeinander bezogen sind.

Zwischenbilanz

Wer mit der Geschichte des «Schweizer Sprachbuchs» vertraut ist, liest den Grundlagenband nicht nur als Handbuch für seinen Deutschunterricht, sondern auch als Zeugnis eines einzigartigen Lebenswerks. Schon lange vor der Arbeit am Schweizer Sprachbuch hatte Hans Glinz an einer neuen deutschen Grammatik gearbeitet, die der deutschen Sprache entsprechen würde und ein brauchbares Instrument für deutsche Sprachforschung und Sprachlehre wäre. Im Zuge des geistigen Aufbruchs von 1968 plante und realisierte er zusammen mit seiner Frau Elly und mit vielen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das «Schweizer Sprachbuch». Sie waren die Wegbereiter eines modernen Deutschunterrichts in der Schweiz. Der herkömmliche Deutschunterricht war als eine Art angewandter Grammatikunterricht nicht mehr lebensfähig. Der moderne Deutschunterricht hatte sich den Herausforderungen einer vielgestaltigen sozialen Umwelt mit allen ihren Kommunikationsbedürfnissen zu stellen. Er hatte sich auf diese umzustellen. «Pragmatische Wende» nannte man das. Hans und Elly Glinz wussten, dass die Erneuerung des Deutschunterrichts mit dem Schweizer Sprachbuch allein noch lange nicht geleistet war. Während den siebziger und achtziger Jahren trugen sie es in zahllosen Fortbildungsveranstaltungen in die Schulen hinein. Es gelang ihnen so, nicht nur die Entwicklungen der nun mächtig aufkommenden Fachdidaktik Deutsch mitzumachen, sondern zugleich auch mit der lebendigen Schulpraxis verbunden zu bleiben. Was Elly und Hans Glinz in dieser langen Zeit an theoretischen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen aufgenommen und miteinander verknüpft haben, das liegt nun in dem Grundlagenband vor. Bezogen auf Elly und Hans Glinz möchte man ihn als ihr Vermächtnis an die nachfolgenden Generationen ansehen, die in der Mitautorschaft von Markus Ramseier bereits aufgenommen sind. Vielleicht auch fachdidaktische Bilanz oder besser Zwischenbilanz, denn die Entwicklung des Deutschunterrichts geht weiter.

Facetten des Deutsch-unterrichts

Das Buch gibt in einem Eingangskapitel linguistische und didaktische Grundlagen und führt dann in den fünf folgenden Kapiteln in die fünf Hauptdisziplinen des Deutschunterrichts ein, nach denen auch das Schweizer Sprachbuch strukturiert ist: Sprechen und Handeln, Lesen und Verstehen, Texte schreiben, Rechtschreibung, Grammatik und Wortbedeutung. Die Kapitel sind in Unterkapitel und diese wiederum in selbständige Abschnitte eingeteilt. Der Text ist also fein parzelliert, was durch seine grafische Gestaltung noch unterstützt wird. Die Feinparzellierung folgt aber weniger einem theoretisch-hierarchischen Einteilungsprinzip, sondern den Ansprüchen der Praxis. Jede Parzelle handelt von einem didaktischen Phänomen, einer didaktischen Problemstellung, wie sie im Deutschunterricht vorkommen. Ein Beispiel:

Im Kapitel Lesen und Verstehen gibt es unter anderem das Unterkapitel Arten des Lesens – die Leseverfahren. Dieses behandelt in sieben Abschnitten:

- das laute oder halblaute Lesen für sich selbst (ohne Zuhörende)
- das für Zuhörende bestimmte Vorlesen
- das gemeinsame schrittweise Erlesen
- das stille Mitlesen
- das stille Lesen für sich allein (person-intern)
- das Lesen im Chor
- das Lesen mit verteilten Rollen.

Jede dieser Arten des Lesens hat ihren besonderen Anteil am Aufbau der Lesekompetenz und erfordert ein besonderes methodisches Vorgehen. Der Lehrende muss sich in dieser Vielfalt von Teilkompetenzen auskennen und von der entsprechenden Vielfalt der methodischen Vorgehensweisen Gebrauch machen.

Was hier vom Leseunterricht gesagt wird, gilt für den Deutschunterricht überhaupt. Die Sprachkompetenz ist von so grosser Komplexheit, dass ihr nur ein überaus facettenreicher Deutschunterricht gerecht werden kann. Und für die Lehrerinnen und Lehrer, die mit dieser Maxime ernst machen wollen, zeigt das Buch den didaktisch-methodischen Facettenreichtum auf, soweit er uns heute bekannt ist. Wie gesagt, immer auf die Praxis bezogen, auf das, was im Unterricht realisierbar ist.

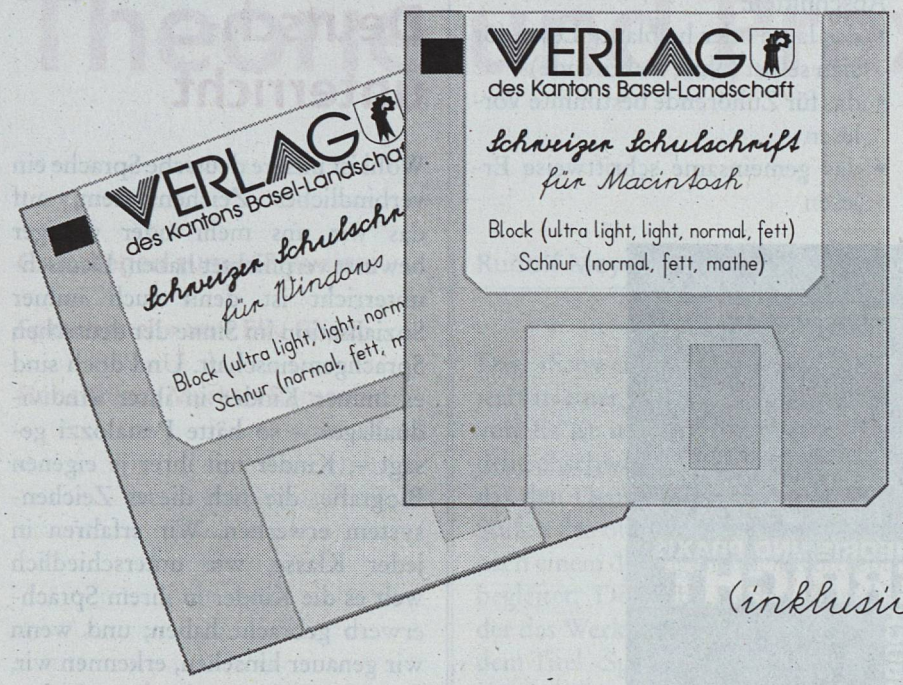
Individualisierender Deutsch-unterricht

Wohl ist unsere deutsche Sprache ein verbindliches Zeichensystem, auf das wir uns mehr oder weniger bewusst verpflichtet haben. Deutschunterricht ist denn auch immer Sozialisation im Sinne der deutschen Sprachgemeinschaft. Und doch sind es immer Kinder in ihrer «Individuallage» – so hätte Pestalozzi gesagt –, Kinder mit ihrer je eigenen Biografie, die sich dieses Zeichensystem erwerben. Wir erfahren in jeder Klasse, wie unterschiedlich weit es die Kinder in ihrem Spracherwerb gebracht haben; und wenn wir genauer hinsehen, erkennen wir, dass sie auch verschiedenartig lernen. Der Wille, diesem Umstand gerecht zu werden, war von Anfang an für das «Schweizer Sprachbuch» bestimmend und ist es auch heute für den Grundlagenband. Heute sogar noch ausgeprägter, denn man ist in den achtziger und neunziger Jahren sensibler geworden für eine pluralistische Gesellschaft und für die Menschen in ihrer Individualität. Viele Lehrerinnen und Lehrer haben grossen Respekt vor der individuellen Forderung der Kinder im Deutschunterricht. Die Lektüre des Grundlagenbandes konnte sie ermutigen, sich dafür zu engagieren. Man lese das Kapitel «Texte schreiben»; man findet die ganze Palette der vielfach erprobten Möglichkeiten, die Kinder auf dem Weg zu einer authentischen Schreibweise zu begleiten. Das Buch zeigt Möglichkeiten des Unterrichts auf. Es ist weit davon entfernt, irgendeinen Trend als didaktische Heilslehre anzupreisen. Denn es geht ihm um didaktische Vielfalt, die allein der Vielfalt der Sprache und der Menschen gerecht wird.

RUDOLF MEYER ist Deutschlehrer und Direktor des Seminars und Gymnasiums Hofwil in Münchenbuchsee

Verbundene Schweizer Schulschrift

und Blockschrift



System Macintosh
1 Lizenz: Fr. 90.–

System Windows
1 Lizenz: Fr. 90.–

(inklusive MWSt. und Versand)

1 Lizenz berechtigt zur Installation auf allen Geräten eines Schulhauses.
Bestellung beim Verlag des Kantons Basel-Landschaft
Rheinstrasse 32, Postfach, 4410 Liestal, Telefon: 061 925 60 20

Zappelnd im Mediennetz?

Jede Menge bedruckten Papiers, bald 100 Fernsehkanäle, Internet...! Wollen wir dem Einfluss der überschäumenden Medienleistungen kritik- und wehrlos ausgesetzt bleiben?

Das Lernprogramm «Medienpraxis» bietet eine Leitschnur durch die Medienwelt. Es erschliesst in anregender und zum Teil spielerischer Form das «Innenleben» der Medien. Und dies in drei Teilen: Journalisten, Nachrichten, Textsorten und Tendenzen. Die CD-ROM fördert die *Medienkompetenz* – von Produzenten und Konsumenten. Das Programm richtet sich an Schüler ab 16 Jahren sowie allgemein Medieninteressierte.

Das Angebot ist für Pädagogen eine vorzügliche Grundlage des Medienunterrichts. Der Schullizenz beigelegt sind auch Anregungen für den Einsatz im Unterricht.

Die CD-ROM wird durch ein 60seitiges **Begleitheft** ergänzt.

Einzellizenz: 101.20 Fr. inkl. Mwst. + Versandkosten
Schullizenz: 378.10 Fr. inkl. Mwst. + Versandkosten
Windows- und Macintosh-Version

Was die Journalisten von ihrem Metier und das Publikum von seinen Informanten wissen sollten

Ich bestelle ____ Exemplar(e) des Lernprogramms «Medienpraxis».

Firma/Schule: _____

Vorname/Name: _____

Strasse: _____

Land/PLZ/Ort: _____

____ Windows-Version ____ Macintosh-Version ____ Einzellinzenz ____ Schullizenz

Telefon: _____ Schulstempel:

Telefax: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bestellschein bitte senden an:
St.Galler Tagblatt
«Medienpraxis»
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen

Tel. 071 272 77 77
Fax 071 272 73 84
Internet:
http://www.sgtagblatt.ch

Ein interaktives Lernprogramm des «St.Galler Tagblatts». Die Produktion entstand in Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum Zürich. Als Ergänzung dazu ist eine weitere CD-ROM zu den Themenbereichen Kommunikation, Fernsehen und Medienpädagogik in Vorbereitung, die von der Schweizerischen Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote SSAB, dem Pestalozzianum Zürich und dem Südwestfunk Baden-Baden koproduziert wird.

digita97
Ausgezeichnet mit dem Deutschen Bildungssoftware-Preis

IAP

Laufbahnberatung

Wir beraten Sie in Ihrer individuellen Standortbestimmung sowohl in beruflichen als auch in persönlichen Übergangsphasen.

• Berufswechsel oder neue Stelle? • Umsteigen – Aussteigen – Selbständig werden? • Karriereblockaden erkennen • Coaching in schwierigem beruflichen Umfeld • Burn out erkennen und verhindern • Berufs-, Schul- und Bildungsinformation • Beratung für Dual-Career-Paare.

In unserer Broschüre «Laufbahnberatung», die wir Ihnen gerne zustellen, erfahren Sie mehr über unser Angebot.

Institut für Angewandte Psychologie (IAP) Zürich
Merkurstrasse 43, 8032 Zürich
Telefon 01 268 33 50 oder 01 268 33 33
Fax 01 268 33 00 (Frau L. Masciarelli)

Schloss Paspels
ZENTRUM FÜR INNOVATIVES LERNEN

Konstruktive Wege aus Burnout und Stress

Wenn ...
- Ihre persönliche und berufliche Situation im Moment sehr schwierig ist
- Ihre Ressourcen erschöpft sind
- Sie dringend Distanz und eine Atempause brauchen

Dann ...
- kann ein ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichteter Aufenthalt zur Regeneration im schönen Schloss Paspels ein Wendepunkt für Sie werden
- gewinnen Sie hier Durchblick in Ihrer Situation, finden Sie zu Ihren Stärken zurück und erarbeiten neue Perspektiven

Wir laden Sie ein zu einem Gespräch zu uns. Kolleginnen und Kollegen, die hier waren, berichten Ihnen gerne über ihre Erfahrungen.

Für weitere Auskünfte: Zentrum für Innovatives Lernen, 7417 Paspels GR, Tel. 081 655 23 56; Fax 081 655 23 57

Weiterbildung in Chorsingen und Dirigieren

Chorstudio

Kloster St. Joseph
7130 Ilanz GR
3.-10. Oktober 1998
Dozenten
Mario Schwarz
Dirigieren, Chorgesang
Mikoto Usami
Angelika Reinhard
Einzelstimmbildung
Kurskosten Fr. 480.-
Vollpension Fr. 590.-

W.A. Mozart
Credomessse

Anmeldungen und Infos
Chorstudio
Postfach 624
CH-9006 St. Gallen
Tel. 071/845 42 64

Schriften für die Schule

Pädagogische Zeichensätze
Schullizenz 360,– Sfr
Einzellizenz Sfr 120,–

Zeichensätze	1	+		=	2
z. Mathematik	1	+	2	=	

Schullizenz 120,– Sfr Einzellizenz Sfr 40,–
Bei Bestellung bitte Ihr Betriebssystem angeben!

Medienwerkstatt Mühlacker
Pappelweg 3 • D-75417 Mühlacker
Tel. 00497041/83343 • Fax 00497041/860768
http://www.s-direktnet.de/homepages/medienwerkstatt

ATEM – BEWEGUNG – MUSIK – LEHRWEISE MEDAU –

Ausbildung (Frühjahrsbeginn)

Ferienkurse:
27.–31.7. und 5.–9.10.1998 in Bern
12.–16.10.1998 mit Reiten in Wetzikon
26.–30.12.1998 in Bern-Wabern

Seminar ORB Medau, Maygutstr. 20, 3084 Wabern, Telefon 031 961 15 84

GS

Erwachsenenbildung

Individualpsychologie · Montessoripädagogik

Freundschaft mit Kindern
Grund- und Zusatzausbildung mit Diplomabschluss
– Grenzen setzen – aber wie?
– Ermutigende Erziehung
– Konflikte lösen, ohne Druck und Strafe!

Grundlagenkurs
10 Abende, alle 14 Tage, jeweils 17.00–21.00 Uhr

Beginn: Dienstag 1. Sept. 1998 bzw. Mittwoch 2. Sept. 1998
Infotage: 10. Mai und 14. Juni 1998

Ganzheitliche Schule nach Alfred Adler des Instituts für psychologische Pädagogik (IPP)
Löwenstr. 25, Pf. 3326, 8021 Zürich, Tel. 01-242 41 31

GYMJAZZ
BERUFSSCHULE FÜR GYMNASTIK UND JAZZTANZ

Ihr neuer Beruf:

GYMNASTIKLEHRERIN

Berufsschule für Gymnastik und Jazztanz, Zug (beim Bahnhof)
1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss, berufsbegleitend, auch samstags!

Gratis-Informationen und Anmeldung:
Gymjazz, Vorderbergstr. 21b, 6318 Walchwil,
Telefon 041/758 22 80, Fax 041/758 22 08

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Zu den Standesregeln des LCH

Von impliziten Professionsregeln zum expliziten Berufskodex

Am 11./12. September 1998 findet in Bern eine grosse Fachtagung des LCH zum Thema «Standesregeln für Lehrerinnen und Lehrer» statt. Im Sinne einer vertiefenden Vorbereitung erscheinen dazu sowohl im «LCH-Aktuell» wie in der «SLZ» einige Beiträge aus unterschiedlichen Perspektiven. An dieser Stelle äussert sich Andreas Dick aus erziehungswissenschaftlicher Sicht.

Andreas Dick

1. Lehrberuf: Von Privilegien über Prinzipien zu Paradoxien

Wir wissen es: Eine Reihe von Problemen, mit denen Lehrkräfte in der Schulpraxis konfrontiert werden, sind nicht im eigentlichen Sinne lösbar, wenn mit «Lösung» deren «Auflösung» gemeint ist. Die Struktur pädagogischer Situationen präsentiert sich nicht selten als Dilemmatas, d.h. sie sind antinomisch oder paradox und damit «unsichtbare Konflikte», haben doch Dilemmas oft keine eindeutige Lösung. Ihre «Bewältigung» besteht darin, dass man sie überhaupt einmal erträgt, aushält, d.h. sie zuerst zu verstehen versucht, erst dann sorgfältig ab- und erwägt, um schliesslich aktiv handlungswirksam zu werden. Dabei gilt: Um paradoxe Situationen zu bestehen, ist ein anderes Wissen erforderlich als ein simples Regelwissen; denn wir wissen ebenfalls: Wer viel weiss, ist nicht auch schon fähig, sein Wissen adäquat einzusetzen. Sich in komplexen Situationen richtig zu entscheiden, ist für Lehrpersonen nicht allein eine Frage des Wissens. Zwar ist unabdingbar, dass eine Lehrperson über pädagogisches, psychologisches und didaktisches Wissens verfügt, doch der propositionale Charakter des wissenschaftlichen Wissens erfordert einen zusätzlichen Schritt, damit dieses Wissen auch angewendet werden kann. Und selbst wenn das unterrichtswissenschaftliche Wissen von einer Qualität und Ausführlichkeit wäre, die es erlauben würde, das Handeln der Lehrperson im Unterricht umfassend anzuleiten: Das Wissen wäre nicht ausreichend, um eine konkrete Entscheidung zu treffen, sind doch die Bedingungen der Anwendung von Wissen nicht im Wissen selbst enthalten.

Vergleichbares gilt für die moralische Seite des Unterrichtens. Wer die Normen und Regeln angemessener Handlungen kennt, braucht sich deshalb noch nicht dementsprechend verhalten zu können: «Bereits Aristoteles erkannte, dass, sogar wenn wie Sokrates und Platon annahmen die Menschen ununterbrochen Regeln befolgten, sie dennoch Weisheit oder Urteilsvermögen brauchten, um solche Regeln auf spezielle Fälle anwenden zu können.» Die Anwendung einer Regel kann nicht ihrerseits einer Regel folgen, genausowenig wie die Anwendung von Wissen nochmals durch Wissen gesteuert werden kann. In diesen Belangen kann es auch keine Routine geben. Genau deshalb ist reflexive Kompetenz notwendig, oder anders ausgedrückt: Die Reflexion als komplementäre Qualität zur Routine, als ergänzend-korrigierendes Alter-Ego der Erfahrung (Dick, 1996).

Die nachfolgende Aussage verdeutlicht eine solche gesellschaftspolitisch paradoxe Pattsituation, wie sie sich dem Unterricht und Schule täglich stellt:

«Im Klima eiskalter Rechnerei um Überfremdungsgrenzwerte wird der Schule die Aufgabe zugemutet, die Kinder mit ausländischer Herkunft ‹interkulturell› zu erziehen und zu bilden. Sie sollen sich integrieren, allen widrigen Umständen zum Trotz. Während in der Öffentlichkeit ein Korruptionsskandal nach dem anderen auffliegt, soll die Schule allen Kindern Werte wie Ehrlichkeit, Redlichkeit, Mitmenschlichkeit und Bescheidenheit vermitteln. Während Politiker grölen: ‹Das Boot säuft ab!›, soll Ursula lernen, Ahmed zu lieben wie sich selbst ... Eine wahrhaft schwierige Aufgabe.» (Grossenbacher, 1995, schweizer schule, 10, S. 4).

Was lässt sich dieser strukturellen Hilflosigkeit entgegenhalten, die unsere Zeit zu charakterisieren scheint? Gerade für die Lehreraus- und -weiterbildung ist angesichts solcher gesellschaftlich-moralischer Bankrottzustände, die die Komplexität des Bildungsauftrags der Schule noch komplexer erscheinen lassen, ein doppeltes Unbehagen spürbar:

Erstens lässt sich eine Praxis, die gewissermassen «nicht mehr zur Vernunft gebracht werden kann», nicht mehr als technologische Regelanwendung von Wissen auffassen.

Zweitens werden in diesem Spannungsfeld zwischen dem Praxisfeld (den Lehrpersonen) und dem von der Natur der Sache her eher technologischen und damit situativ fragmentarisierten Wissen (der Forschung) ethische und politische Komponenten für die Lehreraus- und Weiterbildung unübersehbar.

Lehrerprofession bedeutet nämlich vermehrt, dass sich Lehrende über die Fähigkeit ausweisen, den Unterricht zielbewusst zu planen und durchzuführen, aber auch zu reflektieren und zu evaluieren. Lehrerprofession heisst zudem aber auch, als Lehrperson diesem Effektivitätswissen regulativ das Verantwortungswissen entgegenzuhalten, die Professionsmoral. Diese bezieht sich auf eine Reihe von Entscheidungen, die jemand fällt, wenn im beruflichen Setting Verletzungen, Ungerechtigkeiten, Diskriminierung von Minderheiten vorkommen, d. h. moralische Werte (Verantwortung) und Effektivitätswerte (Erfolg) miteinander in Konflikt treten.

Standesregeln sind meiner Ansicht nach komplexitätsreduzierende Antwortmöglichkeien auf Paradoxien und Dilemmatas der Schulwelten, Unterrichtskulturen und Professionsauffassungen: Mit einem Berufskodex entwickelt sich und/oder festigt sich möglicherweise in erhöhtem Masse ein Berufswissen und eine Professionsmoral, die sich sowohl in der Wertorientiertheit des Lernens als auch in der kontinuierlichen Analyse, Reflexion und Erforschung der Praxis und der ihr entsprechenden Haltung der Lehrenden und Lernenden manifestieren. Dabei stellt sich unweigerlich die Frage, in welchem Verhältnis nun aber Denken und Tun beim Aufbau und bei der Generierung dieses professionellen Wissens von Lehrpersonen stehen: Welches Wissen und welche Verarbeitungsstrategien nutzen erfahrene Lehrpersonen, wenn sie unterrichten, antizipierend und rückschauend über ihren Unterricht nachdenken oder fallbezogen Probleme lösen? Welche Rolle spielen Eigenerfahrung und die Reflexion beim Aufbau einer qualitativen Wissensbasis von Lehrpersonen?

2. Der «reflektierende Praktiker»: Vom Denken zum Tun – vom Handeln zur Reflexion

Die Lehrerforschung hat zwar noch wenig fundierte Kenntnisse darüber, wie Lehrpersonen bezüglich der eigenen Lehrerwerdung, Berufsauffassung und Professionsmoral lernen. Mit der Experten-Novizenforschung ist ein Beginn markiert, weil sich diese vom engen Blickwinkel der Unterrichtsfertigkeiten dem breiteren Kontextfeld Schule öffnet. Die alltägliche Unterrichtssituation und Schulkultur wird zum Ausgangspunkt der Lehrerforschung als Handlungsforschung. Ihr Ziel ist es, die individuelle und kollektive «Praxisweisheit» weiterzuentwickeln. Was in der pädagogischen Handlungs- und Kognitionspsychologie als Problem des Transfers bzw. der Anwendung von Wissen und in der Lehrerbildung als Problem des Verhältnisses von Theorie und Praxis seine Problemgeschichte aufweist, erfährt gegenwärtig durch das von Donald Schön in die Lehrerbildungsdiskussion eingebrachte Verständnis von Lehrpersonen als «reflektierende Praktiker» eine Renaissance. Mit Schön versteht sich eine reflektierte Lehr- und Lernpraxis als Reflexion pädagogisch-didaktischer Handlungen, die in bestimmten Situationen von überprüften Prinzipien und Werten geleitet werden und in konkrete Handlungsformen münden. Ebenfalls damit in Zusammenhang steht aber das Bemühen, eine «Epistemologie der Praxis» zu entwickeln, in der neben der Kategorie des vermittelten wissenschaftlichen Regelwissens auch scheinbar so alte Begriffe wie Intuition, Urteilskraft, Scharfsinn, Kunstfertigkeit, Weisheit und Takt eine neue Bedeutung erlangen. Auf die Lehrerbildung bezogen bedeutet dies, dass der Weg des Erwerbs professioneller Handlungs- und Wissenskompetenzen ein doppelter ist: dass die Ausbildung von Lehrkräften nicht, wie häufig praktiziert, einseitig in der Richtung vom Denken zum Handeln von der Theorievermittlung zu deren Anwendung erfolgen kann, sondern komplementär ebenso in der Gegenrichtung vom Handeln zum Denken bzw. von der Erfahrung zu deren Reflexion führen muss.

3. Von der Berufsfreiheit zur Entwicklungsverantwortung

Während die Schule in der Vergangenheit auf gesellschaftliche Veränderungen vermehrt mit äusseren Strukturreformen reagiert hat, verstärkt sie in jüngster Zeit ihre Aufmerksamkeit auf innere Reformmomente: Unterricht wird zentral unter dem Aspekt der Lernenden betrachtet. Die gegenwärtige Diskussion um Qualitätsentwicklung von Schulen kann dabei als Schnittmengen diverser Reformmomente aufgerollt werden (Posch & Altrichter, 1996): Um dem Postulat einer «neuen Lernkultur» zu entsprechen, werden Merkmale guten Unterrichts aufgeführt, und zwar dahingehend, wie diese entweder situationsspezifisch oder situationsübergreifend Gültigkeit beanspruchen. Diese Merkmale weisen stark auf Professionalisierungselemente von Lehrpersonen hin; sie haben dementsprechend normative Auswirkungen auf die Lehreraus- und -fortbildung.

Die heute gängige Verwendung des Begriffs «Qualität» verfolgt nun meiner Ansicht nach zuwenig das Ziel, die externen Wirksamkeitsstandards (Leistung) mit den internen Professionsstandards der Lehrpersonen in eine ergänzende Kongruenz zu bringen. Damit nämlich äussere Qualitätsstandards wirksam werden, braucht es innere Qualitätsüberzeugungen der Lehrpersonen, wie beispielsweise die Standesregeln. Diese vereinen nämlich Qualitätskriterien verbesserter Leistungsstandards mit Einstellungsdimensionen wie «soziale Verantwortlichkeit» oder «Fähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit» (mit Kollegen, Vorgesetzten, Schulbehörden, Eltern). Gleichsam als Schnittmenge davon resultiert dann

eine Haltung, die (mit dem nur schwerlich übersetzbaren Begriff) «commitment» umschrieben werden kann: «commitment» für verbesserte Leistungsbereitschaft dem Lehren und Lernen gegenüber und vertiefte Verantwortlichkeit dem Beruf als Ganzes gegenüber, d.h. SchülerInnen und ihrem Erfolg, der Schule, ihrer Gemeinschaft und Umgebung, sowie der eigenen Berufsentwicklung gegenüber. Dazu gehört ebenfalls die Bereitschaft, neue Herausforderungen anzunehmen und gleichzeitig die Fähigkeit, eigene Grenzen zu erkennen.

4. Wertorientierung für wirksames und verantwortungsvolles Lernen

Die vorliegenden Standesregeln können somit als immanente Professionskriterien oder Qualitätswerte für Schule und Unterricht bezeichnet werden. Werte sind ein System von Ordnungsvorstellungen, durch die Menschen ihre erfahrene und erlebte Welt ordnen, und zwar aufgrund der Bedeutsamkeit von Phänomenen für die Betroffenen. Diese erscheinen ihnen mehr oder minder wertvoll und damit auch mehr oder weniger erstrebenswert. Werte sind somit Motive menschlichen Handelns. Der Aufforderungscharakter von Werten wird in den darauf bezogenen Normen sichtbar. Normen als konkrete Handlungsorientierungen sind keine feststehenden Grössen, sondern wollen von jeder Person selbst eingesehen, erlebt, geprüft und allenfalls anerkannt werden. Wer wertet, erhebt dabei nicht nur einen Anspruch auf Geltung, sondern bindet sich auch: Wertung als Brücke zwischen Erkennen und Handeln, zwischen Wissen und Einstellung, zwischen Routine und Reflexion.

Damit können die Standesregeln einerseits allen Lehrpersonen ein hohes Mass an Selbstbestimmung über ihren Beruf ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Professionsentwicklung befähigen, andererseits als Katalysator für einen bewussten Veränderungsprozess von Schule in Richtung einer Schulgemeinschaft fungieren. Indem sie eine orientierungs- und sinnstiftende Metakommunikation über die Bedingungen der Möglichkeit «wirksamen und humanen Lernens» zwischen den beteiligten Lehrpersonen ermöglichen und legitimieren, schaffen sie einen Gestaltungsrahmen für einen partizipativen Wandlungsprozess der öffentlichen Institution Schule, und zwar im Interesse und durch das Engagement der Beteiligten: Hans Günther Rolff nennt dies die Problemlösungskapazität des sozialen Systems Schule.

5. Lehrertätigkeit ein grenzenloser Beruf?

An diesem Punkt setzt unweigerlich die Frage nach dem Berufsauftrag von Lehrpersonen ein. In der öffentlichen Auseinandersetzung schwanken die Auffassungen zwischen strikter Reduzierung des Mandats auf Unterricht als Kernbereich der Lehrertätigkeit und dem Postulat nach konsequenter Erweiterung im Sinne einer Sozialpädagogisierung der Lehrerfunktion: Terhart (1995) weist zu Recht darauf hin, dass hinter diesen Alternativen kontroverse Auffassungen über den Auftrag der Schule als Institution stehen, nämlich Schule als Wissensanstalt oder Haus des Lernens. Der Trend von Schule in Richtung sozialpädagogischer Lebenswelt für SchülerInnen beinhaltet für die Lehrkräfte eine weitere Belastung, ein Faktum, das sich mit der Frage nach Teilautonomisierung (Schulen mit erweitertem Gestaltungsraum) noch zuspitzen könnte: Mit immer knapperen staatlichen Ressourcen tendiert das «Schlankheitsideal» kantonaler Bildungsvorstellungen in Richtung Deregulierung und damit Abwälzen auf Gemeinden. Terhart warnt deshalb davor, dass ein deregulierter Lehrerberuf vollends zum «grenzenlosen Beruf» verkommen kann, «... der für alles und damit für nichts wirklich zuständig und verantwortlich mehr wäre. Solche «grenzenlosen» Tätigkeiten sind allerdings dann nicht mehr in Form von Berufsarbeit, sondern nur noch als Existenzformen zu bewältigen und auszuhalten» (Terhart 1995, S. 256).

Angesichts rasanter sozialer Veränderungen scheinen die vorliegenden Standesregeln nicht nur notwendig und geeignet, die zentralen Fragen nach Sinn und Auftrag, nach Möglichkeiten und Grenzen des Lehrerberufs zu stellen. Sie garantieren zudem, dass damit die Auseinandersetzungen gewisser innerschulischer Debatten mit vergleichsweise engem Blickwinkel weit überschritten wird. Damit rücken grundsätzliche Probleme über die zukünftige Gestaltung des Verhältnisses zwischen Schulbehörden und örtlicher Gemeinde, zwischen Lehrkörper und Öffentlichkeit, zwischen Klassenlehrperson und Eltern ins Schnittfeld: Sie betreffen zentral das Verhältnis zwischen Gesellschaft und Lehrerprofession. Aus diesem Grunde muss die Auseinandersetzung um den Berufskodex als öffentliche und damit auch politische Debatte entscheidungsorientiert geführt werden.

6. Literatur

Dick, A. (1996): Vom unterrichtlichen Wissen zur Praxisreflexion. Das praktische Wissen von Expertenlehrern im Dienste zukünftiger Junglehrer (2. Aufl.), Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.

Posch, P. & Altrichter, H. (1996). Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Schulwesen. Innsbruck: StudienVerlag 1997.

Terhart, E. (1995). Lehrerprofessionalität: In: H.G. Rolff (Hrsg.), Zukunftsfelder von Schulforschung, S. 225–266. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

ANDREAS DICK ist wissenschaftlicher Berater des Erziehungsdepartementes des Kantons Freiburg; Lehrbeauftragter am Pädagogischen Institut der Universität Freiburg.

Ethik
Religion
Pädagogik
Psychologie
Philosophie

Philosophieren mit Kindern ...

«Wir lernen schreiben, wir lernen lesen, wir lernen zeichnen, nur denken lernen wir nicht», sagt Antoine de Saint-Exupéry. In der im Verlag an der Ruhr erschienenen Reihe «Zusammen nachdenken» zeigt der australische Dozent für Philosophie Philip Cam (aus dem Englischen übersetzt von Ulrike Beck), wie man schon mit Kindern im Grundschulalter philosophieren kann. Philosophieren kann als integraler Bestandteil in den Unterricht eingebaut werden. Wie man dies angehen könnte, wird aufgezeigt in der drei Bände umfassenden Reihe.

Die unterrichtspraktisch gehaltene Einführung setzt sich grundsätzlich mit dem Denkenlernen auseinander, geht dann ein auf die Aufgaben des Lehrers und der Lehrerin und befasst sich dann mit Werkzeugen des Denkens.

Das Textbuch «Sterben Äpfel auch?» enthält Philosophische Nachdenkgeschichten für Kinder und Jugendliche. Sie eignen sich als Anregung zu philosophischen Debatten oder ganz einfach nur zum Lesen.

Die gleichnamige Arbeitsmappe «Sterben Äpfel auch?» bietet mit der Einführung in die Unterrichtspraxis und mit einer Fülle von Fragebogen und Arbeitsblättern vielseitige Hilfe beim Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen. Die Reihe eignet sich sowohl für den Einsatz auf der Unterstufe als auch für die Sekundarstufe I. *ush*

Philosophische Fragestellungen für Kinder und Jugendliche. Eine praktische Einführung. Fr. 24.80.–; ISBN 3-86072-255-7.

Sterben Äpfel auch? Textbuch. Fr. 12.80.–; ISBN 3-86072-256-5.

Sterben Äpfel auch? Arbeitsmappe. Fr. 30.–; ISBN 3-86072-257-3.

Die Bibel macht Schule

Christian Bühler: Die Bibel macht Schule. Biblische Texte im Unterricht mit Jugendlichen und Erwachsenen. Erev-Rav, Verein für biblische und politische Bildung, 1996. Fr. 18.60. ISBN 3-9803752-6-9.

Der Autor, Christian Bühler, hat einen Lehrauftrag für Deutsch, Religion-Philosophie und Medienpädagogik in Bern. In «Die Bibel macht Schule» stellt er sechs biblische Beispiele für den Unterricht vor: Schöpfung, Exodus, Hiob, Bartimäus, die verlorenen Söhne und die Johannesapokalypse. Christian Bühler ermutigt mit seiner Sammlung didaktischer Essays zur Arbeit mit biblischen Texten, zum Gespräch darüber und zeigt auf, wie ein lebendiges, herausforderndes Gespräch damit in Gang kommen kann. Nicht pfannenfertige Unterrichtsrezepte strebt er an, sondern Zugänge und Materialien zu biblischen Texten, die offen sind für die Horizonte und Fragen verschiedener, eigenständiger Lerngruppen. *ush*

Hand- und Graphomotorik

Passigatti, Corinne und Guntern, Kathrin: Hand- und Graphomotorik; Verlag KgCH 1997; ISBN 3-9520928-2-7.

Mit der Praxisreihe «Berufskompetenz (Werkstatthilfen)» unterstützt der Verlag KgCH die Arbeit von Lehrpersonen für Kindergarten und mit spezifischen Themen auch diejenigen der Unterstufe, schreibt die Präsidentin des KgCH, Margrit Roduner, im Vorwort.

Die beiden Autorinnen von Hand- und Graphomotorik wollen mit der vorliegenden Arbeitsmappe den gezielten Einsatz von Förderspielen ermöglichen und zudem transparent machen, wann mit welchen Spielen im Kindergarten hand- und graphomotorisch gefördert wird.

Neben den theoretischen Grundlagen zu den einzelnen Themenbereichen regen viele praktische Beispiele zum eigenen Tun an oder dienen vielleicht auch einmal als Rezept, das sich sofort umsetzen lässt.

«Hand- und Graphomotorik» eignet sich vor allem für den Kindergarten, aber auch Lehrpersonen der Unterstufe finden viele nützliche Anregungen zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler.

Margrit Roduner, Verlag KgCH/ush

Kamel-Treck in die Sahara

Hätten Sie Lust, mit einer kleinen Karawane die Vielfalt der marokkanischen Wüste zu Fuss und auf dem Dromedar zu erleben?

20.9.–4.10.98/4.10.–18.10.98/20.12.98–3.1.99. Individualreisen ab 2 Personen

Infos: Reisebüro Hildebrand, Telefon 052 213 67 56,
E-Mail: office@hildebrand-reisen.ch

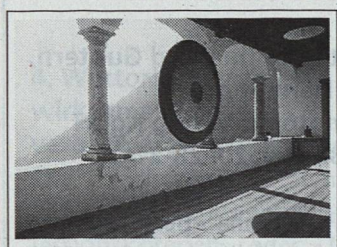
POSTAUTOS

(42–47 Plätze)

für Schul-Exkursionen oder Transfers in Lager usw.

CTS TRAVEL
Telefon 01 823 13 23

Neu: **Naturfreunde-Häuserverzeichnis, Fr. 15.–,** exkl. Porto. Mit 88 günstigen Übernachtungsmögl. im Jura, Voralpen, Alpen. Bestellung bei Naturfreunde Schweiz, Zentralsekretariat, Postfach, Pavillonweg 3, 3001 Bern, Tel. 031 301 60 88, Fax 031 301 61 18.



ARTE E MUSICA

Das Tessiner Klangurlaubshaus!

Mitten im wilden Onsernonetal eingebettet liegt dieses uralte Haus, dem Sonnenaufgang zugewandt. Die ursprüngliche Natur, die Wanderwege und Wildbäche (Baden), die Wälder und Höhen (Wandern), die Stille (Meditation), das südliche Klima (Tessin), die Klänge von Gong-Klangschalen-Obertongesang machen den Aufenthalt für Gäste und Gruppen zum unvergesslichen Erlebnis! Hier kannst Du einfach sein als Einzelgast oder an einem der interessanten Musikkurse teilnehmen (Obertongesang-Gong-Klangschalen – Dijeridu – Monochordbau). Gruppen mit eigenem Programm sind willkommen.

Infos + Programm:
ARTE E MUSICA
Accademia di Loco
CH-6661 Loco
Telefon/Fax 091 797 20 05

Abenteuerreisen für Schulen

SCHLAUCHBOOT- UND FLOSSFAHRTEN	ab Fr. 25.– p. P.
CANYONING	ab Fr. 30.– p. P.
HÖHLENTREKKING	ab Fr. 30.– p. P.
RIVERRAFTING	ab Fr. 45.– p. P.

Kanu, Kajak, MTB- und Velo fahren, Klassenlager, Schneeschuhwandern, Klettern und vieles mehr

ADVENTURE TEAM
Hans Jörg Demarmels
Mittlere Strasse 93, 3600 Thun
Telefon/Fax 079 204 88 55

Casa Tresanti

auf dem Lande im Herzen der

Toscana

30 km südwestlich von **Florenz**.
30 Plätze in Doppel- und Mehrbettzimmern. **Grosse Räume** und **Garten** mit kleinem **Bassin**. **Italienische Küche**.
Einzelgäste und Gruppen sind herzlich willkommen!
Juli-August/November-Februar 20% Rabatt sowie bis 12% Gruppenermässigung.
Auskunft und Vermietung: Tresanti-Verein Basel Tel. / Fax 061 281 23 95

FRANZÖSISCHE SOMMERKURSE

in Sion, Mayens-de-Sion

3 Wochen Fr. 950.–.
Klassenlager mit oder ohne Küche.
Sich wenden an:
Foyer de la Résidence
Gravelone 2, 1950 Sion, Telefon 027 322 75 72

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

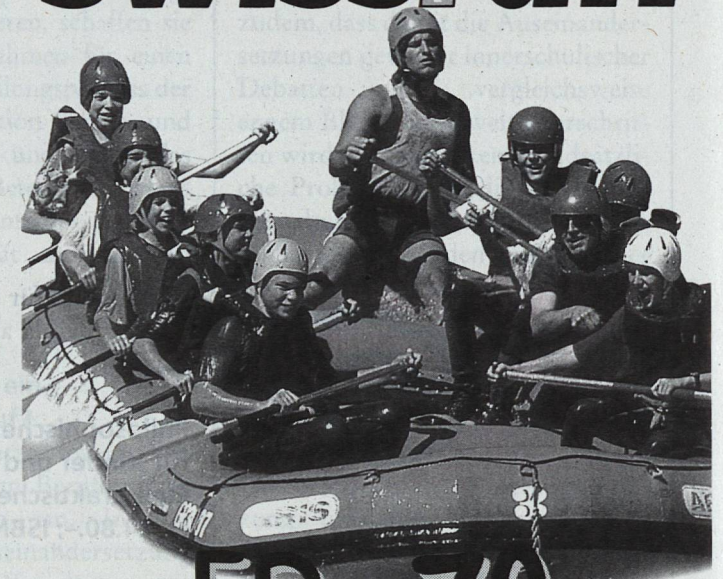
per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:
Amministrazione Patriziale Losone,
telefono 091 791 13 77

Responsabile: Broggini Paride, Via Barchee 7,
6616 Losone, telefono 091 791 79 06

Custode: Adolfo Fornera, Losone,
telefono 091 791 54 62, 791 76 12

swissraft



AB FR 70.–

RAFTING AUF DEM RHEIN, INN, SAANE ODER SIMME

TEL. 081/911 52 50

DIAVOLEZZA, das ideale Ausflugsziel mit den vielen Möglichkeiten für Ihre Schulreise, bietet Ihnen:

- Gute Zugsverbindungen und Parkplätze für Cars
- Unvergessliches Panorama auf den Piz Palü, Piz Morteratsch und den Viertausender Piz Bernina
- Lehrreiche Gletscherwanderung unter kundiger Führung nach Morteratsch
- Schöne Wanderung am Diavolezzasee vorbei zur Talstation
- Wanderung zum Munt Pers
- Speziell günstige Kollektivbillette für Schulen
- 200 moderne Touristenlager im Berggasthaus

Auskunft erteilt:
DIAVOLEZZA BAHN AG, 7504 Pontresina

Bahn	Telefon 081 842 64 19	Fax 081 842 72 28
Berghaus	Telefon 081 842 62 05	Fax 081 842 61 58

Nachhaltigkeitsforschung

Die Kommission Petitpierre des Schweizerischen Wissenschaftsrats, SWR, ist beunruhigt

Die klassische Umweltforschung, deren Finanzierung etwa 10 bis 15% der gesamten öffentlichen Forschungsaufwendungen beträgt, hat sich bewährt. Im Gegensatz dazu ist aber diejenige Forschung ungenügend, die das notwendige Wissen bereitstellt, um zu verantwortungsvollen Entscheiden im Sinn einer nachhaltigen Entwicklung zu kommen. Die Ad-hoc-Kommission des SWR, welche vom Professor und ehemaligen Ständerat Gilles Petitpierre präsidiert wird, zieht deshalb die Alarmglocke und schlägt Massnahmen vor. Die Kommission wünscht insbesondere, dass der Beitrag der Geistes-, Sozial- und der technischen Wissenschaften ausgeprägter ist und dass das Engagement der Fachhochschulen verstärkt wird.
Die Umweltforschung stellt einen wichtigen Sektor der öffentlichen Forschung dar: seine Finanzierung umfasst etwa 10 bis 15% der gesamten öffentlichen Forschungsaufwendungen, die ihrerseits 2 Mia. Franken betragen. Die Umweltforschung geniesst ein hohes Ansehen im Ausland und umfasst einen grossen Themenreichtum. Unglücklicherweise ist dies noch nicht der Fall für die Nachhaltigkeitsforschung, eine angewandte Forschung, die notwendig ist für das Handeln im politischen, wirtschaftlichen oder individuellen Bereich.
Um die Lücken zu schliessen, welche die letztere aufweist, ist die Ad-hoc-Kommission des SWR, welche von Gilles Petitpierre präsidiert wird, der Ansicht, dass der Beitrag der Sozial- und Geisteswissenschaften zur Nachhaltigkeitsforschung unbedingt verstärkt werden muss und dass Forschung und Entwicklung im Bereich der Umwelttechnologien und weiterer für die Umwelt nützlicher Technologien stark zu fördern sind. Die Fachhochschulen müssen ebenfalls ihren Beitrag zur Nachhaltigkeitsforschung verstärken. Weiter müssen Forschung und Bildung die Aktivitäten zum «Umweltmanagement» besser unterstützen und ganz generell einen Beitrag leisten im Hinblick auf eine «Ökologisierung der Ökonomie» und um die Ökologie ökonomisch interessant zu machen.
Gewisse Massnahmen sind bereits vorgesehen, z. B. im ETH-Bereich. Die Kommission Petitpierre schlägt vor, diese Massnahmen zu ergänzen, im speziellen durch die Schaffung eines langfristigen «Forschungsprogramms Nachhaltigkeit». Dieser Typ der Forschung bedarf tatsächlich einer langfristig gesicherten finanziellen Basis. Die Kommission wünscht ebenfalls die Schaffung einer «konzeptuellen Plattform», welche prospektive Sicht dieses Forschungsbereiches garantiert. Die Gesamtheit der Forschungsprogramme des Bundes muss überdies auf ihre Kompatibilität mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung überprüft werden.

SWR

Definition der nachhaltigen Entwicklung:

Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung definierte 1987 nachhaltige Entwicklung als ein Konzept, das es allen heute lebenden Menschen erlaubt, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, ohne die Lebenschancen kommender Generationen zu beeinträchtigen. Diese Zielsetzung kann nur verwirklicht werden, wenn ökologische, wirtschaftliche und soziale Anforderungen in Einklang gebracht werden.
Die drei Schlüsselfaktoren Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft bilden ein Dreieck: Die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die gesellschaftliche Solidarität sind voneinander abhängig.

Umwelt in der Schweiz 1997. Daten, Fakten, Perspektiven, BFS, BUWAL, Bern, 1997.

Evaluation von Medien zur Umweltbildung

Jährlich mehrere 100 Neuerscheinungen zeigen, dass die Informationsflut auch vor der Umweltbildung keinen Halt macht! Auswahl und Übersicht sind für die Benutzer entsprechend schwierig und aufwendig. Die Stiftung bietet daher folgende Dienstleistung an: Neu auf dem Markt erscheinende Medien werden von uns gezielt und systematisch evaluiert. Wir stützen uns dabei auf das Urteil von LehrerInnen und Fachleuten der Umweltbildung und geben deren Empfehlungen weiter. Abonnenten erhalten die Evaluationsresultate bestehend aus bibliographischen Angaben, Zusammenfassung, Beurteilung und Empfehlung alle vier Monate als Loseblattsammlung zum Preis von Fr. 30.– pro Jahr.

Bestelladresse: Stiftung Umweltbildung Schweiz, Rebbergstrasse 6, 4800 Zofingen, Tel. 062 746 81 20, Fax 062 751 58 70.

RENT A BIKE

SBB CFF FFS Die Mietvelos der Bahn

Schulreisen '98

Ein Erlebnis sondergleichen:

Die Schweiz auf dem Mietvelo entdecken.

Kein Problem:

Mit den Mietvelos der Bahn fahren Schulen erst noch 20% günstiger!

velo-assistance tcs

VILLIGER

cilo

Jugend-Ferienhäuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI, 65 B., 342 m ü. M., ab Fr. 8.–
Les Bois/Freiberge JU, 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 9.–

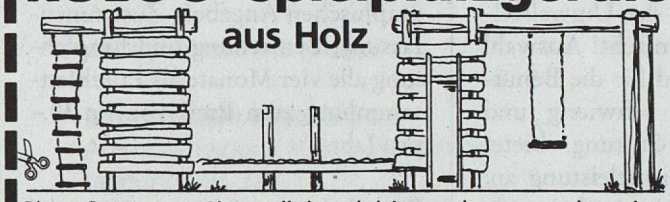
Auskunft und Vermietung:
Schweizer Kolpingwerk, St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5,
Telefon 041 410 91 39, Fax 041 419 47 11

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager in Grächen

Gut eingerichtetes Haus an ruhiger Lage. Zwei- und Vierbettzimmer, Duschen, Essraum, Küche, Keller, Aufenthaltsräume, Gartenstühle, Tische und Grill, viel Umschwung, Lagerfeuer. 10 Minuten vom Dorfzentrum. **Selbstverpflegung (Winter: Voll- und Halbpension).**

Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 027 956 16 51

RÜEGG-Spielplatzgeräte aus Holz



Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an LZ
Name
Strasse
PLZ/Ort

Mit Tieren auf Du und Du

Kinder und Erwachsene erleben Elefanten, Giraffen, Pony, Nashörner und viele andere Tiere aus nächster Nähe. Und sie dürfen gestreichelt werden. Dazu das beliebte Elefanten- und Ponyreiten und viele weitere Spielmöglichkeiten sowie zwei preisgünstige Restaurants.

Bis 31. Oktober täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr, an allen Sonn- und Feiertagen bis 19 Uhr.

Kinderzoo Info-Linie 055 220 67 67

«Daktari» in Namibia

Ehemalige drogensüchtige Jugendliche im Wild- und Naturschutzpark

In Namibia (Südwestafrika) ist, nach jahrelanger Vorbereitungszeit, ein Rehabilitationsprogramm für ehemalige drogensüchtige Jugendliche aus der Schweiz, kombiniert mit dem Aufbau eines Wild- und Naturschutzgebietes, verwirklicht worden. Die Projektleitung untersteht dem anerkannten Schweizer-Psychologen Immo H. M. Rüegg mit Unterstützung von weiterem Fachpersonal aus der Schweiz.

Als Psychiater und ausgesprochener Naturfreund überraschte ich das Team mit meinem Besuch, damit ich mir ein Bild über das gesamte Projekt und den Therapieverlauf machen konnte.

Die Entwicklung, die diese jungen Menschen in ihrem erst 3-monatigen Aufenthalt bereits gemacht haben, ist erstaunlich. Sie wirken zufrieden, ausgeglichen und sind stolz darauf, dass sie mithelfen können, ein Naturschutzgebiet aufzubauen, an welchem sich noch viele Generationen nach ihnen freuen können. Die jungen Menschen wie durch ihre Ideen und Tätigkeiten allmählich eine Oase für Tiere und Pflanzen entsteht.

Gemeinsam mit dem Leiterteam werden die Ideen der jungen Leute in familiärer Atmosphäre besprochen, geplant und zum grossen Teil verwirklicht. Zusammen mit dem Team und den einheimischen Farmangestellten reparieren sie die Wasserpumpen, pflegen und füttern die verletzten oder Waisen-Tiere, erstellen Gehege für die Wildpflegestation, helfen mit beim Auswildern der Wildtiere usw. Durch ihr erlerntes Wissen über die Verhaltensregeln im Busch können sie sich als Safarileiter betätigen, führen Farmbesucher durch das Wild- und Naturschutzgebiet und erklären die Fauna und Flora in diesem Gebiet. Dieses Reha-Programm baut gezielt das Selbstwertgefühl, Verantwortungsbewusstsein, Teamwork und die Kreativität jedes Einzelnen auf. Die Vielfalt der Aufgaben ermöglicht es, für jeden Jugendlichen eine Beschäftigung zu finden, die seinen Fähigkeiten entspricht. Sie erlernen so, wie der Alltag gelingt, erleben das Erfüllen der Aufgaben, können sich und ihr Handeln als sinnvoll erfahren, und der Erfolg ist sofort sichtbar. Sie erkennen, wie sie von ihrer Umwelt wieder akzeptiert werden. Dieses Reha-Programm ist nach meiner Meinung ein ideales Mittel, um den jungen Leuten wieder Halt zu geben. Es wird gezielt ein solides Fundament aufgebaut, so dass die Jugendlichen nach ihrer Rückkehr in die Schweiz eine echte Chance haben, in ihrem Leben einen Sinn zu finden und wieder Fuss zu fassen.

Die Therapie

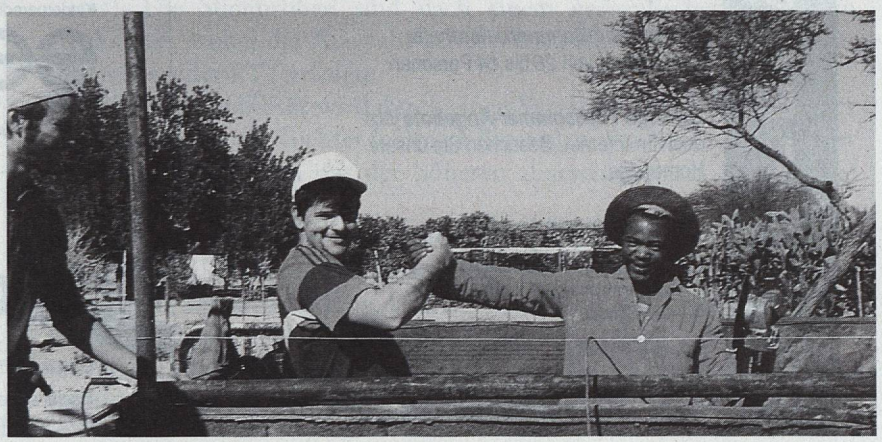
Dem Initiator und Farmleiter, Immo H. M. Rüegg, Psychologe und Dozent bei der medizinischen Ausbildung, ist es durch jahrelange Auseinandersetzung mit der Sucht gelungen, ein vernünftiges, zielorientiertes abgestuftes Therapiekonzept zu erarbeiten und zu realisieren. Dies entstand durch jahrelange Auseinandersetzung mit Sucht bzw. Drogenproblematik, u. a. durch Gespräche mit betroffenen Jugendlichen, Eltern und Therapeuten, Ausarbeitung von Mängeln und Bedürfnissen bei anderen Therapien. Während dem 9-monatigen Aufenthalt halten die Jugendlichen einen geregelten Tagesablauf ein und werden in gezielten Einzel- und Gruppengesprächen betreut und auf ihre Rückkehr in die Schweiz vorbereitet. In Begleitung mit dem Therapieteam lernen sie Momente der Enttäuschung und Frust ohne Drogen und Alkohol zu bewältigen. Nebst den wöchentlichen Einzel- und Gruppengesprächen und dem obligatorischen Englischunterricht werden Fusssafaris, sportliche Aktivitäten wie z. B. Reiten, kreative Weiterbildung mit einheimischen Künstlern und Spurenlesen mit den Buschmännern organisiert. Während den Ferien unternehmen sie gemeinsame Exkursionen ins Landesinnere. Durch die volle Integration ins Familienleben empfinden die jungen Menschen Geborgenheit und Unterstützung. Die Einzelzimmer der Jugendlichen sind einfach eingerichtet, entsprechen jedoch dem europäischen Standard (sanitäre Anlagen usw.).

Obwohl Namibia kein Billigland ist, konnten die Initiatoren dieses Programm zu einem vernünftigen Tagessatz anbieten.

Das anschliessende Wiedereingliederungsprogramm in der Schweiz wird die Jugendlichen dabei unterstützen, sich in ihrer Heimat wieder richtig zu integrieren.

Bruno Nemcik

Genauere Auskünfte erhalten Sie bei Frau Dr. med. Martha Nemcik, Psychiaterin, Schorenstrasse 70, 9000 St. Gallen (Telefon 071 688 31 26), oder Walter Landolt, Projektleiter Schweiz, Ackerweg 19, CH-5702 Niederlenz (Telefon 062 891 25 29).



PR-Beitrag:

bfu-Aktion «Kluge Köpfe schützen sich» – mit einem Velohelm

Ab heute können Schulkinder wieder profitieren: die bfu unterstützt ihren Helmkauf mit Fr. 20.–.

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu leistet auch dieses Jahr durch die Mitfinanzierung von geprüften Velohelmen wieder einen Beitrag zur Sicherheit der Schulkinder. Sie fördert damit das freiwillige Tragen des Helms – auf dem Schulweg und in der Freizeit. Denn bei einem Sturz oder Zusammenstoss kann nur der Helm schwere Kopfverletzungen verhindern.

Die Statistik belegt eindrücklich, wie gross die Schutzwirkung des Helms ist. Jedes Jahr verunfallen über 40 000 Menschen beim Velofahren. Lag der Anteil der Kopfverletzungen 1987 noch bei rund 30%, so reduzierte er sich 1995 auf knapp 25%, was einen Rückgang um fast einen Sechstel bedeutet.

Die bfu-Aktion «Kluge Köpfe schützen sich» dauert vom 5. März bis am 30. Juni und wird auch dieses Jahr vom Fonds für Verkehrssicherheit unterstützt. Schulkinder in der ganzen Schweiz können von der Subventionierung profitieren: Beim Kauf eines Helms erstattet die bfu Fr. 20.– zurück. Informationen über das Vorgehen erteilen die von der bfu direkt orientierten Lehrerinnen und Lehrer, Verkehrsinstruktoren sowie die bfu-Sicherheitsdelegierten in über 1200 Gemeinden. Insgesamt können 10 000 Helme – bfu-geprüft oder mit einem CE-Zeichen – mitfinanziert werden.

Ein geprüfter Helm (bfu- oder CE-Zeichen) erfüllt folgende Kriterien: Er schützt den Kopf von der Stirn bis zum Hinterkopf, lässt die Ohren frei und schränkt das Gesichtsfeld nicht ein. Breite Schlitze, die viel Luft durchlassen, gewährleisten eine gute Belüftung. Der Verschluss des Kinnriemens ist einfach zu handhaben. Er muss straff angezogen sein, damit der Helm fest auf dem Kopf sitzt und sich bei einem Sturz weder lösen noch verschieben kann.

Jeunotel
Die praktische Lösung für Jedermann. Lage am See.
YOUTH HOSTELLING INTERNATIONAL

Eine Schulreise an die Olympischen Spiele

OLYMPISCHES MUSEUM LAUSANNE

Unternehmen Sie eine unvergessliche zweitägige Schulreise in die Olympische Hauptstadt Lausanne:
- mit einer Uebernachtung im Jeunotel, inklusive Frühstück und Abendessen
- einem Besuch im Olympischen Museum und passendem Fragespiel sowie
- einem Erinnerungsgeschenk

ab Fr. 49.–* pro Schüler
(* +MWST/Preisänderungen vorbehalten)

Auskünfte und Buchungen:
Lausanne Tourismus,
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/613 73 61, Fax 021/616 86 47,
e-mail: kuhne@lausanne-tourisme.ch
internet: www.lausanne-tourisme.ch
Lausanne OLYMPISCHE HAUPTSTADT

Valley Hostel (48 Personen), **3822 Lauterbrunnen, Jungfrau-Region.**
Idealer Ausgangspunkt zum Skifahren, Wandern, Biken …
Neue, gemütliche Unterkunft für Schulen, Gruppen, Familien …
Küche für Selbstversorger.
2–8-Bett-Zim. (kein Massenlager).
3 Gehmin. zu den Bahnstationen.
Info: A.+ M. Abegglen, 033 855 20 08

Ferienheim Alpenrose
Noch freie Termine
Sommer 1998 – Winter 1999
60 Plätze
Versorgung: SV im Sommer
VP, SV im Winter
Auskunft: Kaspar Flütsch
7246 St. Antönien, 081 332 23 31

Wenn Sie **Lehrerinnen und Lehrer informieren** wollen …
Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ

WOCHER-PANORAMA
im Schadaupark in Thun, Telefon 033 223 24 62
Öffnungszeiten: Di bis So 10–17 Uhr, Mo geschlossen
Geöffnet: 1. Mai bis 1. November, Auffahrt, Pfingstsonntag und Pfingstmontag 10–17 Uhr
Das Rundbild der Stadt Thun um 1810, das älteste erhaltene Panorama der Welt, gemalt von Marquard Wocher (1760–1830)

Die gute Schweizer Blockflöte

Saanen/Gstaad
Ferienhaus Rübeldorf
5 4-Bett-Zimmer, gut eingerichtete Küche/Essraum, Aufenthaltsraum mit TV, Tischtennisraum, Spielwiese, Schwimmbad 1 km, Hallenbad 2 km (Mitte April bis Mitte Dezember).
Informationen Telefon 033 744 53 31

DUBLETTA
Ferienhäuser für Schulen und Gruppen
Winter- und Sommeraufenthalte für Gruppen von *26* bis *64* Personen
Günstige ***Frühsommer-Angebote*** jetzt auch im Internet. Besuchen Sie unsere Homepage.
Informationen und Angebote:
Dubletta Ferienheimzentrale AG
Grellingerstrasse 68/Postfach
CH-4020 Basel
Tel. 061- 312 66 40 Fax 061- 312 66 31
Internet: *www.ferienheime-dubletta-ag.ch*
E-Mail: *dubletta@ferienheime-dubletta-ag.ch*

ZOO Restaurant Kinderparadies
Studen/Biel
Seeteufel
Für die ganze Familie ein Erlebnis

Lenk - das ganze Jahr!
Kurs- und Sportzentrum Lenk *(KUSPO)*
Vielseitige Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften • 450 Betten (3 Chalets)
Inserat einsenden und unverbindliche Unterlagen verlangen. L
Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk, Tel. 033/733 28 23, Fax 033/733 28 20

Soziale Mobilität

Steigender Bildungsstand

In den vergangenen Jahrzehnten ist der Bildungsstand beträchtlich gestiegen. Gemäss einer Studie des Bundesamtes für Statistik (BFS) verfügen ungefähr ein Drittel der Kinder über eine höhere Ausbildung als ihre Eltern. Dementsprechend ist der Anteil der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung um mehr als die Hälfte von 29 auf 13 Prozent gesunken. Die Lebensbedingungen der Bevölkerung und die sie prägenden Ungleichheiten werden durch die Ausbildung massgeblich beeinflusst. Die Zugangsmöglichkeiten zu den höheren Ausbildungen sind weiterhin nicht für alle gleich und werden stark vom Bildungsstand der Eltern beeinflusst.

Ausgehend von den Daten des Mikrozensus Familie in der Schweiz hat das BFS den Bildungsstand zweier Generationen (Eltern und Kinder) miteinander verglichen und veröffentlicht nun die Ergebnisse dieser Studie in Form einer Publikation mit dem Titel «Die Bildungsmobilität in der Schweiz». Die Publikation zeigt den Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand einer Person und jenem ihrer Eltern auf. Sie untersucht ebenfalls die Unterschiede nach Geschlecht oder Nationalität und geht auf die Übertragung gewisser Bildungsungleichheiten von einer Generation auf die andere ein.

Steigender Bildungsstand

Der Bildungsstand ist von einer Generation zur anderen gestiegen. Hatte der Anteil der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung in der Elterngeneration noch 29 Prozent betragen, so belief er sich in der befragten Bevölkerungsgruppe nur noch auf 13 Prozent. Demgegenüber erhöhten sich die Eintrittsquoten auf den anderen Bildungsstufen (Sekundarstufe II, ausseruniversitäre und universitäre Tertiärstufe); dies gilt insbesondere für die Sekundarstufe II mit einer Zunahme von 52 auf 65 Prozent. Insgesamt verfügt eines von zwei Kindern über einen anderen Bildungsstand als sein Vater oder seine Mutter. 34 Prozent der Kinder haben einen höheren, 16 Prozent einen tieferen Bildungsstand. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die Bildungsabschlüsse mit der Zeit tendenziell an Wert verlieren.

Chancenungleichheiten

Obwohl das Bildungsniveau der Bevölkerung generell ansteigt, so beeinflusst der Bildungsstand der Eltern trotzdem noch jenen ihrer Kinder. Die Kinder von Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung schliessen ihre Ausbildung mehrheitlich (59%) auf der Sekundarstufe II ab, bleiben jedoch nach wie vor unter den Personen ohne nachobligatorische Ausbildung übervertreten (28% in der Eltern-, 13% in der Kindergeneration). Hingegen sind sie auf der Tertiärstufe, insbesondere im universitären Zweig, untervertreten (3,5% gegenüber 10%). Umgekehrt finden sich die Kinder von Eltern mit einer Tertiärausbildung am häufigsten selber auch in den höheren Ausbildungsgängen wieder. So besuchen die Hälfte der Kinder von Hochschulabsolventinnen und -absolventen höhere Ausbildungen; in 36 Prozent der Fälle bilden sie sich auf der universitären Tertiärstufe aus. Somit hat sich das Ideal der Chancengleichheit im Bildungsbereich in der Realität noch nicht durchsetzen können.
Zudem sind die Chancen, einen höheren Bildungsstand als die Eltern zu erreichen, nicht für beide Geschlechter gleich, befinden sich doch lediglich 26 Prozent der Frauen, jedoch 41 Prozent der Männer in dieser Lage. *BFS*

Buchtip:
Bildungsmobilität in der Schweiz, 1997, 28 Seiten, Fr. 5.–, Bestellnummer: 236-9700. Bestellungen: Bundesamt für Statistik, Schwarztorstrasse 96, 3000 Bern, Telefon 031 323 60 60.

Methode und Definitionen

- Die verwendeten Daten stammen aus dem **Mikrozensus Familie in der Schweiz,** der zwischen Oktober 1994 und Mai 1995 durchgeführt wurde. Zielbevölkerung der Erhebung ist die 20- bis 49jährige ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz (einschliesslich ausländische Staatsangehörige). Die Erhebung basiert auf zwei unabhängigen Teilstichproben, einer mit Frauen (4000 Interviews) und einer mit Männern (2000 Interviews). Die Stichproben sind nach einem geografischen Kriterium geschichtet, wobei die Auswahl auf der Basis des elektronischen Telefonregisters der PTT erfolgte.
- Die **Bildungsmobilität** wird durch einen Vergleich des Bildungsstandes des Sohnes oder der Tochter (befragte Person) mit jenem des Vaters oder der Mutter (Elternteil mit der höheren abgeschlossenen Ausbildung) gemessen).
- Der **Bildungsstand** wird in folgenden Kategorien angegeben: obligatorische Schule (Primarstufe, Bildungsgänge der Sekundarstufe I), Sekundarstufe II (Berufsausbildung: Lehre, Berufsschule usw.; sonstige Ausbildungen: allgemeinbildende Schule, Maturitätsschule usw.), ausseruniversitäre Tertiärstufe (Meisterdiplom, eidg. Fähigkeitsausweis, höhere Berufsschule usw.), universitäre Tertiärstufe (Universität, Hochschule).

Die Wüste erleben

Herbstreise: 4.–18.10.98 **Frühlingsreise: 4.–18.4.99**

Hätten Sie Lust, die Vielfalt der marokkanischen Wüste zu Fuss und auf dem Dromedar zu erleben? Dabei eigene Kraftquellen zu erschliessen, um diese im privaten und beruflichen Leben zu nutzen ...

Infos: V. Messerli, Telefon 079 433 50 64

Bettmeralp
Touristenhaus Matterhornblick

Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp
Telefon G 027 927 26 96, Tel./Fax P 027 927 18 06

Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten, für Selbstkochergruppen und Vollpension. Am grössten Eisstrom Europas, dem Aletschgletscher, auf dem Sonnenplateau Bettmeralp, 2000 m ü. M.

Jugendhaus Alpenblick CVJM/F
3823 Wengen, Berner Oberland

35–55 Betten, für Selbstkocher

Freie Termine Sommer 98: 1.–14.6. / 6.–11.7. / 8.8.–26.9.98
Winter 1998/99: 2.–4.1. / 16.–23.1. / 6.–13.2. / 20.–27.3. / ab 11.4.99

Rolf Frick, Jungfraublick
3823 Wengen, Telefon 033 855 27 55

Naturfreundehaus Brambrüesch ob Chur, 1600 m ü. M.

geeignet für Klassen- und Skilager.

48 Plätze, Selbstkocherküche. Schönes Ski- und Wandergebiet. Zufahrt Winter und Sommer: Fahrstrasse über Chur–Malix.

Anfrage: Margrit Schaffner, Chur
Telefon 081 284 42 67

Ski- und Ferienhaus Vardaval

7453 Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien-, Ski- und Klassenlager. Das Haus bietet 60 Schlafplätze in 11 Zimmern an, wovon 6 freistehende Lagerleiter-Betten in Doppelzimmern (mit fliessend Kalt- und Warmwasser). Weiter sind im Haus vorhanden: Duschanlage, Badezimmer, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal und freundlicher Aufenthaltsraum.

Auskunft und Reservation: Schulsekretariat Schwerzenbach, Kornstrasse 9, Postfach 332, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 826 09 70, Fax 01 826 09 71.

touring club suisse schweiz svizzero

Die Schulreise-Idee

Sport und Plausch

im grössten Sport- und Freizeitzentrum der Ostschweiz, in Abtwil bei St.Gallen.

Tagesangebot mit Sport-, Spiel- und Badeplausch
Fr. 22.– für Kinder unter 16 Jahren,
Fr. 28.– für Erwachsene

Fordern Sie unsere Unterlagen an unter Tel. 071 311 28 31

Gegen Abgabe dieses Talons erhalten Lehrerinnen und Lehrer an der Badekasse einen **Schnupper-Gratiseintritt** (gültig bis 31.12.98).

Schule: _____

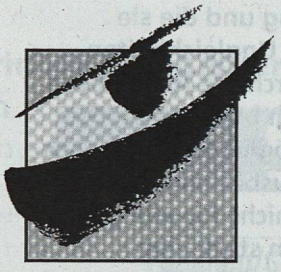
Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort _____

Direkte Buslinie Nr. 7 Hauptbahnhof St.Gallen – Säntispark

für Ihre Freizeit
Säntispark
Abtwil
A1, Ausfahrt St.Gallen Winkeln



TORRENT-BAHNEN
LEUKERBAD-ALBINEN

Ihr nächstes Ausflugsziel Wallis

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in alle Richtungen
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation über den Restipass nach Ferden–Goppenstein (Lötschental)
- Panorama-Restaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation (4, 8, 12, 14, 20 Betten)

Eine Schulreise nach Torrent ist unvergesslich!
Im Sommer reisen Kinder (bis 16 Jahre) **in Begleitung der Eltern gratis.**

Torrent-Bahnen AG · CH-3954 Leukerbad
Telefon 027 472 81 10

Restaurant/Ferienlager Rinderhütte
Telefon 027 472 81 30

Sind Arbeit und Sozialstaat zu retten?

- Wer von uns Lehrerinnen und Lehrern in den letzten Monaten beim Gedanken an den heutigen Globalisierungswahn nicht mehr einfach mit der – lange vertrauten – Fluchtbewegung: «Mich wird's schon nicht treffen!» oder «Nach jedem Einbruch gibt's auch wieder einen Aufschwung» – reagieren mochte,
- wer es statt dessen bei der Häufung von Fusions- und Entlassungsmeldungen auch mit einer Art Angst zu tun bekam oder zumindest mit dem unguten Gefühl der Verunsicherung,
- wer sich bei der Überlegung ertappte, ob der vielerorts festzustellende Abbau im Bildungswesen eventuell auch ihn treffen könnte,
- wer in solchen Situationen das Bedürfnis hatte, mehr zu wissen, Zusammenhänge klarer zu erkennen, um dem dumpfen Gefühl eines undurchschaubaren Verhängnisses zu entkommen,

für den kann das hier vorliegende Buch eine echte Hilfe sein.

Angst ist ein schlechter Ratgeber und lähmt. Wissen und Verstehen von Zusammenhängen hingegen ermöglicht situationsgerechtes Handeln. Das Buch des Ökonomen und Nationalrats Rudolf H. Strahm bietet ein umfassendes Grundwissen, eine interessante Auslegeordnung kontroverser Konzepte, pointierte Urteile und denkbare Zukunftsperspektiven.

- Wer beruflich mit Jugendlichen zu tun hat, die von der Arbeitslosigkeit in besonderem Mass betroffen sind,
- wer miterlebt, wie schwierig es heute werden kann, eine Lehrstelle zu finden, oder – bei angehenden Studierenden – eine Studienwahl zu treffen, die nicht in überfüllte Hörsäle führt,
- wer sich vor der Herausforderung dieser heiklen Situation nicht einfach mit Plattitüden der Art: «Wer arbeiten will, findet immer Arbeit» zufrieden geben will, der braucht

Informationen, braucht Zusammenhangswissen, muss mögliche Szenarien einer zukünftigen Entwicklung kennen und sollte Handlungsspielräume abschätzen können. Mit anderen Worten: Wirtschaftspolitisches Grundwissen ist nicht mehr bloss «ein Muss» für Spezialisten, sondern für alle, die in irgendeiner Weise im Bildungswesen tätig sind.

Den Autor des Buches muss man nicht mehr vorstellen. Seine methodisch geschickt angelegten Bücher zur Nord-Süd-Problematik und sein «Wirtschaftsbuch Schweiz» (1987) haben vielen Lehrkräften geholfen, die Probleme der Dritten Welt und wirtschaftspolitische Grundeinsichten selber zu verstehen und den Schülerinnen und Schülern nahezubringen. Strahms bevorzugtes Layout, die Kombination von leicht lesbaren grafischen Schaubildern mit vertiefendem Text auf der gegenüberliegenden Seite, hat sich in verschiedensten Unterrichtssituationen bewährt.

Im 352 Seiten starken neuesten Buch wird am vertrauten Präsentationsprinzip festgehalten, wenn auch der Text an Übergewicht gewinnt, weil kompliziertere Sachverhalte, wie beispielsweise die internationale Wettbewerbssituation, die Probleme der Nachhaltigkeit oder die möglichen Entwicklungen der Arbeitsmarktsituation ein Mehr an Erklärungen erforderlich machen.

Wer sich zu Stichworten wie Sockelarbeitslosigkeit, Rezession, Beschäftigungspolitik, Armut, Gatt/WTO, Jugendarbeitslosigkeit, Produktionsverlagerung oder Strukturwandel, aber auch zu speziellen Problemen wie «Derivathandel», «Rationalisierung», «outsourcing» usw. sachkundig machen will, findet Informationen, die eine gute Balance zwischen Verständlichkeit und sachgerechter Vertiefung halten.

Ein pädagogisches Werkbuch für Nichtökonomen, für Bürgerinnen und Bürger, für Lehrpersonen und allgemein politisch Interessierte nennt Strahm sein Buch. Damit ist angedeutet, dass es sich nicht um ein Lehrmittel handelt, sondern ein weiteres Publikum anvisiert ist. Aber das Buch ist auch für Unterrichtszwecke vielseitig verwendbar. Zuerst einmal, wie bereits angedeutet, für die inhaltliche Unterrichtsvorbereitung. Ganze Hängeregistraturen voller Zeitungsausschnitte, die man beiseite gelegt hat, erübrigen sich, weil hier ein vielseitiges, verständliches und kompaktes Grundwissen und gleichzeitig aktuelle Beispiele geboten werden, die weitere Recherchen meist überflüssig machen. Das Buch bewährt sich auch dann, wenn man mit Fallstudien aus der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation arbeitet. Ein Zeitungsartikel kann dann als motivierender Einstieg dienen, das Buch die Hintergrundsinformationen liefern. Die Grafiken im Buch sind meistens so verständlich, dass mit Teilen des Buchs auch Schülerinnen und Schüler selbständig werden umgehen können, insbesondere in Mittel- und Berufsschulen.

Rudolf Hadorn

Rudolf H. Strahm: Arbeit und Sozialstaat sind zu retten. Analysen und Grafiken zur schweizerischen Wirtschaft im Zeichen der Globalisierung.
ISBN 3-85932-222-2, Fr. 44.80.

staunen. ausprobieren. wissen.

Schuldokumentationen
Führungen und Kurslokal
auf Anfrage

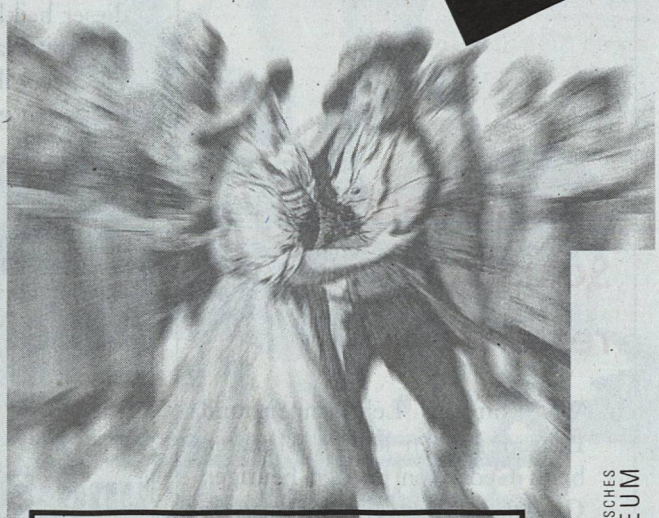
Museum für Kommunikation — Post, Telekommunikation, Philatelie
Musée de la communication — Poste, Télécommunication, Philatélie
Museo della comunicazione — Posta, Telecomunicazione, Filatelia
Museum of communication — Postal Service, Telecommunication, Philately

Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr
Helvetiastrasse 16 3000 Bern 6 Telefon 031-357 55 55 Fax 031-357 55 99

Vergangenheit retour

Das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz ist immer eine Reise wert. Entdecken Sie die Welt der Vorfahren zwischen 1300 und 1800 im modernsten historischen Museum der Schweiz.

FORUM DER SCHWEIZER GESCHICHTE · FORUM OF SWISS HISTORY · FORUM DE L'HISTOIRE SUISSE · FORUM DELLA STORIA SVIZZERA · SCHWYZ



GESCHICHTE IST BEWEGUNG.

SCHWEIZERISCHES LANDESMUSEUM

Forum der Schweizer Geschichte
Schweizerisches Landesmuseum
Hofmatt 6430 Schwyz

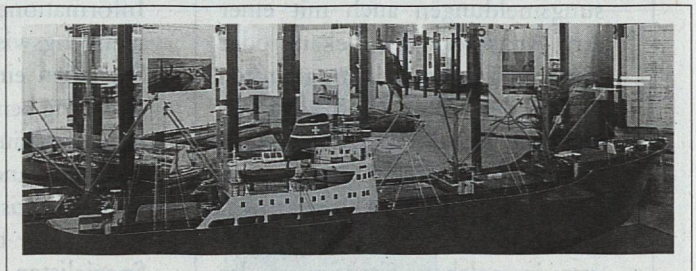
Tel 041 819 60 11 / Fax 041 819 60 10
Geöffnet Dienstag bis
Sonntag 10 bis 17 Uhr

Gletschergarten Luzern

Naturdenkmal aus der Eiszeit – Museum
Tel. 041 410 43 40 · Fax 041 410 43 10

1998

SONDERAUSSTELLUNG
Der eiszeitliche Höhlenbär



Ein Besuch der Ausstellung

Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer

im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen lohnt sich immer. Sie finden dort Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit der verschiedenen Verkehrsträger mit Schwergewicht Schiffahrt sowie des kombinierten Verkehrs attraktiv und verständlich dargestellt. Telefon 061 631 42 61. Geöffnet: März bis November täglich ausser Montag; Dezember bis Februar Di, Sa, So: jeweils durchgehend von 10 bis 17 Uhr.

Archäologische Sammlung der Universität Zürich

Ägyptische, assyrische,
griechische, etruskische
und römische Kunst
sowie
Gipsabgüsse
nach antiken Originalen

Di–Fr 13–18 h, Sa und So 11–17 h
Mo geschlossen
Gipssammlung täglich geöffnet

Rämistrasse 73, 8006 Zürich
Telefon 01 257 28 20

MUSÉE D'YVERDON-LES-BAINS

collections préhistoriques et historiques
salle Pestalozzi
antiquités égyptiennes
présentation de la faune régionale
musée de la Mode

Nouveau: embarcations gallo-romaines

Ouvert tous les jours, sauf le lundi:
- octobre à mai: de 14h - 17h
- juin à septembre: 10h - 12h et 14h - 17h

Visites commentées sur demande
Renseignements: tél. 024 425 93 10
fax 024 425 93 12.

«Hochschulindikatoren Schweiz»

Effiziente Hochschulen

Die schweizerischen Hochschulen haben ihre «Produktivität» in den letzten 15 Jahren beträchtlich gesteigert. Die Zahl der Studierenden ist seit 1980 um 44% gestiegen, was eine Zunahme von durchschnittlich rund 2000 pro Jahr bedeutet. Die Zahl der Lizentiate und Diplome ist um 61% gestiegen, jene der Doktorate um 48%. Diese Zahlen sind Ausdruck einer stark intensivierten Hochschulbeteiligung zum einen seitens der Frauen und zum andern seitens der französisch- und der italienisch-sprachigen Landesteile.

Mehr Studierende und mehr Abschlüsse an den Schweizer Hochschulen

Die Schweizer Hochschulen sind attraktiv: Seit dem Jahre 1980 hat die Zahl der Studienanfänger/innen um 30% zugenommen, jene der Studierenden gar um 44%. Der Anteil an ausländischen Studierenden an den Hochschulen (über diesen Zeitraum hinweg rund 20%) ist ein weiterer Beweis dafür. Die Schweizer Hochschulen sind auch erfolgreich: In derselben Zeit hat die Zahl der Abschlüsse um über 60% zugenommen. Die Studienerfolgsquote bewegt sich um 72%, Tendenz ist steigend. Diese Ergebnisse sind umso beachtlicher, wenn man das relativ geringe Wachstum (26%) betrachtet, das der Personalbestand in diesem Zeitraum erfahren hat. Die schweizerischen Hochschulen bewältigen mit einem bescheidenen Mehr an Personal ein grosses Mehr an Studierenden und führen diese auch erfolgreich zu einem Abschluss. Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, dies scheinen Qualitäten zu sein, welche für das heutige Hochschulpersonal zwingende Voraussetzung sind.

Geschlechterparität an den Schweizer Hochschulen – (fast) eine Realität

Sucht man nach Ursachen für diesen beispiellosen Zustrom von Studierenden, so stechen zuallererst die Frauenanteile ins Auge. Bei den Maturitäten liegen die Anteile der Frauen erstmals über der 50%-Grenze, und bei den Studienanfängerinnen und Studienanfängern sowie den Studierenden erreichen sie beinahe die Hälfte. Die Anzahl der Studentinnen hat seit 1980 um 85% zugenommen. Ob und wann diese Zunahme auf die Anteile der Diplome und Doktorate, im weiteren auf die Beschäftigungslage für das akademische Personal und somit auf die Mitgestaltung der Frauen am Hochschulgeschehen übergreifen wird, bleibt aber noch offen. 1995 werden 39% der Lizentiate und Diplome und 29% der Doktorate von Frauen absolviert. Frauen sind im unteren Mittelbau mit 24% vertreten, im oberen Mittelbau mit 19% und bei den Professuren mit 5%. Geschlechterparität ist an den Hochschulen demnach nur bis Stufe Studium eine Realität.

Studieren ist in der französisch- und der italienischsprachigen Schweiz noch attraktiver als in der Deutschschweiz

Eine zweite augenfällige Entwicklung, die sich in den vergangenen 15 Jahren im Hochschulwesen ergeben hat, ist jene der Hochschulbeteiligung in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz. Die Anteile der Maturitäten, der Studienanfängerinnen und Studienanfänger wie auch der Studierenden – gemessen an der Bevölkerung – lagen bereits im Jahre 1980 in der Romandie und dem Tessin durchwegs über jenen in der Deutschschweiz. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Studierendenzahlen wider: An Westschweizer Hochschulen stieg die Zahl der Studierenden von rund 24 000 auf 38 000 (+ 60%), an den Deutschschweizer Hochschulen von rund 38 000 auf 50 000 (+ 33%).

Verstärkter Zulauf in allen Fächern – ausser im Bereich Medizin und Pharmazie

Die enorme Zunahme der Studierendenzahlen seit 1980 hat sich in fast allen Fachbereichen niedergeschlagen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften, im Recht, den Exakten und Naturwissenschaften sowie den Ingenieurwissenschaften beträgt sie 40% bis 60%. Ein Drittel aller Studierenden belegt ein Fach der Geistes- und Sozialwissenschaften. Beachtenswerte Veränderungen haben aber vor allem in den Wirtschaftswissenschaften stattgefunden: Die Zahl der Studierenden hat sich dort verdoppelt. Die Entwicklung, welche die Medizin und Pharmazie erfahren hat, erstaunt ebenfalls: Die Zahl der Studierenden in diesem Fachbereich blieb – entgegen der allgemeinen Meinung – unverändert.

Der Studienboom scheint nur geringe Auswirkungen auf die Arbeitsmarktsituation der Neuabsolventinnen und Neuabsolventen zu haben

Umfragen bei den Neuabsolventinnen und Neuabsolventen widerspiegeln ein positives Bild über deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt: Trotz der – im Vergleich zu anderen europäischen Staaten – relativ langen Studiendauer hat über die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen bereits nach drei Monaten eine Stelle gefunden. Erstaunlicherweise besteht dieser Befund bereits seit 10 Jahren.

Bundesamt für Statistik
Informationsdienst

Rheinschiffahrten **WIRTH**
seit 1936

Die nächste Schulreise oder Lehrerausflug
Schiffahrten vom Rheinfall–Eglisau bis Rheinsfelden mit Weidlingen; Gesellschaften mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.
René Wirth, 8193 Eglisau, Telefon 01 867 03 67

Ferienhaus «Alte Sektion» Flumserberg, 1340 m ü. M.
Schneesicher die ganze Saison

Direkt an der Piste, 50 m zum beleuchteten Gratiseisfeld und zum Postauto. Eigener Wald und Wiese mit Feuerstelle. Günstige Voll- und Halbpension oder für Selbstkocher. Weitere Infos bei Guido Benz, Telefon 081 733 12 66, Fax 081 733 12 77, Flumserberg.

Für eine Besichtigung des Hauses sind Sie immer willkommen!

Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried bei Gstaad

Das Haus mit dem unvergleichbaren Service. Unser Profiteam lässt fast keine Wünsche offen. Sie können wählen zwischen Vollpension oder Selbstkocher und gepflegten Zimmern oder gemütlicher Gruppenunterkunft.

Weitere Informationen erhalten Sie bei C. und P. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26.

Zu vermieten Ferienheim «Zollohus» in Grindelwald

Gut eingerichtetes Ferienheim mit 51 Betten. Besonders geeignet für Ferienlager, Landschulwochen, Trainingslager von Vereinen, Skilager und sonstige Ferien. **Preisgünstig!**

Freie Termine 1998: 18.4.–30.4.1998 / 3.5.–14.6.1998, 20.6.–5.7.1998 / 15.8.–22.8.1998, 30.8.–9.9.1998 / 11.9.–19.9.1998, 26.9.–3.10.1998 / 17.10.–26.12.1998

Nähere Auskunft erteilt gerne: Finanzverwaltung Zollikofen, Telefon 031 910 91 53.

Individuell für Gruppen

Das Sport- und Ferienzentrum Fiesch bietet Gruppen ein Höchstmass an Individualität. Mit einem einmaligen Sportangebot: u.a. mit Outdoor-Kletterwand, Inline-Skate Funpark, Dreifachsporthalle, Aussenplätze, Beach-Volleyballfeld, Fussballplatz, Kegelbahnen, Hallenbad usw. Ideal für Schul- und Sportlager, für Kurse oder Seminare. Schulungsräume, Filmsaal, Restaurant, Grillplatz usw. Moderne Pavillons mit Mehrbettzimmern oder 2- und 4-Bett-Zimmern mit Dusche/WC.

Feriendorf Fiesch
SPORT- UND FERIENZENTRUM
Wallis

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation
Sport- und Ferienzentrum Fiesch
CH-3984 Fiesch/Wallis
Tel. 027 971 14 02, Fax 027 971 31 87

... Walchwil, Wald, Walzenhausen, Wangs-Pizol, Wassen, Weggis, Wengen, Wirzweli, Wila, Wildhaus, Winterthur, Zermatt, Zinal, Zuoz, Zweisimmen, Zwischenflüh:

über 500 Gruppenhäuser von A - Z

Kostenlose Vermittlung für Gruppen ab 12 Personen.
Zimmer/Frühstück, Halb-/Vollpension od.Selbstversorger

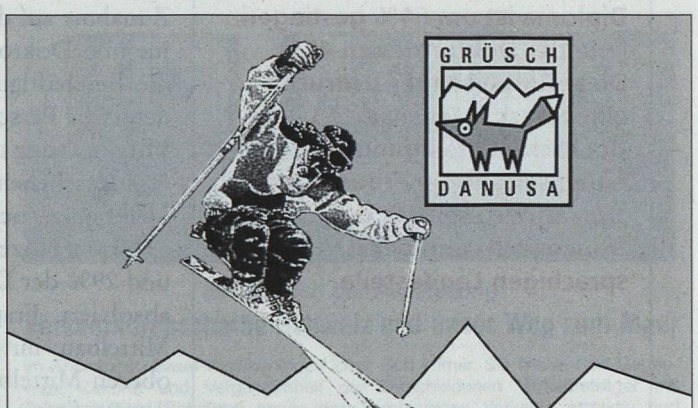
Lassen Sie sich unverbindlich
Offerten ausarbeiten:
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN®
Tel. 061 915 95 95, Fax 061 911 88 88

WÄDENSWILER FERIENHAUS, 7435 SPLÜGEN

Das ruhig und sonnig gelegene, mit Pensionsverpflegung geführte Haus eignet sich vorzüglich zur Durchführung von Klassenlagern, Arbeitswochen und Ferienlagern, Wanderferien für Familien, Wochenendanlässe.

Im 1998 sind noch folgende Termine frei:
13. Juli bis 9. August; 5. Oktober bis 26. Dezember

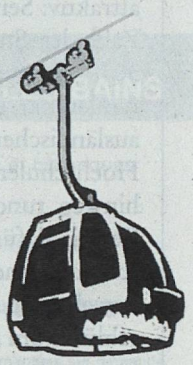
Auskunft und Unterlagen erhalten Sie vom Sekretariat der Primarschule, Schönenbergstrasse 4a, 8820 Wädenswil, **Telefon 01 783 84 44.**



Sperrt Eure Kinder ein!

oder packt Eure Kinder
ein und kommt zu uns
ins Ski- und Snowboardlager.
Schnee garantiert!

Vollpension: Fr. 44.–
5-Tage-Skipass: Fr. 86.–



Bergbahnen Grüsch Danusa AG
7214 Grüsch
Tel. 081 325 12 34 · Fax 081 325 15 33
www.gruesch-danusa.ch

WENIGER WIIT – WENIGER TÜÜR

SHK: Numerus clausus

Die Schweizerische Hochschulkonferenz (SHK) empfiehlt, 1998 den Zugang zum Studium der Humanmedizin an den Universitäten Basel, Bern, Freiburg und Zürich mit dem Numerus clausus zu beschränken. Die Studienplatzkapazität werde überschritten. Studierende protestierten gegen den Entscheid.

Prognosen liessen darauf schliessen, dass sich der Andrang zum Medizinstudium dieses Jahr fortsetze, sagte der SHK-Präsident und Freiburger Erziehungsdirektor Augustin Macheret. Die Kapazitäten würden voraussichtlich überschritten. Um die Qualität der Ausbildung zu wahren, werde die Einführung eines Eignungstests vorgeschlagen. Bis Mitte Februar haben sich an den vier Hochschulen 1020 Personen für ein Studium in Humanmedizin angemeldet. Es sind aber nur 620 Plätze vorhanden.

Auch wenn die zu erwartenden Abmeldungen berücksichtigt würden, fehlten in Basel, Bern, Freiburg und Zürich rund 150 Studienplätze. Der beschränkte Zugang bleibe aber auf ein Jahr limitiert und betreffe nur diese Studienrichtung, hiess es weiter. Der Eignungstest soll am 3. Juli 1998 dezentral in drei Sprachen durchgeführt und dann zentral ausgewertet werden. Weil gesamtschweizerisch 620 Studienplätze zur Verfügung stehen, kommen einfach die 620 erstplazierten zu einem Studienplatz. Der Test stammt aus Deutschland und wird für die Schweiz adaptiert. An den Universitäten von Neuenburg, Lausanne und Genf wird auf eine Zulassungsbeschränkung verzichtet. *(sda)*

Schweiz: Schulprojekt

Schweizer Schulen beteiligen sich am internationalen Umwelt- und Internetprojekt Globe. Der Bundesrat ermächtigte das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek), eine entsprechende Vereinbarung mit den USA zu unterzeichnen.

US-Vizepräsident Al Gore hatte Globe (Global Learning and Observations to Benefit the Environment) 1995 gestartet. Schülerinnen und Schüler sollen nach genauen Vorgaben Umweltdaten im Umfeld ihrer Schule erfassen und via Internet austauschen. Am Programm können Schülerinnen und Schüler aller Stufen und Länder teilnehmen – bislang sind es 4000 Schulen in 65 Ländern. In der Schweiz wird das Programm ab Mitte August während einer Pilotphase von zwei Jahren an Primar- und Sekundarschulen sowie Gymnasien der Kantone Bern, Basel-Stadt, St. Gallen, Thurgau und Waadt erprobt. Die Lehrerinnen und Lehrer werden dazu an Seminarien der US-Regierung ausgebildet. Der Bund unterstützt das Vorhaben mit jährlich rund 50 000 Franken.

(sda)

Aargau: Lohnkürzung

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband (ALV) verlangt von der Kantonsregierung, dass sie die angekündigte, zweiprozentige Lohnkürzung wieder aus dem Sparpaket streicht. Das Staatspersonal habe seinen Sanierungsbeitrag bereits früher geleistet.

Die bisher erbrachten Arbeits- und Sparleistungen des Staatspersonals und der Lehrerschaft würden verbal zwar anerkannt, aber dennoch werde von dieser Gruppe ein Lohnopfer nach dem anderen gefordert, schreibt der ALV in einer Stellungnahme. Die Aargauer Lehrerschaft erwarte deshalb von der Regierung und vom Grossen Rat einen Tatbeweis in Form einer Streichung dieser Sparmassnahme.

Eine erneute Kürzung käme einer Strafaktion gleich. Wenn die Konkurrenzfähigkeit der staatlichen Löhne verloren gehe, müsse mit Qualitätseinbussen gerechnet werden. Lohnkürzungen von diesem Ausmass seien bei einem weiterhin gewährten Steuerrabatt von drei Prozent nicht zu rechtfertigen und zudem auch staatspolitisch und volkswirtschaftlich nicht sinnvoll. *(sda)*

Aargau: Lehrer-Konzeption

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband (alv) bewertet das sorgfältig ausgearbeitete Projekt der Gesamtkonzeption Lehrerbildung positiv. Es beinhaltet problemorientierte und durchsetzbare Lösungsansätze, was von der aktiven Lehrerschaft als dringend notwendig erachtet wird.

Die Zusammenfassung der Lehrer/innen-Ausbildung an einer Pädagogischen Fachhochschule ist ein längst fälliger Schritt. Durch einen gezielten qualitativen Ausbau der Lehrerbildung soll die Professionalität der Lehrberufe verstärkt werden. Professionalität wird dabei als Fähigkeit verstanden, im Berufsalltag abgestützt auf ein breites Wissen und reflektierte Erfahrungen situationsgerecht zu handeln.

Der Aufbau in Modulen führt weg vom Sackgassenberuf. Er ermöglicht Lehrpersonen erweiterte Laufbahnen wie sie in anderen Berufen selbstverständlich sind. Als wichtiges Anliegen, auf das in der Gesamtkonzeption auf keinen Fall verzichtet werden kann, erachtet der alv die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen. Sie ermöglicht einen einfachen Umstieg von einer Stufe in eine andere oder in verwandte, gleichwertige Berufszweige. Diese Lösung ist wichtig und fortschrittlich.

Ein weiteres Kernstück ist der gleichwertige Einbezug der KindergärterInnen-Ausbildung.

Kindergärterinnen sollen nicht mehr durch andere Eintrittsbedingungen von den übrigen Lehrer/innen-Ausbildungen abgekoppelt werden. Es ist fraglos, dass sie eine wichtige Aufgabe in der Ausbildung der Kinder erfüllen und dass sie diese durch eine fundierte Ausbildung ebenso professionell angehen sollen wie die übrigen Lehrkräfte.
Sinnvoll ist es, dass künftig im Prinzip keine Lehrpersonen für ein einzelnes Fach mehr ausgebildet werden sollen. Es muss aber dennoch in allen einzelnen Fächern eine fundierte, fachliche Ausbildung gewährleistet sein. Handwerklich und künstlerisch schaffenden Personen sollte mit einer pädagogischen Grundausbildung eine Lehrberechtigung zum Einsatz in einem einzelnen Fach ermöglicht werden.

(alv)

Bern: Lehrerausbildung

Künftig sollen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Bern mindestens drei Jahre an einem der neuen universitären Lehrerbildungsinstitute studieren. Die Dauer der einzelnen Ausbildungsgänge wird in einem Dekret festgelegt, das der Regierungsrat zu Handen des Grossen Rates verabschiedet hat.
Mit der Festlegung der Mindeststudiendauer von drei Jahren entspricht der Kanton Bern den Anforderungen der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Auch in den meisten Ländern der Europäischen Union (EU) dauert die Lehrerausbildung mindestens drei Jahre.
Gemäss dem Entwurf der Regierung soll die Ausbildung für Lehrkräfte für den Kindergarten und das erste bis sechste Primarschuljahr drei Jahre dauern. Die deutschsprachigen Lehrkräfte für die Sekundarstufe I (7. bis 9. Schuljahr) werden vier Jahre studieren. Entsprechend der Ausbildung in den Westschweizer Kantonen sollen die französischsprachigen Pädagogen sogar fünf Jahre studieren.
Die Lehrkräfte für die Sekundarstufe II (Mittel- und Berufsschulen) werden höchstens sechs Jahre lang ausgebildet. Gegenüber den Mindestanforderungen des Lehrerbildungsgesetzes wird die Ausbildungsdauer im Kanton Bern verlängert. Trotzdem soll die Ausbildung nicht mehr kosten als heute. Für alle vier Stufenausbildungen inklusive der neuen Maturitätsschulen rechnet der Kanton mit Kosten von jährlich rund 76 Millionen Franken.

(sda)

Schaffhausen: 5-Tage-Woche

Die Fünftagewoche in den Primar- und Orientierungsschulen des Kantons Schaffhausen wird endgültig eingeführt. Der Grosse Rat hiess die entsprechende Vorlage gut, die ausserdem den Lehrkräften eine wöchentliche Teamstunde zugesteht.
Lehrkräfte, die als Klassenlehrerin oder -lehrer arbeiten, kommen zusätzlich in den Genuss einer wöchentlichen Klassenlehrerstunde. Diese soll ihnen mehr Zeit für Beratungsgespräche mit Erziehungsberechtigten sowie – auf der Orientierungsstufe – für die Hilfe bei der Lehrstellensuche lassen. Mehrheitlich waren sich die Mitglieder des Schaffhauser Grossen Rates einig, dass die Fünftagewoche vor allem ein gesellschaftspolitischer Entscheid sei. Pädagogisch spreche soviel für die Neuerung wie dagegen.
Allerdings hat eine Begleitstudie zum seit 1994/95 laufenden Versuch mit der Fünftagewoche ergeben, dass die Akzeptanz mit der Praxis steigt: Wer sie habe, wolle sie nicht mehr missen, heisst es in der Studie. Im Grossen Rat widersetzten sich denn auch nur wenige der Umstellung. Sie befürchteten steigenden Leistungsdruck auf schwächere Schülerinnen und Schüler und weniger Gelegenheiten zu Gesprächen mit berufstätigen Eltern während der Schulzeiten.

(sda)

Aargau: Lehrer-Image

Lehrer verdienen viel und haben immer frei. Damit solche und andere Vorurteile in der Öffentlichkeit nicht weiter die Runde machen, haben über 50 Aargauer Lehrerinnen und Lehrer einen Kurs besucht. Darin lernten sie, wie sie ihren Beruf künftig besser darstellen können.
Man sei sich bewusst, dass die Imagekorrektur nicht von heute auf morgen erreicht werden könne, steht in einer Pressemitteilung des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (ALV). Deshalb habe der ALV in Zusammenarbeit mit einem PR-Berater ein langfristiges Kommunikationskonzept erarbeitet. Der Public-Relation-Kurs bildete den Auftakt dazu. Im Kurs haben die Aargauer Lehrpersonen erfahren, wie man der Umwelt klar macht, dass der Lehrerberuf ausserordentliche Anforderungen stellt und dass der Berufsauftrag weit mehr umfasst, als das Unter-

Stühle, Tische, Wandtafeln,
Hellraumprojektoren,
Schränke für die Schule.

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel
Tel. 032 365 25 94
Fax 032 365 41 73

Lebendige Stühle und Tische

ZESAR

Verlangen Sie kostenlos unsere Dokumentation:

richten der Schüler zu bestimmten Zeiten.
Die Kursteilnehmer lernten auch, wie sie mit Hilfe von Podiumsgesprächen oder Artikelserien auf ihren Alltag aufmerksam machen können. Die Korrektur des «schiefen Lehrerbildes» entspricht im Kanton Aargau offenbar einem breiten Bedürfnis. Der Andrang auf den Kurs war so gross, dass er doppelt geführt werden musste. Über 50 Lehrerinnen und Lehrer liessen sich an jeweils zwei Abenden von Fachleuten in die Öffentlichkeitsarbeit einweihen. *(sda)*

Leserreise «Educateur/ SLZ» Togo

Die Leserreise «Educateur/ SLZ» nach dem westafrikanischen Land Togo im Oktober 1998 richtet sich an Lehrpersonen, die mehr wollen als nur die Sonne geniessen. Wir lernen Land und Leute kennen, setzen uns mit der reichen kulturellen Tradition Westafrikas auseinander und treffen togolesische Lehrerinnen und Lehrer. Wir besuchen Schulen und kleinere Entwicklungsprojekte, die von einheimischen Basisorganisationen getragen werden (Französisch ist in Togo Schul- und Amtssprache).

Das Angebot

10 Tage im Süden von Togo. Besichtigungen wichtiger historischer und kultureller Sehenswürdigkeiten, Erfahrungsaustausch mit Lehrpersonen. In diesem anspruchsvollen und erlebnisreichen Programm ist selbstverständlich auch Zeit zum Ausspannen, Einkaufen, Spazieren und Staunen vorgesehen.
Wir treffen uns vor der Reise zweimal in der Schweiz zu Informationsabenden, an welchen wir gemeinsam den Detailplan unserer Reise festlegen. In Togo reisen wir im eigenen Minibus, als selbstständige kleine Gruppe mit einer schweizerisch-togolesischen Reiseleitung. Wir wohnen in einfachen, bewährten Hotels und verpflegen uns sowohl europäisch wie auch afrikanisch.
Für die Einreise wird eine Gelbfieber-Impfung verlangt (internationaler Impfausweis) und eine Malaria-Prophylaxe wird unbedingt empfohlen. Zudem ist ein Visum erforderlich.

Kosten

Im Preis von Fr. 3400.– sind inbegriffen: Flug ab Zürich oder Genf nach Lomé und zurück, 10 Tage Unterkunft, Vollpension und alle Transporte, Reiseleitung. Wir achten darauf, dass unsere Anwesenheit auch der lokalen Bevölkerung zugute kommt und führen daher die Reise zusammen mit lokalen Partnerinnen durch. Mit Fr. 400.– des Pauschalpreises beteiligen wir uns an einem von uns besuchten Entwicklungsprojekt.

Termine

- Auskünfte: Paul Campiche, Vordere Allmend, 6289 Hämikon Berg, Tel. 041 917 39 05; Daniel V. Moser, Redaktion «SLZ», Telefon 031 368 11 61
- Anmeldung: Bis 15. Mai 1998 an: «SLZ», Postfach 194, 3000 Bern 32
1. Vorbesprechung: 12. Juni 1998
2. Vorbesprechung: Im Herbstquartal nach Vereinbarung
- Abflug nach Togo: nach dem 3. Oktober 1998
- Rückkehr: vor dem 18. Oktober 1998

LCH MEDIEN

SLZ DIE ZEITSCHRIFT FÜR SCHWEIZER LEHRERINNEN UND LEHRER

erscheint monatlich, 143. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser-Léchot *(dvm)*, Chefredaktor
Postfach 194, 3000 Bern 32, Telefon 031 368 11 61, Fax 031 368 11 64, E-Mail: slz@bluewin.ch
Internet: www.slz.ch
Susan Hedinger-Schumacher *(shs)*, Ringmauergasse 3, 4800 Zofingen, Telefon 062 752 82 01
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger *(HKH)*, 6133 Hergiswil, Telefon 041 979 00 10 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli *(ush)*, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 660 68 33
Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 751 69 52 (sda-Meldungen) *(ght)*
Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ», Postfach 194, 3000 Bern 32
Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

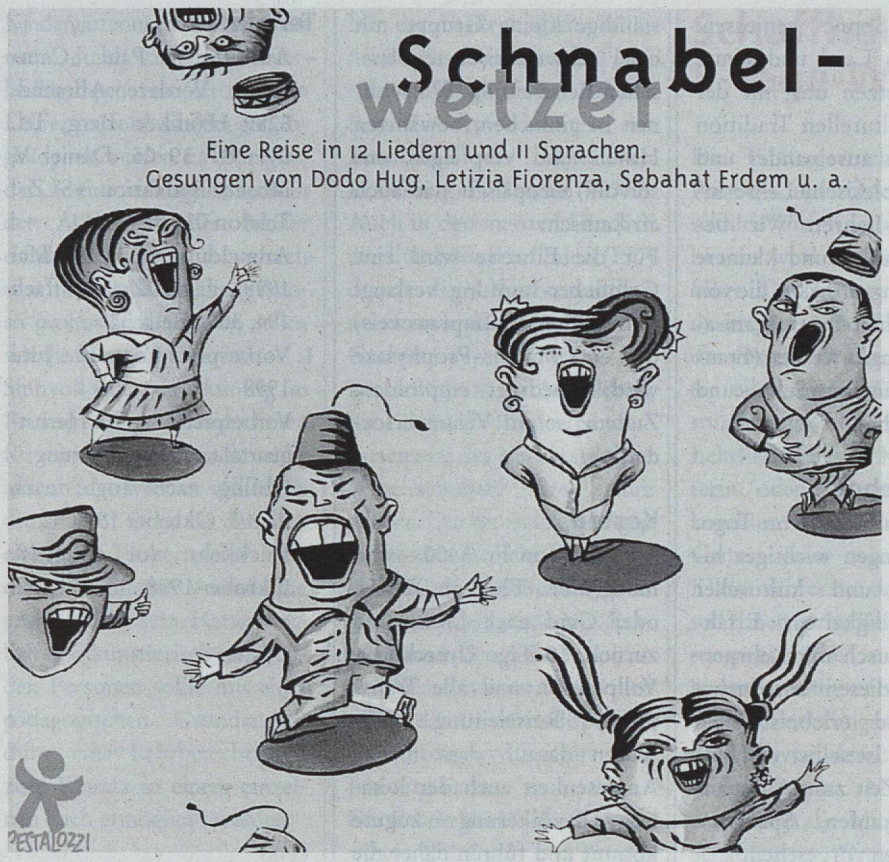
SLZ-Abonnemente (exkl. Mehrwertsteuer)

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 85.–	Fr. 120.–
halbjährlich	Fr. 52.–	Fr. 72.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 115.–	Fr. 148.–
halbjährlich	Fr. 69.–	Fr. 91.–
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 69.–	

Einzelhefte Fr. 10.– + Verpackung + 2% MWSt., ab 5 Stück Fr. 6.– pro Stück
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Bruno Wolf
Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07
Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung



Schnabelwetzer

Eine Reise in 12 Liedern und 11 Sprachen

Für viele Vögel ist es lebensnotwendig, regelmässig ihre Schnäbel zu wetzen. Ähnlich wichtig ist es für uns Menschen, unser Mundwerk und unseren Geist flexibel zu halten. Eine Möglichkeit, sich darin zu üben, bietet das Projekt «Schnabelwetzer». In zwölf Liedern, elf Sprachen und einer Geschichte ist dabei der Reichtum einer multikulturellen Gesellschaft erlebbar. Das Singen in den verschiedenen Sprachen und Melodien fällt uns vielleicht nicht von Anfang an leicht. Doch die eingängigen Lieder wachsen einem schnell ans Herz und werden bei jedem Male Mitsingen vertrauter.

«Aus Versehen» auf dem Weg nach Spanien

Die Lieder sind in einer Geschichte angeordnet: Zwei Kinder besteigen auf dem Weg ins Klassenlager «aus Versehen» den falschen Zug. Statt nach Trogen im Appenzellerland reisen sie nach Spanien und von dort quer durch zwölf verschiedene Länder und Kulturen, so nach Spanien, Portugal, Algerien, Griechenland, Türkei, Italien, Russland, Kosovo, Serbien und Bosnien. Sie begegnen dabei vielen Menschen, deren Geschichten und Lieder. Sie haben dabei manches Abenteuer zu bestehen.

Dieses moderne Märchen war die Ausgangslage für eine intensive Projektwoche im Sommer 1997 im Kinderdorf Pestalozzi Trogen. Dreissig Kinder und Jugendliche haben die Geschichte weitergeschrieben, fotografisch umgesetzt, und die Lieder aus den verschiedenen Ländern eingeübt. Mit musikalischer Unterstützung der Musikgruppe «Ssassa» und Sängerinnen und Sängern aus den verschiedenen Kulturen ist dabei die CD «Schnabelwetzer» entstanden.

Petra und Tobias, die zwei Hauptdarsteller der erfundenen Geschichte, haben auf ihrer Reise durch Europa die Vielfalt der verschiedenen Kulturen erlebt. Eigentlich braucht man dazu aber keine solch verrückte Reise zu machen. Alle auf der CD und in der Geschichte vorkommenden Kulturen sind auch bei uns vertreten.

Projektziel

Die Probleme, die beim Zusammenleben verschiedener Kulturen entstehen, begleiten uns tagtäglich. Zu oft vergessen wir dabei den Reichtum, den eine multikulturelle Gesellschaft bietet. Ziel des «Schnabelwetzer»-Projektes ist es denn auch, Anregungen für das Neuentdecken dieser positiven Seiten zu geben, sei es, dass man einzelne Lieder ab und zu hört, die Geschichte liest und selber weiterspinnt, oder dass gar eine Schule in einer Projektwoche ihre eigene interkulturelle Geschichte schreibt und aufführt. Das Interesse füreinander, für die Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten der Menschen ist der erste Schritt zu einer toleranteren Gemeinschaft.

Die Schnabelwetzer-Palette

Erhältlich sind:
- Lieder in 11 Sprachen, gesungen von Kindern, als CD oder MC
- Lieder in 11 Sprachen, gesungen von Sängerinnen aus den jeweiligen Kulturen, als CD
- Das Schnabelwetzer-Songbook, Musiknoten, Texte und Übersetzungen der Lieder
- «Petra und Tobias, ein modernes Märchen», geschrieben und fotografiert von Kindern und Jugendlichen

Die CD, MC und das Songbook sind im Fachhandel erhältlich, alle Produkte können auch bestellt werden bei: Kinderdorf Pestalozzi, CH-9043 Trogen, Telefon 071 344 14 31, Fax 071 344 42 48.

wbz cps

Besuchen
Sie Halle 321
Stand A33

WORLD DIDAC 1998
12.–15. Mai 98

Fragebögen sind nicht alles. Aber wenn schon, dann

Bedürfnisse und Qualitäten richtig erheben!

Lernen Sie «Qualität durch Evaluation» kennen
und das Programm

ISEB/SIIB

Computerunterstütztes System zur Ermittlung von Bedürfnissen.

Bedürfniserhebungen für die Weiterbildung
Befragungen zur Leitbildentwicklung
Schüler- und Elternfeedback
Wirkungsanalysen

In Zusammenarbeit mit Pädagogischer Arbeitsstelle LCH

WBZ, Postfach, 6000 Luzern 7
Tel. 041 - 249 99 11
E-Mail: wbz-cps@wbz-cps.ch

Flippern Sie mit ...

... und informieren Sie sich über unsere neuen Angebote für die Verkehrs- und Sicherheitserziehung.

WORLD DIDAC 1998

Basel, 12.–15.5.1998

Halle 321, Stand A11

bfu bpa upi

tcs

Verkehrssicherheitsrat
Conseil de la sécurité routière
Consiglio della sicurezza stradale
Cussegl da la segirezza stradala